



Niederschrift

über die 9. öffentliche Sitzung

des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 18. November 2021, Mitsubishi Electric Halle

SI-RAT/007/2021

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Nachrufe: Ratsherren a. D. Dr. Manfred Droste und Professor Heinz Kalenborn	8
1		Verpflichtung eines Ratsmitgliedes	10
2		Anerkennung der Tagesordnung	11
3		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 16.09.2021 (SI-RAT/006/2021)	12
4		Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie	12
5		Anfrage aus aktuellem Anlass	
5.1	RAT/605/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt: Aktuelle Corona-Entwicklung in Düsseldorf: Wann kommt endlich die Testpflicht für Geimpfte und Genesene?	85
6		Anfragen	
6.1	RAT/559/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: War Dr. Stephan Keller als Oberbürgermeister oder als Parteipolitiker in Berlin und München?	86
6.2	RAT/591/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Nächtliche Flugbewegungen am Flughafen Düsseldorf	87
6.3	RAT/589/2021	Anfrage der CDU-Ratsfraktion: Mehr Raum für Kinder: Novellierung der Spielplatzsatzung	89
6.4	RAT/597/2021	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Protected-Bike-Lane Am Trippelsberg	90
6.5	RAT/583/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Mehrerträge durch Gewerbesteuererhöhung	91
6.6	RAT/582/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Kein Abschiebegefängnis in Düsseldorf	92
6.7	RAT/578/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Stillstand im Glasmacherviertel und bei anderen Prestigeobjekten	93
6.8	RAT/579/2021	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Aktuelle Sicherheitslage in der Düsseldorfer Altstadt	95
6.9	RAT/580/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Straßenausbaubeiträge – wie stark werden die Anwohner zusätzlich belastet	96

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
6.10	RAT/581/2021	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Kosten für die Beseitigung illegaler Graffitis und Aufkleber	98
6.11	RAT/601/2021	Anfrage der Ratsfrau Marmulla: Erweiterungsbau Kunstakademie	100
7	RAT/566/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	102
8	RAT/568/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast	104
9	RAT/569/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	106
10	RAT/570/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	109
11	RAT/571/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	110
12	RAT/573/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	111
13	RAT/575/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	112
14	RAT/561/2021	Entwurf des NKF-Gesamtabschlusses 2018 der Landeshauptstadt Düsseldorf	15
15	RAT/590/2021	Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Finanzierung der Auswirkungen aus der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie in den Bereichen Unterbringung Obdach und Asyl auf Basis von Beschlüssen des Krisenstabes	15
16	HFA/033/2021	Entsendung von Vertreter*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf in die Ausschüsse der Deutschen Sektion sowie zur Delegiertenversammlung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)	15
17	HFA/035/2021	Kündigung eines Konsortialvertrages	16
18	AÖE/054/2021	Erste Anpassung des Friedhofsentwicklungskonzepts im Bereich des Friedhofs Gerresheim	16
19	AÖE/045/2021	Neufestsetzung von Gebührentarifen zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2022	26
20	AÖE/046/2021	Neufestsetzung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2022	26
21	AÖE/062/2021	Gebührenkalkulation Abfall für 2022	28
22	AÖE/063/2021	32. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf	28
23	AÖE/065/2021	Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2022	28
24	AÖE/067/2021	36. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf	29
25	AUS/070/2021	Klimaneutrales Düsseldorf: Merit Order für den Sektor Verkehr	vertagt
26	AÖE/068/2021	Satzung zur Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005	29

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
27	BAU/014/2021	Neubau des Technischen Verwaltungsgebäudes (TVG) – Auslobungsbeschluss	18
28	KUA/110/2021	Jahresbericht der Geschäftsstelle der Kunstkommission 2020/2021	19
29	KUA/144/2021	Auflösung des Beirats Duesseldorf Photo	19
30	KUA/161/2021/1	Einrichtung und Berufung der Mitglieder der Ankaufskommission der Landeshauptstadt Düsseldorf	19
31	OVA/105/2021/1	Neuwahl einer Schiedsperson	20
32	OVA/119/2021	RRX-Planung Angermund – Prüfergebnisse zum Ratsauftrag vom 04.02.2021	29
33	SCHUA/058/2021	Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Maßnahme „Verlagerung der Gemeinschaftshauptschule Bernburger Straße 44 an den neuen Schulstandort Vennhauser Allee 167, 40627 Düsseldorf, Stadtbezirk 8“	34
33.1	RAT/608/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	34
34	SEBD/037/2021	Klärwerk-Süd, Nachklärung, Erneuerung Maschinentechnik und Elektrotechnik (I-8030619003) – Bedarfsbeschluss	20
35	RAT/552/2021	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW: Dachsanierung BSA Franz-Rennefeld-Weg 15, Lichtenbroich; Dachsanierung der Hallenanbauten	21
36	RAT/485/2021	Aufsichtsrat der Connected Mobility Düsseldorf GmbH – Ersatzwahl	21
37	RAT/554/2021	Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl	21
38	RAT/555/2021	Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH – Ersatzwahl	21
39	RAT/556/2021	Aufsichtsrat der Klärschlammverwertung Buchenhofen GmbH – Erweiterung	22
40	RAT/587/2021	Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsbau-GmbH & Co. KG – Ersatzwahl	22
41	RAT/588/2021	Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsgesellschaft mbH & Co. KG – Ersatzwahl	23
42	RAT/558/2021	Polizeibeirat – Ersatzwahl	23
43	RAT/564/2021	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	23
44	RAT/574/2021	Vorschlag zur Besetzung des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit Düsseldorf	25
45	APS/117/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/020 – Heerdterhof-Garten – Stellungnahmen, Änderungen, Satzung	36
46	APS/120/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/004 – Ernst-Poensgen-Allee 3 – Verfahren gemäß §13a BauGB, Stellungnahmen, Satzung	38

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
47	APS/123/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 03/028 – Westlich Volmerswerther Straße – Verfahren 13a BauGB, Stellungnahmen, Satzung	39
48		Anträge	
48.1	RAT/514/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rückbau des Zauns auf dem Worringer Platz	40
48.1.1	RAT/542/2021 R e s t a n t	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	40
48.1.2	RAT/609/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD	40
48.2	RAT/453/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Städtische Unterkünfte und bezahlbares Wohnen: Weiterentwicklung der Grundstücke am Hasseler Richtweg und am Zaunkönigweg	44
48.2.1	RAT/545/2021 R e s t a n t	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	44
48.2.2	RAT/548/2021 R e s t a n t	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	44
48.3	RAT/525/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Aufnahme Geflüchteter aus Afghanistan	48
48.3.1	RAT/535/2021 R e s t a n t	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	48
48.4	RAT/526/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung der „kommunalen Initiative für stadtverträglichen Verkehr“	50
48.5	RAT/524/2021 R e s t a n t	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Verdopplung der Fahrgastzahlen im ÖPNV und SPNV – Finanzierung durch Bund und Länder	55
48.6	RAT/593/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Klimaziele verschärfen, Klimakrise verhindern	62
48.7	RAT/595/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Positionspapier „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten“	56
48.8	RAT/598/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Das Gerüst muss her	64
48.9	RAT/599/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Ausschüsse abschaffen!	64
48.10	RAT/596/2021	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Klimaneutralität im Sektor Verkehr bis 2035	vertagt
48.11	RAT/584/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Ermittlung von leerstehendem Wohnraum durch Datenabgleich	68
48.12	RAT/586/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Beschränkung der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen	70

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
48.13	RAT/576/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Förderung Rad fahren von Kindern	72
48.14	RAT/577/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Strengere Auflagen für die Anbieter von E-Scootern im Stadtgebiet	73
48.15	RAT/603/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Düsseldorfer Innenstadtkonferenz	74
48.15.1	RAT/606/2021	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	74
48.15.2	RAT/607/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	74
48.16	RAT/585/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Bekämpfung des Antiziganismus	80

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 16.09.2021 (SI-RAT/006/2021)	2
3	RAT/572/2021	Genehmigung der Wiederbestellung zum Mitglied des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf	2
4	HFA/036/2021	Veräußerung einer mittelbaren Beteiligung	5
5	HFA/039/2021	Neuorganisation der Abfallwirtschaft sowie der Stadtreinigung	3
6	RAT/567/2021	Bestellung einer Geschäftsführung	5
7	KUA/127/2021	Annahme einer Spende	6
8	BAU/015/2021	Ergänzung zur Beschlussvorlage Neubau des Technischen Verwaltungsgebäudes (TVG) – Auslobungsbeschluss	6
9	APS/121/2021	Grundstücksangelegenheit	7
10	APS/124/2021	Grundstücksangelegenheit	7

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Kockmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler (bis 16.15 Uhr)
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußner	SPD
Ratsfrau	Proschmann	SPD (bis 18.25 Uhr)

Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP (ab 17.15 Uhr)
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke (bis 18.20 Uhr)
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen (bis 18 Uhr)
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
 Beigeordneter Lohe
 Beigeordnete Stulgies
 Stadtkämmerin Schneider
 Beigeordnete Zuschke
 Beigeordneter Zaum
 Beigeordneter Dr. Rauterkus
 Beigeordneter Kral

Entschuldigt:

Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Flemming	Die Linke
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Madzirov	CDU
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.10 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, Ihre Plätze einzunehmen.

Ich eröffne die 9. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute am Donnerstag, den 18. November 2021, hier in der Mitsubishi Electric Halle. Wie immer laufen seit jetzt der Livestream und die Aufzeichnung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommendem Montag, ab 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich darf Sie sehr herzlich hier in der Mitsubishi Electric Halle begrüßen, ebenso wie die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie unsere Gaststenografin der SD Steno Deutschland GmbH. Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie die Gebärdensprachdolmetscher am Stream.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Nachrufe: Ratsherren a. D. Dr. Manfred Droste und Professor Heinz Kalenborn

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung gedenken wir zweier ehemaliger Ratsmitglieder. Professor Heinz Kalenborn verstarb am 12. Oktober 2021. Am 14. Oktober 2021 verstarb Dr. Manfred Droste. Beide wurden 94 Jahre alt.

Professor Heinz Kalenborn war rund drei Jahrzehnte lang kommunalpolitisch aktiv. Er gehörte dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf von 1969 bis 1993 an. Danach war er bis 1999 Bürgermitglied. Er vertrat die SPD-Fraktion im Laufe dieser Zeit in einer Vielzahl von Ausschüssen des Rates und in weiteren Gremien. Schwerpunkte bildeten die Mitarbeit im Ältestenrat, im Hauptausschuss und im Kulturausschuss. Im Bauausschuss übernahm er zudem mehr als neun Jahre lang Verantwortung als Vorsitzender.

In seiner Rats- und Gremienarbeit konnte er vielfach seine Fachkenntnis als Architekt einbringen. Sein Augenmerk lag nicht zuletzt auf der Stadtplanung und der Stadtentwicklung. Daran konnte er auch in weiteren ehrenamtlichen Tätigkeiten anknüpfen, vor allem als Stadtbildpfleger der AGD – Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine.

Als Architekt verwirklichte Professor Heinz Kalenborn eine Vielzahl von Bauprojekten in Düsseldorf und der Umgebung, so etwa das Heinrich-Hertz-Berufskolleg. Diese Gebäude werden über seinen Tod hinaus mit seinem Namen verbunden bleiben.

Sein herausragender Einsatz für das Gemeinwohl wurde 1982 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. Bereits 1979 wurde ihm der Ehrenring des Rates verliehen. 1993 erhielt er mit der Verdienstplakette eine weitere hohe städtische Auszeichnung.

Dr. Manfred Droste war seit der Kommunalwahl 1989 Bürgermitglied, bevor er dann von 1992 bis 1994 Ratsherr war. Er vertrat die FDP-Fraktion im Ausschuss für Fremdenverkehr, Stadtwerbung und Kongresswesen sowie im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen.

Es wird ihn gefreut haben, noch erlebt haben zu dürfen, dass sein Sohn Felix Droste seit diesem Frühjahr ebenfalls Ratsmitglied ist. – Lieber Ratsherr Droste, lieber Kollege, in diesen schweren Stunden sind wir in Gedanken besonders bei Ihnen.

Dr. Manfred Drostes bürgerschaftliches Engagement erstreckte sich über die Kommunalpolitik hinaus auf zahlreiche Verbände und Institutionen seiner Heimatstadt. Auch städtischen Einrichtungen wie dem Stadtmuseum, dem Aquazoo Löbbecke Museum und der Mahn- und Gedenkstätte war er eng verbunden.

In besonderer Weise bleibt Dr. Manfred Droste als bedeutender Düsseldorfer Unternehmer, Verleger und Publizist in Erinnerung. Er war langjähriger Herausgeber der „Rheinischen Post“. Er prägte viele Jahrzehnte lang die Düsseldorfer Verlags- und Medienlandschaft. Aus voller Überzeugung trat Dr. Manfred Droste bis zuletzt für Pressefreiheit und Meinungsvielfalt ein. Dieses Engagement wird nachwirken.

Dr. Manfred Drostes Einsatz für die Allgemeinheit wurde 1982 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt.

Wir werden unseren beiden verstorbenen ehemaligen Kollegen Professor Heinz Kalenborn und Dr. Manfred Droste ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. Für ihre engagierte Arbeit im Interesse unserer Stadt und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in Düsseldorf verdienen sie unsere Anerkennung und unseren bleibenden Respekt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben. – Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Dann darf ich zunächst allen Kolleginnen und Kollegen, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten, sehr herzlich gratulieren. Es sind so viele, dass ich auf die Verlesung der einzelnen Namen verzichte.

Abwesend beziehungsweise entschuldigt sind heute Ratsherr Dr. Fils, Ratsherr Angerhausen, Bürgermeister Hinkel, Bürgermeisterin Gerlach, Ratsherr Fischer, Ratsherr Cardeneo, Ratsfrau Tonsen, Ratsfrau Goldberg-Hammon – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann kommt später –, Ratsherr Rehne, Ratsherr Flemming, Ratsfrau Kraljic, Ratsherr Wensel, ab 18 Uhr Ratsherr Warnecke und ab 18.30 Uhr Ratsherr Mielczarek.

Bürgermeisterin Zepuntke ist auch entschuldigt. Das bedeutet für mich, dass die Frage spannend wird, wer mich hier oben mal vertritt, wenn es denn sein muss. Dann müssen wir gegebenenfalls die Sitzung unterbrechen. Ich glaube, das hatten wir auch noch nicht.

Es sind folgende Pairings vereinbart worden: Ratsherr Wensel mit Ratsfrau Bednarski, ebenso wie Bürgermeisterin Gerlach mit Ratsherrn Rehne, Ratsherr Fischer mit Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, Ratsherr Cardeneo mit Ratsherrn Flemming, Ratsherr Angerhausen mit Ratsfrau Proschmann, Ratsherr Mauersberger mit Ratsfrau Goldberg-Hammon, Ratsherr Dr. Fils mit Ratsherrn Schenk, Ratsherr Madzirov mit Ratsherrn Albes und Bürgermeister Hinkel mit Bürgermeisterin Zepuntke.

All denjenigen, die heute krankheitsbedingt fehlen, herzliche Genesungswünsche und gute Besserung.

1

Verpflichtung eines Ratsmitgliedes

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf Frau Fleckner-Olbermann zu mir nach vorn bitten.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zu Beginn der heutigen Sitzung habe ich die Ehre, eine neue Kollegin zu verpflichten: Frau Bergit Fleckner-Olbermann.

Sehr geehrte Frau Fleckner-Olbermann, Sie engagierten sich kommunalpolitisch zunächst seit 2009 als Bürgermitglied. Von 2013 bis zum Ablauf der letzten Wahlzeit im November 2020, also bis vor rund einem Jahr, gehörten Sie bereits dem Rat an. Sie bringen einiges an Fachkenntnis mit. So arbeiteten Sie lange Jahre im Ausschuss für die Gleichstellung von Frauen und Männern mit. Zuletzt vertraten Sie die SPD-Fraktion zudem im Kulturausschuss und im Ausschuss für Gesundheit und Soziales. Es freut mich, dass Sie Ihre Erfahrungen erneut und weiterhin in die kommunalpolitische Arbeit einbringen. Das kommt den Menschen in Düsseldorf und der gesamten Stadt zugute.

Sehr geehrte Frau Fleckner-Olbermann, ich heiße Sie herzlich im Kreise vieler bekannter Gesichter und zahlreicher neuer Kolleginnen und Kollegen willkommen und darf Sie jetzt bitten, mir die Verpflichtungsformel nachzusprechen.

„Ich verpflichte mich, dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten und meine Pflichten zum Wohle der Stadt Düsseldorf erfüllen werde, so wahr mir Gott helfe.“

Für Ihre Tätigkeit als Ratsmitglied wünsche ich Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Rates stets Freude und viel Erfolg. Auf gute Zusammenarbeit!

Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD): Danke schön.

(Allgemeiner Beifall – Ratsherr Raub [SPD] überreicht einen Blumenstrauß. Es werden Fotos gemacht. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

2

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Tagesordnung ist Ihnen fristgerecht zugegangen. Eine erste Nachlieferung zur heutigen Sitzung wurde Ihnen am Mittwoch, dem 17.11.2021, zugestellt. Hiermit wurden folgende Vorlagen nachgereicht: zu TOP 5.1 die Vorlage RAT/605/2021, „Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt“, zu TOP 30 die Vorlage KUA/161/2021/1, „Einrichtung und Berufung der Mitglieder der Ankaufskommission der Landeshauptstadt Düsseldorf“, und zu TOP 43 die Vorlage RAT/564/2021, „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“.

Es liegen heute als Tischvorlagen zu TOP 33 ein Änderungsantrag, zu TOP 48.1 ein Änderungsantrag und zu TOP 48.15 ein Änderungs- und Ergänzungsantrag vor.

Ich darf einige Hinweise zum Sitzungsverlauf geben. Der Ältestenrat hat sich darauf verständigt, dass die Anfragen schriftlich beantwortet werden sollen. Das müssen wir gemäß § 16 der Geschäftsordnung beschließen. Ich darf fragen: Gibt es dazu Gegenstimmen? – Zwei Enthaltungen? – Dann haben wir das bei zwei Gegenstimmen so beschlossen.

Nachfragen zu den Beantwortungen können bis Freitag, 19.11.2021, 12 Uhr, eingereicht werden und werden dann auch binnen einer Woche per Mitteilung an alle Fraktionen beantwortet.

Die Redezeitbegrenzung auf drei Minuten pro Redebeitrag soll erneut beschlossen werden nach den Verabredungen im Ältestenrat. Auch hierzu ist ein Beschluss gemäß § 12 Absatz 5 unserer Geschäftsordnung erforderlich. Ich darf fragen: Gibt es dazu Gegenstimmen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler beziehungsweise Herr Lemmer und zwei Gegenstimmen bei der AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das bei drei Gegenstimmen so beschlossen.

Ich darf darauf hinweisen, dass im Saal, wenn Sie sich bewegen, eine Maske getragen werden muss. Ich kann durchaus empfehlen, auch am Platz die Maske aufzubehalten, aber auf jeden Fall, wenn Sie sich im Saal bewegen. Am Redepult kann auf die Maske verzichtet werden.

Ich gehe davon aus, dass die 20-Uhr-Grenze eingehalten werden soll. In Anbetracht der umfangreichen Tagesordnung bitte ich um einen disziplinierten Sitzungsverlauf, damit wir die Sitzungsdauer tatsächlich auch so kurz wie möglich halten können.

Ich schlage vor, dass wir wie immer einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen machen und auch im Übrigen die Verwaltungsvorlagen vor den Anträgen beraten.

Zudem schlage ich vor, dass wir die Tagesordnungspunkte 48.4 und 48.7 zusammen behandeln. Das ist zum einen der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen – Unterstützung der „kommunalen Initiative für stadtverträglichen Verkehr“ – und zum anderen der Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion – Positionspapier „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten“ –, wobei sich aus unserer Sicht TOP 48.7 erledigt hätte, wenn TOP 48.4 beschlossen wird.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Genau!)

Zu TOP 48.1 – das ist ein Restant – gab es einen Änderungsantrag von der SPD-Fraktion aus der letzten Sitzung. Jetzt wurde ein interfraktioneller Änderungsantrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD eingereicht. Ich gehe davon aus, dass sich damit der alte Änderungsantrag erledigt hat.

(Ratsherr Raub [SPD]: Erst mal bleiben sie beide da!)

Erst mal bleiben sie beide da, okay.

Gibt es weitere Hinweise oder Wünsche zur Tagesordnung? – Ratsherr Raub, Ratsherr Hartnigk und Ratsfrau Vorspel. – Bitte, Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Wir bitten darum, die Tagesordnungspunkte 25 – Informationsvorlage Merit Order – und 48.10 – das ist ein Antrag der SPD-Ratsfraktion – zusammen aufzurufen und zu behandeln.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, das können wir so machen. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die CDU-Ratsfraktion hat zum Punkt 48.10 Beratungsbedarf und würde ihn insgesamt in der nächsten Ratssitzung behandeln wollen. Wir hatten mit dem Antragsteller gesprochen und gehen davon aus, dass dem Antrag zugestimmt wird.

(Ratsherr Raub [SPD] nickt.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier taucht die Frage auf, ob das dann die nächste Ratssitzung ist. Die nächste Ratssitzung ist die Haushaltssitzung, zu der wir normalerweise keine Anträge

zulassen. Ich glaube aber, es gibt eine Absprache zwischen den Fraktionen, dass davon eine Ausnahme gemacht werden soll.

(Ratsherr Raub [SPD] und Ratsherr Hartnigk [CDU] nicken.)

Das würde ich dann in der Tagesordnung für den 16. Dezember so berücksichtigen. Dann würden wir Verwaltungsvorlage und Antrag in die nächste Ratssitzung schieben.

Ratsfrau Vorspel hatte sich noch gemeldet. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir möchten darum bitten, die Anträge grundsätzlich vorzuziehen, weil es sehr oft passiert, dass die Anträge nach engagierten Diskussionen während der ausgiebigen Tagesordnung hinten rausfallen und dann als Restanten beim nächsten Mal auftauchen, aber oft dann schon von der Aktualität überholt sind. Wir bitten darum, die Anträge in der Tagesordnung nach vorn zu setzen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann habe ich verschiedene Vorschläge zur Tagesordnung, die, glaube ich, Konsens sind und die wir gleich pauschal abstimmen, aber diesen Antrag würde ich entsprechend vorziehen und frage: Wer ist dafür, dass wir die Anträge vor den Verwaltungsvorlagen beraten? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind FDP, AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Das ist die deutliche Mehrheit. Damit ist dieser Antrag zur Tagesordnung abgelehnt.

Ich darf im Übrigen über die Tagesordnung in Gänze abstimmen lassen und frage: Wer ist gegen die Tagesordnung mit den Maßgaben, die eben vorgetragen wurden? – Ratsherr Lemmer und Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – Dann haben wir die Tagesordnung mit Mehrheit so **beschlossen**.

3

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 16.09.2021 (SI-RAT/006/2021)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschrift liegt Ihnen vor. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Das sehe ich nicht. Dann frage ich: Wer ist gegen diese Niederschrift? Möchte jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Dann haben wir sie einstimmig so **genehmigt**.

4

Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie

Oberbürgermeister Dr. Keller: Diesen TOP behandeln wir ohne Aussprache. Ich darf den Stadtdirektor bitten, hier Bericht zu erstatten. – Kollege Hintzsche, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir verzeichnen heute 307 Neuinfektionen. Damit sind aktuell etwa 2.200 Personen in Düsseldorf mit dem Corona-Virus infiziert. 518 Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert waren, sind in Düsseldorf bisher verstorben.

Von den Infizierten wurden gestern 93 in Krankenhäusern behandelt, davon 23 auf Intensivstationen. Die Auslastung der Intensivstationen lag gestern bei 95 Prozent, und es waren noch zehn Betten verfügbar. Wer sich das Thema der Hospitalisierung und Corona insgesamt anschaut, muss aber feststellen, dass es nicht nur darum geht, inwieweit Betten verfügbar sind, weil Patienten hoffentlich gesund wieder das Krankenhaus verlassen, sondern inwieweit überhaupt pflegerisches Personal für diese Arbeit zur Verfügung steht.

Die 7-Tage-Inzidenz in Düsseldorf beträgt 240. Zum Vergleich: Als ich am 16. September vor dem Rat in gleicher Sache berichtet habe, lag die Inzidenz bei 116,5.

Der höchste Inzidenzwert findet sich bei den 10- bis 19-Jährigen mit 423,3, bei den 0- bis 9-Jährigen sind es 232,9 und bei den 20- bis 29-Jährigen 271.

Wenn man die Alterskohorten insgesamt betrachtet, stellt man fest, dass die Alterskohorten über 50 alle einen Inzidenzwert von deutlich unter 200 haben. Der niedrigste ist bei der Altersgruppe 90+ mit 48,8.

Zu dem aktuellen Ausbruchsgeschehen in einzelnen Einrichtungen: Im Bereich der Kindertageseinrichtungen sind 39 Kinder und 28 Beschäftigte infiziert. Es befinden sich keine Kinder und keine Beschäftigten als enge Kontaktpersonen in häuslicher Quarantäne. Im Bereich Schule sind 393 Schülerinnen und Schüler sowie 45 Beschäftigte infiziert. Es befinden sich 364 Schülerinnen und Schüler sowie zehn Beschäftigte als enge Kontaktpersonen in häuslicher Quarantäne. Im Bereich der Tagespflege sind sieben Kinder und zwei Beschäftigte infiziert. Es befinden sich keine Kinder und keine Beschäftigten als enge Kontaktpersonen in Quarantäne. Im Bereich der stationären Jugendhilfe sind keine Kinder, aber drei Beschäftigte infiziert. Es befinden sich vier Kinder und acht Beschäftigte als enge Kontaktpersonen in Quarantäne.

Aktuell sind im Bereich Asyl neun Infektionen und im Bereich Obdach sechs Infektionen zu verzeichnen. Eine Person aus dem Bereich Obdach befindet sich als enge Kontaktperson in Quarantäne. Im Bereich der Pflegeeinrichtungen sind über die bereits gemeldeten Einrichtungen hinaus heute aktuell keine neuen Ausbruchsgeschehen festzustellen.

Mit den Impfungen in den Arztpraxen wurden in Düsseldorf bis heute 993.906 Impfungen vorgenommen. Fast 470.555 Personen haben in Düsseldorf einen vollständigen Impfschutz erhalten. Es hat sich als großer Segen für Düsseldorf erwiesen, dass wir weiter auf unsere dezentralen Impfstellen gesetzt haben und diese auch nach Auslaufen des Landeserlasses mit Sondergenehmigung des MAGS weiter betrieben haben. So sind wir dem Ansturm durch die Booster-Impfungen besser gewachsen. Auch die Nachfrage nach Erst- und Zweitimpfungen lässt nicht nach. Circa 50 Prozent aller Impfungen an unseren städtischen Impfstellen sind Erst- und Zweitimpfungen; das sind zurzeit rund 1.400 Impfungen an den Öffnungstagen der Impfstellen. Das ist eine beachtliche Zahl, wenn man das in Relation setzt zu der Impfstelle in der Arena. Das ist ein gutes Zeichen. Sollte heute auf Bundes- oder auf Landesebene die Einführung weiterer Regelungen beschlossen werden – Stichworte „2G+“, „3G+“ –, rechnen wir mit einer weiteren Nachfrage nach Impfungen. Deswegen arbeiten wir auch mit Hochdruck daran, weitere Impfstraßen zu errichten. Dazu werden wir in den nächsten Tagen auch berichten können.

Ich will an dieser Stelle noch einmal deutlich sagen: Als wir am 8. Februar mit dem Thema Impfen in Düsseldorf in der Arena begonnen haben, war zunächst federführend eine kommunale Infrastruktur. Die niedergelassenen Ärzte und das betriebliche Ärztesystem waren nicht Bestandteil der ersten Lage. Als wir dann mehr Impfstoff bekamen, wurden die anderen beiden Säulen aktiviert. Im Oktober wurden wir eigentlich vom Netz genommen, und uns wurde eine ergänzende Funktion zugewiesen. Für eine Impfkampagne, die das ermöglicht, was wir eigentlich brauchen, nämlich, dass möglichst viele eine Erst- und Zweitimpfung und möglichst zeitnah auch eine Booster-Impfung erhalten, brauchen wir aber alle drei Säulen. An dieser Impfkampagne muss weiter gearbeitet werden. Zudem muss man bei der Impfkampagne auch noch einmal die Rolle der Kommunen überdenken. Das sage ich Ihnen im Wissen, dass sie uns zugeschrieben wird und wir sie nicht allein definieren können.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Mitwirkenden, die daran arbeiten, die Impfkapazitäten in Düsseldorf aktuell wieder zu erweitern, die aber auch über den ganzen Zeitraum der Pandemie hinweg nicht nachgelassen haben, ein hohes Schutzniveau zu gewährleisten – ein hohes Schutzniveau für uns alle. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsherrn Raub [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Ja, gerade die letzten Sätze dürfen ruhig beklatscht werden, weil hier sehr viele Menschen im Einsatz sind, die Großes leisten.

(Allgemeiner Beifall)

Ich kann das auch aus Beratungen im Städtetag bestätigen: Das, was wir gerade beim Impfen ermöglichen, findet in der kommunalen Familie durchaus große Beachtung. Ich glaube, man kann sagen, dass wir da durchaus Vorreiter sind und das weiter so betreiben wollen. Ganz herzlichen Dank an alle, die das möglich machen.

5

Anfrage aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gab die Verabredung, das schriftlich zu beantworten. Die Antwort zu der einzelnen Anfrage liegt auch vor.

6

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier gilt das Gleiche: Es ist ebenfalls schriftliche Beantwortung verabredet worden.

Ich darf nochmals darauf hinweisen, dass wir die Nachfragen, die uns bis morgen, 12 Uhr, erreichen, auch innerhalb einer Woche beantworten werden. Alle anderen beantworten wir natürlich auch, aber dieses selbstgesetzte Ziel dann innerhalb einer Woche, sofern wir morgen die Nachfragen auf dem Tisch haben.

Wir kommen zu den Berichten aus den Kleinen Kommissionen. Hier darf ich darauf hinweisen, dass die Berichte vorab verteilt worden sind. Wir haben uns hier darauf verständigt, dass sie nicht mehr verlesen werden, sondern nur Nachfragen ermöglicht werden.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/566/2021

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast

RAT/568/2021

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/569/2021

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/570/2021

11

Bericht aus der Kleinen Kommission TVG

RAT/571/2021

12

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/573/2021

13

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/575/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

Dann kommen wir zu den Verwaltungsvorlagen. Wir würden hier einen Schnelldurchlauf machen.

14

Entwurf des NKF-Gesamtabschlusses 2018 der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/561/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, den von der Stadtkämmerin aufgestellten und vom Oberbürgermeister bestätigten Entwurf des Gesamtabchlusses 2018 inklusive Gesamtlagebericht zur Prüfung an den Rechnungsprüfungsausschuss weiterzuleiten.

15

Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Finanzierung der Auswirkungen aus der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie in den Bereichen Unterbringung Obdach und Asyl auf Basis von Beschlüssen des Krisenstabes

RAT/590/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Dann haben wir das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 3.186.561,70 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

16

Entsendung von Vertreter*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf in die Ausschüsse der Deutschen Sektion sowie zur Delegiertenversammlung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

HFA/033/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich kurz verlesen, wer benannt ist als einheitlicher Wahlvorschlag: Ratsherr Mauersberger, Ratsherr Saitta, Ratsherr Cardeneo, Ratsfrau Ouammar, Ratsfrau Proschmann und Ratsfrau Lehmmaus.

Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsherr Figge. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

- a) *Der Rat der Stadt beschließt, folgende sechs Ratsmitglieder als Vertreter der Landeshauptstadt Düsseldorf in die Ausschüsse (Deutsch-Polnischer Ausschuss, Deutsch-Französischer Ausschuss, Ausschuss für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit) der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) für die Dauer von drei Jahren zu entsenden:*
1. *Ratsherr Mauersberger (CDU)*
 2. *Ratsherr Saitta (CDU)*
 3. *Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen)*
 4. *Ratsfrau Ouammar (Bündnis 90/Die Grünen)*
 5. *Ratsfrau Proschmann (SPD)*
 6. *Ratsfrau Lehmhaus (FDP)*
- b) *Die gewählten Delegierten werden ebenfalls zur Delegiertenversammlung des RGRE entsandt.*
- c) *Auf der Delegiertenversammlung im März 2022 wird aus den vom Rat gewählten Delegierten ein Vertreter gemäß § 9 Absatz 1 b der Satzung der Deutschen Sektion des RGRE als Mitglied für den Hauptausschuss der Deutschen Sektion des RGRE vorgeschlagen.*
- d) *Der Rat genehmigt die Dienstreisen zu den Sitzungen der genannten Ausschüsse sowie zur Delegiertenversammlung und zum Kongress des Dachverbandes CEMR. Darüber hinaus genehmigt der Rat Dienstreisen interessierter Ratsmitglieder zu Arbeitskreis junger Mandatsträger. Die Kosten werden aus dem Produkt 1.10.11.111.15.019 beglichen.*

17

Kündigung eines Konsortialvertrages

HFA/035/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Kündigung des am 18.11.1997 mit den Gesellschaften Airport Partners GmbH sowie Hochtief Projektentwicklung GmbH und Aer Rianta International cpt. geschlossenen und am 18.12.1997 durch den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf genehmigten Flughafen-Konsortialvertrages. Die Kündigung des Vertrages soll ihre Wirkung zum frühestmöglichen Zeitpunkt entfalten.

18

Erste Anpassung des Friedhofsentwicklungskonzepts im Bereich des Friedhofs Gerresheim

AÖE/054/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Eine Gegenstimme bei der AfD. Enthaltungen? – Dann haben wir das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Anpassung des Friedhofsentwicklungskonzeptes im Bereich des Friedhofes Gerresheim für das Projekt: Anlage eines Rasengrabfeldes in Feld 95.

19

Neufestsetzung von Gebührentarifen zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2022

AÖE/045/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Ja, dann verschieben wir das.

20

Neufestsetzung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2022

AÖE/046/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Auch da wird Debatte gewünscht.

21

Gebührenkalkulation Abfall für 2022

AÖE/062/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich gehe davon aus, auch hierzu wird Debatte gewünscht. – Auch da wird Debatte gewünscht.

22

32. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/063/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hier sehe ich Kopfnicken bei der Linksfraktion.

23

Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2022

AÖE/065/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Ja, es wird Debatte gewünscht.

24

36. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/067/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Ja.

25

Klimaneutrales Düsseldorf: Merit Order für den Sektor Verkehr

AUS/070/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den Tagesordnungspunkt haben wir wegen Beratungsbedarf in die nächste Sitzung verschoben.

26

Satzung zur Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005

AÖE/068/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu wird Debatte gewünscht.

27

Neubau des Technischen Verwaltungsgebäudes (TVG) – Auslobungsbeschluss

BAU/014/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Es gibt einen Beschluss der BV 3, den der APS entsprechend in seine Empfehlung übernommen hat, aber mit der Maßgabe könnten wir das hier abstimmen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] nickt. – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt für das Projekt „Neubau des Technischen Verwaltungsgebäudes (TVG)“ die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens inklusive der daran anschließenden Beauftragung des Generalplaners und die Vorentwurfs- und Entwurfsplanung bis zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss durchzuführen.

Die Verwaltung wird beauftragt

- *die weitere Planungs- und Bauaufgabe an das städtische Tochterunternehmen Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) entsprechend zu übertragen (Vertragsstufe 2 bis zur Erlangung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses),*
- *die Organisation und die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens, inklusive daran anschließendem Verhandlungsverfahren mit bis zu 4 Preisträgern aus dem Wettbewerb, der Beauftragung des Generalplaners und die Vorentwurfs- und Entwurfsplanung durch die IPM durchführen zu lassen,*
- *einen Change-Prozess für die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchzuführen.*

Für die erforderlichen Leistungen:

- *weitere Begleitung des Change-Prozesses,*
- *Durchführung und Begleitung des Wettbewerbsverfahrens sowie Planungskosten für Vorentwurfs- und Entwurfsplanung bis zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss inklusive der Kosten der IPM, der externen Berater und Ingenieure und des Generalplaners,*

stimmt der Rat einer Mittelbereitstellung in Höhe von 29.970.000 Euro zu. Die Anmeldung erfolgt zum Veränderungsverzeichnis zum Haushaltsjahr 2022 ff.

Die Anregungen aus der Bezirksvertretung 3 sollen beachtet werden:

ÖPNV, Radverkehr und die Auswirkungen der durch das TVG verursachten höheren Belastungen durch den MIV sind zu berücksichtigen, insbesondere in der Bauphase. Zudem sollen die Anwohnerinnen und Anwohner so früh wie möglich mitgenommen und umfassend informiert werden.

28

Jahresbericht der Geschäftsstelle der Kunstkommission 2020/2021

KUA/110/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage. Möchte jemand diskutieren? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

29

Auflösung des Beirats Duesseldorf Photo

KUA/144/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Auflösung des Beirats „Duesseldorf Photo“.

30

Einrichtung und Berufung der Mitglieder der Ankaufskommission der Landeshauptstadt Düsseldorf

KUA/161/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Diskussion gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Folgende Personen sind benannt: Bürgermeister Hinkel, Bürgermeisterin Gerlach, Frau Mohrs und Ratsherr Neuenhaus. Die Stellvertreter sind Ratsherr Dr. Fils, Frau Gelbke-Mößmer, Herr Knäpper und Ratsherr Montanus.

Gegenstimmen? – Gegenstimmen bei der AfD und der Linken. Enthaltungen? – Ratsherr Figge. Dann haben wir das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt beschließt, eine Ankaufskommission einzurichten. Diese besteht aus drei Sachverständigen sowie vier Mitgliedern und vier Stellvertretungen der im Rat vertretenen Fraktionen.

Als Sachverständige beruft der Rat auf Empfehlung der Verwaltung die folgenden vier Mitglieder Herrn Heymer, Museum Kunstpalast, Herrn Dr. Jansen, Kunsthalle, die Vorsitzende der Kunstkommission, Frau van den Valentyn sowie Susanne Titz als Kunsthistorikerin in die Ankaufskommission.

Aus den Fraktionen werden auf Basis des Verfahrens „Hare-Niemeyer“ berufen:

Fraktion	Mitglied	Stellvertreter*in
CDU	Bürgermeister Hinkel	Ratsherr Dr. Fils
Bündnis 90/Die Grünen	Bürgermeisterin Gerlach	Frau Gelbke-Mößmer
SPD	Frau Mohrs	Herr Knäpper
FDP	Ratsherr Neuenhaus	Ratsherr Montanus

31

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/105/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Möchte jemand dagegen stimmen? – Enthaltungen? – AfD-Fraktion. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Neuwahl einer Schiedsperson für den Schiedsbezirk 2 –Golzheim, Derendorf

32

RRX-Planung Angermund – Prüfergebnisse zum Ratsauftrag vom 04.02.2021

OVA/119/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht, Herr Volkenrath?

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ja!)

Okay.

33

Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Maßnahme „Verlagerung der Gemeinschaftshauptschule Bernburger Straße 44 an den neuen Schulstandort Vennhauser Allee 167, 40627 Düsseldorf, Stadtbezirk 8“

SCHUA/058/2021

33.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/608/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion Die Partei-Klima-Fraktion. Dann müssen wir das gleich aufrufen.

34

Klärwerk-Süd, Nachklärung, Erneuerung Maschinentechnik und Elektrotechnik (I-8030619003) – Bedarfsbeschluss

SEBD/037/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Klärwerk-Süd, Nachklärung, Erneuerung Maschinentechnik und Elektrotechnik“ (I-8030619003) – Bedarfsbeschluss – die Planung durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.

35

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW: Dachsanierung BSA Franz-Rennefeld-Weg 15, Lichtenbroich; Dachsanierung der Hallenanbauten

RAT/552/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so genehmigt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt genehmigt die als Anlage beiliegende von Oberbürgermeister Dr. Keller und Ratsherrn Raub am 30.09.2021 gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW getroffene dringliche Entscheidung.

36

Aufsichtsrat der Connected Mobility Düsseldorf GmbH – Ersatzwahl

RAT/485/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei der AfD-Fraktion. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW, anstelle von Frau Stadtkämmerin Dorothee Schneider

Herrn Beigeordneten Jochen Kral

als den vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten (§ 113 Absatz 2 S. 2 GO NRW) in den Aufsichtsrat der Connected Mobility Düsseldorf GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

37

Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl

RAT/554/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit Wirkung zum 01.01.2022 gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW anstelle von Herrn Stadtdirektor Burkhard Hintzsche

Herrn Beigeordneten Dr. Michael Rauterkus

als den vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten (§ 113 Absatz 2 S. 2 GO NRW) in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

38

Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH – Ersatzwahl

RAT/555/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD-Fraktion. Dann ist das im Übrigen einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit Wirkung zum 01.01.2022 gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW anstelle von Herrn Stadtdirektor Burkhard Hintzsche

Herrn Beigeordneten Dr. Michael Rauterkus

als den vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten (§ 113 Absatz 2 S. 2 GO NRW) in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

39

Aufsichtsrat der Klärschlammverwertung Buchenhofen GmbH – Erweiterung

RAT/556/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte? – Nein. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann haben wir das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW,

Ratsherrn Uwe Warnecke

in den Aufsichtsrat der Klärschlammverwertung Buchenhofen GmbH (KVB) zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

40

Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsbau-GmbH & Co. KG – Ersatzwahl

RAT/587/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Nein. Hier war bisher Ratsfrau Uhlig aktiv. Sie hat ihr Mandat niedergelegt. Die SPD-Fraktion benennt Herrn Matthias Herz. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD-Fraktion. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Ratsfrau Julia Uhlig,

Herrn Matthias Herz

in den Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsbau-GmbH & Co. KG zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

41

Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsgesellschaft mbH & Co. KG – Ersatzwahl

RAT/588/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Debatte gewünscht? – Nein. Auch hier war bisher Ratsfrau Uhlig aktiv, die SPD-Fraktion benennt ebenfalls Herrn Matthias Herz. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Ratsfrau Julia Uhlig,

Herrn Matthias Herz

in den Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsgesellschaft mbH & Co. KG zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

42

Polizeibeirat – Ersatzwahl

RAT/558/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Nein. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann haben wir bei zwei Gegenstimmen das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf wählt aufgrund des § 17 des Gesetzes über die Organisation und die Zuständigkeit der Polizei im Lande Nordrhein-Westfalen – Polizeiorganisationsgesetz (POG NRW) – in der Fassung der Bekanntmachung vom 05.07.2002 (GV NRW S. 308/ SGV NRW 205) für den Rest der laufenden Amtszeit

Ratsherrn Uwe Warnecke anstelle von Frau Petra Berghaus

zum stellvertretenden Mitglied in den Polizeibeirat.

43

Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/564/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation

1. Stellvertretung

anstelle von

Löffler, Sarah (R)

Bündnis 90/Die Grünen

Schlee, Philipp (B)

Bündnis 90/Die Grünen

2. Stellvertretung

anstelle von

Soll, Stephan (B)

Bündnis 90/Die Grünen

Bursian, Olaf (B)

Bündnis 90/Die Grünen

Ausschuss für Gleichstellung

Ordentliches Mitglied

anstelle von

Schenk, Mark (R)

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

1. Stellvertretung

anstelle von

Uhlig, Julia

SPD

Schenk, Mark (R)

SPD

Kulturausschuss

1. Stellvertretung

anstelle von

Uhlig, Julia

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

Ordnungs- und Verkehrsausschuss

Ordentliches Mitglied

anstelle von

Mansheim, Aletta (R)

CDU

Hinkel, Josef (R)

CDU

1. Stellvertretung

anstelle von

Uhlig, Julia

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

1. Stellvertretung

anstelle von

Reinecke, Jakob (B)

SPD

Siegesmund, Marko (B)

SPD

2. Stellvertretung

anstelle von

Siegesmund, Marko (B)

SPD

Goldberg-Hammon, Katja (R)

SPD

Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung

Ordentliches Mitglied

anstelle von

Uhlig, Julia

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

Schulausschuss

Ordentliches Mitglied

anstelle von

Viemann, Miriam (B)

CDU

Lengsfeld, André (B)

CDU

anstelle von

Uhlig, Julia

SPD

Fockenbrock, Martina (B)

SPD

1. Stellvertretung

anstelle von

Fockenbrock, Martina (B)

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz

2. Stellvertretung

anstelle von

Reinecke, Jakob (B)

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit

Ordentliches Mitglied

anstelle von

Hinkel, Josef (R)

CDU

Mansheim, Aletta (R)

CDU

anstelle von

Gutt, Rüdiger (B)

CDU

Weill, Tim (B)

CDU

1. Stellvertretung

anstelle von

Weill, Tim (B)

CDU

Hinkel, Josef (R)

CDU

Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung

Ordentliches Mitglied

anstelle von

Uhlig, Julia

SPD

Fleckner-Olbermann, Bergit (R)

SPD

44

Vorschlag zur Besetzung des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit Düsseldorf
RAT/574/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Statt Ratsfrau Hebeler soll hier Ratsherr Charchira benannt werden. Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD und Die Linke. Enthaltungen? – Dann haben wir das bei Gegenstimmen von AfD und Die Linke mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt schlägt für die am 01.07.2022 beginnende sechsjährige Amtszeit folgende Personen als Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Körperschaften zur Besetzung des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit Düsseldorf vor:

1. Herr Stadtdirektor Burkhard Hintzsche
2. Ratsherr Andreas-Paul Stieber
3. Ratsherr Samy Charchira

45

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/020 – Heerdterhof-Garten – Stellungnahmen, Änderungen, Satzung

APS/117/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Ja, es wird Debatte gewünscht von Tierschutz/Freie Wähler.

46

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/004 – Ernst-Poensgen-Allee 3 – Verfahren gemäß § 13a BauGB, Stellungnahmen, Satzung

APS/120/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Auch hier wird Debatte gewünscht.

47

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 03/028 – Westlich Volmerswerther Straße – Verfahren 13a BauGB, Stellungnahmen, Satzung

APS/123/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ebenfalls Debatte.

Damit wären wir mit dem Schnelldurchlauf fertig. Ich springe zurück.

19

Neufestsetzung von Gebührentarifen zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2022

AÖE/045/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier noch einmal Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. AÖE und HFA haben die Vorlage in den Rat passieren lassen. Gibt es Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich frage: Wer ist gegen die Vorlage? – Die Linke, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – CDU, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann haben wir die Neufestsetzung mit Mehrheit so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Satzung zur Änderung des Gebührentarifs zur Gebührensatzung für die Friedhöfe der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 24.11.2003 gemäß Anlage 1 dieser Vorlage einschließlich der Kalkulationsgrundlagen (Anlage 2 und Anlage 3) zum 01.01.2022.

20

Neufestsetzung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2022

AÖE/046/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Bitte, Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben es hier – ich sage das jetzt einmal so – mit einer wahren Orgie an Erhöhungen von Gebühren zu tun in einer Situation, in der sowohl die Stadt ist als auch eben unser Umfeld, in dem viele Menschen ihr Einkommen leider verringern müssen, weil die Bedingungen auf den Arbeitsstellen immer schlechter werden und kaum adäquate Lohnerhöhungen durchgesetzt werden. Nicht nur, dass die Energiepreise heftigste steigen, nein, auch die Lebenshaltungskosten insgesamt haben solche Erhöhungen erlebt, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr gehabt haben. Es ist so, dass Menschen, die von Transferleistungen leben, überhaupt keine Perspektive sehen, dass sich ihr Leben verbessert. Es ist eine Beleidigung, dass Menschen mit ALG-II-Bezug im nächsten Januar eine Aufstockung in Höhe von 3 Euro bekommen sollen. Vor dem Hintergrund versucht die Stadt, die Gebühren in vielen Bereichen zu erhöhen, damit natürlich der Haushalt gesichert bleibt. Insgesamt glauben wir, dass es der Stadt auch in 2022 gut zu Gesicht stehen würde, wenn sie mit Gebührenerhöhungen doch sehr viel zurückhaltender wäre.

Schaue ich mir die Bereiche außerhalb der Innenstadt an, wie Abfallbeseitigung, Straßenreinigung und so weiter, dann kann ich sagen: In dem Stadtteil, in dem ich lebe, werden die Seitenstraßen, wenn es gut geht, einmal im Jahr gereinigt. Das ist nicht nur in Unterrath/Lichtenbroich so, sondern auch in anderen Stadtteilen. Da kann man sich ruhig an die Hotline wenden und die Bezirksvertretungen darüber informieren, aber leider passiert nichts. Wer soll verstehen, dass jetzt zum Beispiel die Gebühren für Straßenreinigung erhöht werden?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie an die 3-Minuten-Regelung bitte!

Ratsherr Born (Die Linke): Ich glaube, die Akzeptanz für eine solche Art von Gebührenerhöhungen schwindet bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern doch sehr. Wir denken, dass die beiden Sachen zusammen gesehen werden müssen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kommen Sie bitte zum Ende!

Ratsherr Born (Die Linke): Wenn es dort mal eine wesentliche Verbesserung geben sollte, kann man darüber sicherlich diskutieren. – Schönen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rütz hat als Nächster das Wort. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rütz.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In aller Kürze: Ich glaube, Ratsherr Born, das kann man so nicht stehen lassen. Es stimmt schlicht nicht. Die Gebühren werden nicht wesentlich erhöht in der Breite. Der einzige Gebührentatbestand, der eine Erhöhung erfährt, sind die Restmüllgebühren, was – das wird deutlich in der Vorlage benannt – am erhöhten Müllaufkommen, an mehr Sperrmüllsammlungen und an mehr Restmüllmengen liegt. Bei diesen Gebühren ist es im Übrigen so, dass die Stadt gar keinen Spielraum hat, sie nicht weiterzugeben. Das Gesetz gibt vor, dass es sich nach Aufkommen richtet. Das ist also weder eine politische Entscheidung noch eine willkürliche Entscheidung. Insofern stimmt auch nicht, wenn Sie sagen, hier würden über Gebühr Leistungen nicht erbracht, die dann abgerechnet werden. Das ist, ehrlich gesagt, eine unseriöse Herangehensweise und stimmt so nicht.

Ich kann nur sagen: Wir haben in der Gebührenkommission mit breiter Mehrheit diese Gebühren so empfohlen, wie sie sind. Sie sind sauber kalkuliert. Es sind keine Gebührenerhöhungen in der Breite. Wenn Sie beschreiben, dass es Defizite in der Straßenreinigung gibt, kann ich nur sagen, dass es sie in Einzelfällen gibt. Deswegen arbeiten wir auch gerade an der Neuausschreibung der Leistungsverträge. Vielleicht wäre es besser, wenn Sie sich dort konstruktiv einbringen, statt hier pauschal Unwahrheiten zu verbreiten. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsherrn Hartnigk [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage AÖE/046/2021. Ich darf fragen: Wer ist gegen die Vorlage? – Das sind Die Linke, AfD und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dafür? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Dann ist das die Mehrheit, und wir haben das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die beigefügte Neufassung der Entgeltordnung des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum 01.01.2022.

21

Gebührenkalkulation Abfall für 2022

AÖE/062/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? – Die Linke, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, der Oberbürgermeister und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Gebührenkalkulation für die Abfallentsorgung für 2022.

22

32. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/063/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann frage ich: Gibt es Gegenstimmen? – Die Linke, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, die SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 32. Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Abfallgebührensatzung -AGS-) vom 15. Dezember 1994 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51 vom 24. Dezember 1994), zuletzt geändert durch Satzung vom 10. Dezember 2020 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51/52 vom 19. Dezember 2020).

23

Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2022

AÖE/065/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Nein. Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Gegenstimmen? – AfD und Die Linke sowie die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU und FDP. Dann ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Gebührenkalkulation für die Straßenreinigung für 2022.

24

36. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/067/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Nein. Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann frage ich: Gibt es Gegenstimmen zur Vorlage? – Die Linke und AfD sowie die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 36. Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Straßenreinigungssatzung) vom 13. Dezember 1991 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51 vom 21. Dezember 1991), zuletzt geändert durch Satzung vom 10. Dezember 2020 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51/52 vom 19. Dezember 2020).

26

Satzung zur Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005

AÖE/068/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Die sehe ich auch nicht. Enthaltungen? – Die sehe ich auch nicht. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die als Anlage 1 beigefügte Satzung zur Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005.

32

RRX-Planung Angermund – Prüfergebnisse zum Ratsauftrag vom 04.02.2021

OVA/119/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen sehe ich bei Rats Herrn Volkenrath, Rats Herrn Auler, Rats Herrn Neuenhaus und Rats Herrn Czerwinski. – Sie haben das Wort, Rats Herr Volkenrath.

Rats Herr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Der RRX beschäftigt uns nun schon seit 2006. Alle betonen immer: Es ist ein sehr wichtiges Projekt, wir wollen es zeitnah umsetzen, und es hat eine hohe qualitative Bedeutung für ganz Nordrhein-Westfalen. – Umso beachtlicher finde ich so manche Abläufe.

Wir führten in der letzten Ratsperiode intensive Diskussionen über das Thema und haben nach intensiver Prüfung eine Beschlusslage auch und speziell für Angermund gefunden. Dann gab es die Wahlen und damit neue Mehrheiten, anschließend gab es neue Diskussionen, und dann hat man sich auf ein neues Verfahren geeinigt, das nun auch stattgefunden hat. Es hat 150.000 Euro gekostet und war recht zeitintensiv. Nach entsprechend qualitativer Debatte wurde dann auch ein entsprechendes Ergebnis vorgelegt. Dieses Ergebnis ist eigentlich sehr eindeutig. Es sagt, dass die sogenannten Varianten A1a (teiltransparente Lärmschutzwand) und A1b (blühende vertikale Gärten) – das heißt Verfahren, die deutlich über die Qualität der von der Bahn AG dargestellten Form hinausgehen – wünschenswert sind, dass diese angestrebt und auch umgesetzt werden

sollen, dass auch diese Bereiche städtebaulich absolut hinreichend und zielführend sind, dass sie weniger Raum einnehmen.

Es wird auch dargestellt, dass die anderen Bereiche, nämlich Einhausung, Tunnelung, seitens der Gutachten dort negativ dargestellt werden, nicht zuletzt dadurch, dass Mehrkosten in Höhe von circa 700 Millionen Euro entstehen können, dass eine längere Bauzeit von über fünf Jahren entsteht, dass enorme Bereiche von Lkw-Verkehren und so weiter die Gegend belasten werden. Kurz und klein: Es ist ein Verfahren, das in der Summe und in der Zeitschiene letztlich sogar aus meinem beziehungsweise aus unserem Blickwinkel das Gesamtprojekt gefährden würde. Dazu sagen wir sehr eindeutig: Der Blickwinkel darf nicht auf einen kleinen geografischen Ort eingeschränkt sein, sondern wir müssen auf ganz Nordrhein-Westfalen schauen. Es geht um Millionen von Menschen, die dort ganz konkret betroffen sind und deren Lebensqualität betroffen ist. Es geht um ökonomische, humane und um viele Bereiche mehr von sehr vielen Menschen. Es geht aber auch um die regionalen Bereiche. Ich denke an Duisburg und auch daran, dass die Stadtteile in Düsseldorf gleichmäßig berücksichtigt werden müssen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie an die Redezeitbegrenzung!

Ratsherr Volkenrath (SPD): Aber gern. – Diese Diskussion war sehr emotional im letzten OVA. Ich werde darauf hier nicht eingehen, aber unser Vorschlag lautet jetzt, dass wir darum bitten, eine separate, getrennte Abstimmung vorzunehmen, nämlich in folgender Form: Die Beschlussdarstellung in Punkt 1 ist kein Problem. Aber bei Punkt 2 sollten wir etwas ändern, und zwar sollten wir über den Abschnitt von „Der Rat der Landeshauptstadt beauftragt die Verwaltung“ bis zu dem Punkt „damit auch Einhausungen oder Tunnellösungen möglich werden, und zwar konkret auch für Angermund“ separat abstimmen. Wir sind ganz konkret dagegen. Über den Rest kann dann wieder gemeinsam abgestimmt werden, das heißt also in der Beschlussdarstellung 2. ab „Der Rat beauftragt die Verwaltung“ und auch über 3.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine schnelle und qualitativ hochwertige Umsetzung im Interesse von sehr vielen nordrhein-westfälischen Bürgern und auch sehr vielen Düsseldorfer Bürgern. – Ich bedanke mich sehr.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Stieber [CDU]: Hier ist nicht der Landtag!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Ich habe jetzt auch gefunden, wo Sie den Schnitt für die getrennte Abstimmung machen wollen. Ich darf aber zunächst Ratsherrn Auler bitten. Danach folgen Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Czerwinski. – Sie haben das Wort, Ratsherr Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich stimme Ihnen zu, Ratsherr Volkenrath: Der RRX ist ein wichtiges Infrastrukturprojekt. Alle wollen ihn, alle wollen ihn schnell. Er wird Düsseldorf entlasten. Richtig ist aber auch, dass Düsseldorf wahrscheinlich die Gemeinde ist, die durch den RRX am stärksten belastet wird, was sowohl Verkehre als auch Eingriffe in die Stadt und Baumaßnahmen anbelangt.

Das Thema beschäftigt uns nicht nur im Düsseldorfer Norden, sondern wir kämpfen mit der Bahn um eine bessere Lösung im Bereich der Gustav-Poensgen-Straße. Wir sind in Diskussionen mit der Bahn um die Eisenbahnüberführung Hildener Straße. Auch das ist ein schwieriges Thema. Ich darf daran erinnern, dass sich die Bahn dagegen ausgesprochen hat, im Bereich der Buscher Mühle transparente Lärmschutzelemente einzubauen. Dementsprechend ist auch der Planfeststellungsbeschluss dann gefasst worden.

All das zeigt: Die Bahn ist ein schwieriger Verhandlungspartner. Wir als Vertreterinnen und Vertreter der Düsseldorfer Bürger haben die Aufgabe, für unsere Menschen die bestmögliche Lösung durchzusetzen. Dafür müssen wir kämpfen.

Ich bedaure sehr, dass die Bahn abredewidrig um den Jahreswechsel herum für den Abschnitt Angermund das Planfeststellungsverfahren eingeleitet hat, weil uns das die Möglichkeit genommen hat, konsensual das aufzubereiten, was dann infolge des Ratsbeschlusses ab Februar hier umgesetzt worden ist. Denn es hat sich zweierlei gezeigt. Erstens: Schon auf Basis des jetzt geltenden Rechts ist das, was die Bahn uns in Angermund zumuten will, nicht State of the Art. Daraus resultiert die Empfehlung der Gutachter.

Das Verfahren hat aber zweitens auch gezeigt, dass die eigentlich beste Lösung für Stadtplanung und Lärmschutz eine Lösung ist, wo die Bahn unter der Erde verschwindet. Dass das teurer ist, dass das länger und auch schwieriger ist – das ist alles richtig, das wussten wir auch vorher, nur kann das doch kein Argument dafür sein, es nicht zu fordern und sich nicht dafür zu engagieren. Denn ich darf noch einmal erinnern: Wir werden diese Infrastruktur, wenn sie gebaut ist, wahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten, vielleicht sogar in den nächsten 100 Jahren nicht mehr anfassen. Das heißt, wir entscheiden nicht nur, Ratsherr Volkenrath, über das Wohl und Wehe der Pendler und über eine Bauzeit von vier oder fünf Jahren, sondern wir entscheiden hier wirklich für die nächsten Generationen. Da ist für mich die Frage: Was ist die beste und nachhaltigste Lösung? Das kann nur eine sein, die die Bahn möglichst aus dem Stadtbild verschwinden lässt und unter die Erde bringt. Dass das keine Fantasiedinge sind, sehen Sie, wenn Sie sich in der Republik umsehen, wo Neubaustrecken geplant werden. Ich weiß, es gibt unter Umständen auch andere Situationen, Stichwort Rosenheim, da wird dafür gekämpft.

Ich meine, es lohnt sich, den Weg zu gehen, den die Vorlage der Verwaltung hier beschreibt. Insofern bin ich Frau Dezernentin Zuschke sehr dankbar, dass sie diese Vorlage noch betreut hat. Die Vorlage ist klug. Sie zeigt nämlich zum einen, dass wir die beste Lösung wollen, und zum anderen werden wir sehen, falls wir damit nicht durchkommen, dass wir aber schon auf Basis des geltenden Rechts eine Alternative haben. Zumindest die muss kommen. Lassen Sie uns gemeinsam dafür kämpfen! Die BV 5 hat ergänzend noch die Bundestagsabgeordneten aufgefordert, sich in Berlin dafür einzusetzen. Das sollten wir hier auch tun! – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das war jetzt kein flammender Appell für den RRX. Wir reden seit 16 Jahren darüber. Natürlich wollen wir den bestmöglichen Schutz für unsere Bürgerinnen und Bürger in Angermund, das steht überhaupt nicht in Zweifel. Das darf aber nicht dazu führen, dass am Schluss kein RRX kommt. Dann bleibt die Situation für die Angermunder auch nicht gut; denn es ist jetzt schon nicht so, dass man sagen kann, das wird Bad Angermund.

Wir nehmen das aber ernst. Deshalb werden wir uns heute enthalten, was wir ungern und sehr selten tun. Wir verstehen die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger, legen aber sehr großen Wert darauf, dass der RRX, wenn wir von Verkehrswende und Klimaneutralität sprechen, eine der entscheidenden Möglichkeiten ist, mehr Menschen die Chance zu geben, auf den ÖPNV umzusteigen – dort, wo heute keine Kapazität mehr ist, weder im Morgen- noch im Abendverkehr. Das wird erwartet.

Wir haben im Ruhrgebiet und im Rheinland die schwierige Situation, dass wir wenig Platz haben. Das heißt, anders als in Rosenheim habe ich hier kaum die Möglichkeit, weitere Gleise zu bauen. Das wird schwierig. Wenn wir jetzt aber nicht anfangen, sondern noch einmal fünf oder sechs Jahre ins Land gehen lassen, in denen wir uns eine Planung – so oder so – überlegen, dann – das sage ich Ihnen – machen wir einen Fehler.

Es gibt heute eine Mehrheit von Grün-Schwarz, die sagt: Ja, wir machen das so. Ihnen sprechen wir unsere besten Wünsche für das aus, was sie versuchen zu entwickeln. Aber überlegen Sie es sich gut, vor allem die Grünen, die hier von Klimaneutralität reden, wie auch der Kollege, der von Klimanotstand sprach. Achtung, es gibt auch ein Allgemeinwohl! Das Allgemeinwohl bedeutet im

Moment definitiv, den RRX so schnell wie möglich zu bauen. Das, was ich bisher von Kollegen Auler gehört habe – ich weiß, dass Sie sich sehr um Angermund kümmern –, war wirklich kein Appell für den RRX. So kann man ihn auch freundlich beerdigen, indem man über Jahre einfach nicht weiterkommt.

Wir enthalten uns hier, hoffen aber sehr, dass die Mehrheit des Rates in den Verhandlungen nicht dazu übergeht, das Ganze so lange hinzuziehen, bis der RRX irgendwann so stirbt wie der Vorgänger. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski. Es folgt Ratsherr Born. – Sie haben das Wort, Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal ist es gut, dass der Rat in der Breite sagt: Der RRX ist ein notwendiger Beitrag für eine Stärkung des Verkehrs auf der Schiene. Daran gibt es kein Vertun. Die Vorlage ist auch deshalb entstanden, weil wir im Februar gesagt haben, dass wir noch einmal die verschiedenen Varianten überprüft haben wollen. Die Vorlage ist sehr ausführlich, sehr detailliert und sehr gewissenhaft noch einmal untersucht worden, weil wir gesagt haben: Bei der Untersuchung seitens der DB gibt es Zweifel an der Objektivität und Unvoreingenommenheit. Die Ergebnisse dieses Gutachtens sind aber auch deutlich.

Wir lesen sie anders als Sie, Ratsherr Auler. Da ist nicht unbedingt die Tunnellösung oder die Einhausung, das Unter-die-Erde-Bringen, das Optimum. Wir sind aber konfrontiert mit einer Situation – das sagt die Vorlage von der Verwaltung sehr deutlich –, dass so, wie wir in Deutschland planen, bestimmte Themen, nämlich wie das auf die Menschen wirkt und was das mit der Stadt macht, überhaupt nicht angemessene Berücksichtigung finden. Da müssen wir als die Stadt, die am stärksten von den RRX-Baustellen betroffen ist, auch einmal sagen: Das ist nicht in Ordnung. Das ist nicht in Ordnung in Angermund und genauso wenig in Ordnung in der Friedrichstadt, wo die Leute 20 Meter Stahlwände vor die Gesichter geklatscht kriegen. So kann man moderne Infrastruktur nicht machen. Das steht im Text der Verwaltung. An der Stelle fordern wir ein Umdenken.

Es steht aber auch darin, dass das, was die DB vorgeschlagen hat, nach den jetzigen Maßstäben nicht in Ordnung ist und dass der Rat die Verwaltung auffordert, formell Einwendungen zu erheben. Da habe ich große Hoffnungen, dass wir noch zu Verbesserungen kommen.

Viele von Ihnen haben auch viele Mails von den Bürgerinnen und Bürgern aus Angermund erhalten. Ja, es ist gut, wenn sich Menschen in ihrem Stadtteil engagieren und sich mit einem solch großen Infrastrukturprojekt auseinandersetzen. Man muss aber auch vor zwei oder drei Dingen warnen, die immer wieder vorkommen. Es wird auf das Beispiel Offenburg verwiesen. Ja, dort ist die ursprüngliche Verbreiterung der Trasse auf sechs Gleise nicht gekommen. Man hat dort gesagt: Die zwei zusätzlichen Gleise setzen wir in Tunnel, die vier alten Gleise bleiben wie bisher ohne Lärmschutz. – Um es ganz deutlich zu sagen: Das möchte ich für Angermund nicht, dass es so bleibt wie jetzt. Wir wollen doch alle, dass es eine Verbesserung gibt. Deshalb muss man manchmal auch vor Leuten warnen, die sagen: Kämpft für den Tunnel.

Wir wollen eine Lösung, die sowohl mehr für den Stadtteil als auch mehr für den Verkehr in unserer Region bringt, die aber verträglich ist und mit uns gemeinsam umgesetzt wird. Deshalb werden wir dieser Vorlage zustimmen, die genau das sagt. Grundsätzlich brauchen wir ein Umdenken, das aber im Bund geschehen muss. In diesem konkreten Fall ist das, was die Bahn vorschlägt, in der Form nicht zulassungswürdig. Dagegen müssen wir formal Einspruch erheben. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und Ratsherrn Auler [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born.

(Ratsherr Born [Die Linke]: Nein, danke!)

Sie ziehen zurück?

(Ratsherr Born [Die Linke]: Ja!)

Okay. Ratsherr Volkenrath noch einmal. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister, ganz herzlichen Dank. – Ich möchte kurz darauf eingehen, was der Kollege Czerwinski gesagt hat. Wir haben überhaupt nichts dagegen, dass Maßstäbe bei Infrastrukturausbauplänen erforderlich sind – städtebauliche, ökologische Gewichtung und so weiter. Das ist hier ganz konkret dargestellt in der Beschlussdarstellung unter 3.

Das, worüber wir separat abstimmen wollen, ist, dass die Tunnellösung oder die Einhausung, also mögliche Zusatzkosten von bis zu 700 Millionen Euro und zusätzliche Zeitschienen von mehr als fünf Jahren, nicht als Möglichkeit beschlossen wird, weil genau das, was der Kollege Neuenhaus gesagt hat, den RRX massiv gefährdet.

Ich kann auch nach dem Ergebnis des Workshops, der 150.000 Euro gekostet hat, woran viele Experten gearbeitet haben, nicht nachvollziehen, dass sich die Stadtverwaltung dann doch wieder mit diesem Salto rückwärts darstellt und doch wieder auf diese Einhausung beziehungsweise Tunnelung geht.

Das, was Sie gesagt haben, Kollege Czerwinski, beschließen wir unter 3. Das ist okay. Aber es geht jetzt um die Frage, ob Einhausung oder Tunnelung möglich ist. Und das wollen wir nicht. Deshalb sind wir für die separate Abstimmung. Wenn Sie sich selbst treu sind, müssten Sie mit uns stimmen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Ratsherr Volkenrath hat beantragt, dass wir über den ersten Teil des zweiten Spiegelpunktes von „Der Rat der Landeshauptstadt beauftragt die Verwaltung“ bis zur Zeile, die „und zwar konkret auch für Angermund“ endet – das ist von unten die fünftletzte Zeile –, getrennt abstimmen. Ich würde deshalb zunächst die Teile aufrufen, die offenbar mehr oder weniger unstreitig sind, das heißt die Ziffer 1, die Ziffer 2 ab dem Satz „Der Rat beauftragt die Verwaltung, Einwendung gegen Planung mit einfachen Lärmschutzwänden zu erheben“ und die Ziffer 3, und frage hier: Wer ist für diese Vorlage oder diesen Teil des Beschlussvorschlags? – Das sind SPD, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD, Die Partei-Klima-Fraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Das heißt, wir sind alle dafür. Zur Gegenprobe: Enthält sich jemand oder stimmt dagegen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir diesen Teil einstimmig so beschlossen.

Ich rufe jetzt zur Abstimmung auf Ziffer 2 erster Satz, „Der Rat der Landeshauptstadt beauftragt die Verwaltung“, bis zu dem Abschnitt „und zwar konkret auch für Angermund“ und frage: Wer ist gegen diesen Passus? – Das sind die SPD und Ratsfrau Vorspel. Wer enthält sich? – Ratsherr Fix, wenn Sie am Platz abstimmen, wäre das deutlich einfacher für mich. Wo haben Sie denn jetzt die Hand gehoben?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Dagegen!)

Dagegen?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja!)

Gut, dagegen waren die SPD, Ratsfrau Vorspel und Ratsherr Fix. Die FDP enthält sich. Wer ist dafür? – Das sind AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und Teile der Linken. Das ist die Mehrheit. Damit haben wir diesen Passus auch beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

- 1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt den vorliegenden Abschlussbericht des Werkstattverfahrens zum Prüfauftrag des Rates vom 04.02.2021 zur Kenntnis.*
- 2. Der Rat der Landeshauptstadt beauftragt die Verwaltung, im anstehenden Planfeststellungsverfahren für die RRX-Trassenausbauplanung in Angermund darzulegen, dass die geltenden planungsrechtlichen Vorgaben den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Befindlichkeiten nicht mehr gerecht werden. Deshalb fordert die Stadt Düsseldorf eine Trassenneuplanung unter stärkerer Gewichtung städtebaulicher, ökologischer und menschlicher Maßstäbe. Zerschneidungswirkung und städtebauliche Aspekte müssen in dicht an die Gleistrasse angebauten Wohnsiedlungsgebieten anders gewürdigt werden, damit auch Einhausungen oder Tunnellösungen möglich werden, und zwar konkret auch für Angermund. Der Rat beauftragt die Verwaltung, Einwendung gegen Planung mit einfachen Lärmschutzwänden zu erheben. Sie wird dem nötigen Lärm- und Gesundheitsschutz nicht gerecht und bedeutet eine städtebauliche Zumutung für den Stadtteil. Auch unter den jetzt geltenden planungsrechtlichen und technischen Vorgaben ist eine deutlich bessere Variante geboten. Die Landeshauptstadt fordert daher, dass die gutachterlich erarbeitete Lärmschutzvariante mit teiltransparenten und begrünten Elementen zwingend in die Genehmigungsplanung aufgenommen wird, um die unbedingt erforderliche städtebauliche Verträglichkeit der Lärmschutzwände durch die aufgezeigte gestalterische Aufwertung und den ökologischen Nutzen zu erhöhen. Der Vorbehalt des Rechtsweges ist in die Stellungnahme der Stadt aufzunehmen.*
- 3. Der Rat der Stadt begrüßt es, dass die Verwaltung im Zusammenschluss mit den Fachgutachtern das Beispiel der Trassenausbauplanung in Angermund aufarbeiten möchte, um der Fachöffentlichkeit und Politik aufzuzeigen, dass eine deutlich stärkere Gewichtung städtebaulicher, ökologischer und menschlicher Maßstäbe bei der Infrastrukturausbauplanung erforderlich ist, um den Zerschneidungswirkungen und dem Gesundheitsschutz angemessen gerecht zu werden und neue Mehrwerte aus der Infrastrukturplanung zu generieren (Kleinklima, Geothermik, Photovoltaik etc.). Die geltenden planungsrechtlichen und technischen Vorgaben hinken in Teilen den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Befindlichkeiten hinterher und bedürften dringend einer grundlegenden Reform.*

33

Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Maßnahme „Verlagerung der Gemeinschaftshauptschule Bernburger Straße 44 an den neuen Schulstandort Vennhauser Allee 167, 40627 Düsseldorf, Stadtbezirk 8“

SCHUA/058/2021

33.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/608/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Ich rufe noch den Änderungsantrag auf, der Ihnen als Tischvorlage vorliegt. Soll der Antrag eingebracht werden? – Ja.

Bitte, Ratsherr Fix, zur Einbringung des Antrags. Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, lieber Herr Oberbürgermeister. – Klimaneutralität für 2035 war ein gutes Ziel. Spätestens seit dem letzten IPCC-Bericht muss jedem klar sein: Das reicht nicht, sondern es muss schneller gehen. Für die Stadt heißt das: Bei allen eigenen Projekten, bei denen sie selbst bestimmen kann, muss wirklich alles zur CO₂-Vermeidung

getan werden. Das Mögliche ist das Notwendige, nicht mehr und nicht weniger. Deshalb unser Änderungsantrag zu dem Schulbauprojekt.

Grundsätzlich begrüßen wir natürlich das Klimaschutzkonzept. Wir bitten aber um zwei kleine Änderungen. Zum einen geht es darum, dass wir nachvollziehen können, dass nach dem aktuellen EEG die PV-Anlage unter 100 kWp liegen soll. Das ist vernünftig. Es ist aber natürlich umso wichtiger, dass wir jetzt schon Vorsorge für einen späteren Ausbau der PV-Anlage treffen. Deshalb bitten wir darum, dass die Schulgebäude und auch die Sporthalle „PV ready“ geschaltet werden, das heißt, dass eben Stromanlagen und Wechselrichter mit eingeplant werden und dass für möglichst viel Freifläche auf den Dächern gesorgt wird. Wir denken, es sollte selbstverständlich sein, vorausschauend zu planen.

Gleiches gilt für die Wärmeerzeugung. Hier darf nicht mehr auf fossile Energieträger gesetzt werden, schon gar nicht bei einem Neubau. Niemand kann ernsthaft davon ausgehen, dass 2035 grünes Gas im Netz ist. Bestenfalls wird es bis dahin Pilotanlagen zur Erzeugung geben. Wer also heute auf Gas für die Wärmeerzeugung setzt, verhindert die Klimaneutralität des Gebäudes von morgen. Damit widerspricht die Stadt als Bauherr dem vom Rat beschlossenen Ziel der Klimaneutralität 2035. Das darf nicht passieren. Die Stadt muss ein Vorbild sein, und zwar ein gutes und kein schlechtes Vorbild.

Die technisch mögliche Expertise gibt es bereits. Wir vermitteln auch gern. Aber wir glauben, dass die Verwaltung das mit Sicherheit hinbekommt. Wenn wir als Stadt bei unserem Beschluss zur Klimaneutralität glaubwürdig sein wollen, führt kein Weg am konsequenten Handeln vorbei. Es wäre natürlich schön, wenn Sie unserem Änderungsantrag zustimmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Fix. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir hatten die Diskussion sehr ausführlich bereits bei der Vorlage im Bauausschuss. Dort hat der Bauherr sehr verständlich erklärt, warum wir diese Spitzenlast mit der Heizungsanlage – so, wie sie in der Vorlage steht – ausgleichen müssen. Wenn man sich vorstellt, dass heute auch bei kalten Temperaturen massiv gelüftet werden muss, dann würde das, was Sie hier vorschlagen, Herr Kollege, bedeuten, dass die Schüler anschließend im Kalten sitzen, weil die Heizung einfach nicht in dieser Schnelligkeit den Raum wieder auf Temperatur bringt.

Wir haben von der Energiewirtschaft die Mitteilung erhalten, dass so schnell wie möglich versucht wird, auch die klimaneutrale Gasversorgung aufzubauen, sodass wir durchaus nicht ausschließen können, dass wir schneller, als bis jetzt geplant, eine Brennwerttherme mit vernünftigen Brennstoffen versorgen.

Uns hat die Aussage vom Bauherrn am Ende des Tages überzeugt. Wir sehen hier auch keinen Widerspruch zu den Zielen, die wir bis 2035 erreichen wollen. Deswegen haben wir im Bauausschuss der Vorlage zugestimmt. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsherr Dr. Graebner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Lieber Ratsherr Fix, es ist alles richtig, was Sie sagen. Wir bewegen uns auch genau in diese Richtung.

Zur PV-Anlage: Es stimmt, das Dach ist statisch so ausgelegt ist, dass die PV-Anlage später noch erweitert werden kann. Aktuell wird ein Gründach darauf gesetzt. Sie haben es auch gesagt. Wir kommen mit über 100 kWp in die Direktvermarktung. Da haben wir auch schon unseren Solarantrag gestellt. Die Verwaltung ist gerade dabei, das aufzudröseln, wie wir mit Solaranlagen über 100 kWp auf den städtischen Gebäuden umgehen können. Das heißt, wir befinden uns direkt auf diesem Weg. Sie müssen aber auch bedenken: Die Planung der Schule ist schon etwas älter. Wenn wir jetzt alles umplanen würden, wäre das eine Verzögerung von mindestens einem Jahr

inklusive weiterer Baukostensteigerungen. Deswegen – Ratsherr Hartnigk hat es gerade schon gesagt –: Wenn wir das später wollen, können wir das gern noch einmal umplanen. Deswegen müssen wir Ihren Antrag leider ablehnen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch zwei Wortmeldungen. Ratsfrau Fobbe und dann noch einmal Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Fobbe.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Ja, wir wollen auch eine gute Zukunft für unsere Kinder. Dazu gehört aber nicht nur der Klimaschutz, sondern dazu gehört auch die Bildung. Wenn wir dieses Projekt jetzt aufhalten, dann hätte das schon einen erheblichen Einfluss auf die Bildung, weil wir nicht genug Gymnasialplätze bereitstellen können. Mit dem Umzug der Bernburger Straße wird erst der Raum für das Gymnasium geschaffen. Es ist eben nicht eine kleine Änderung, die gefordert wird, sondern es ist schon eine erhebliche Änderung, die zu einer Verzögerung führt, wie auch Ratsherr Dr. Graebner schon gesagt hat. Der können wir nicht zustimmen.

Es geht nicht, dass wir jetzt alle Ausführungs- und Finanzierungsbeschlüsse aufhalten. Wichtig ist, dass beim Bedarfsbeschluss, der jetzt kommt, der beste Klimaschutz vorhanden ist. Das sehen wir auch bei der Vorlage, die jetzt für die Vennhauser Allee im Baubeschluss kommt. Dort sind wir schon dabei, da ist nicht mehr die Gasheizung. Wir machen schon viel Fernwärme. Wir müssen uns also darauf konzentrieren, dass die Bedarfsbeschlüsse auf dem besten Stand sind, aber die Ausführungs- und Finanzierungsbeschlüsse dürfen wir jetzt nicht aufhalten. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Ich kann die Argumentation in dem Sinne nicht ganz nachvollziehen, denn ob wir jetzt ein Jahr mehr planen oder ob das falsch gebaute Gebäude 20, 30 oder 40 Jahre dort steht, das macht schon einen Unterschied. Wenn wir weiterhin so unflexibel sind bei den schnellen Entwicklungen, die es einfach in puncto Klimawandel gibt, wie wollen wir uns dann überhaupt an diesen neuen Entwicklungen anpassen, wenn wir immer sagen: „Okay, die Planung ist schon seit fünf Jahren im Gange, wir können nichts mehr daran verändern, auch wenn das gar nicht mehr zeitgemäß ist“? Das funktioniert doch nicht! Wir müssen das, was wir letztlich bauen, auch zeitgemäß gestalten und dürfen nicht sagen: Das war vor zehn Jahren zeitgemäß, jetzt zwar nicht mehr, aber wir machen es trotzdem. – Das kann doch nicht die Mentalität sein!

(Beifall von Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion] und Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich würde zunächst über die Verwaltungsvorlage abstimmen lassen, den Änderungsantrag aber anschließend noch aufrufen, weil er ein Stück über die Verwaltungsvorlage hinausgeht. Deshalb rufe ich zunächst die Vorlage SCHUA/058/2021 auf und frage: Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann haben wir sie einstimmig so beschlossen.

Ich rufe darüber hinaus die Vorlage RAT/608/2021 auf, ein Änderungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion, und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „Verlagerung der Gemeinschaftshauptschule Bernburger Straße 44 an den neuen Schulstandort Vennhauser Allee 167, 40627 Düsseldorf, Stadtbezirk 8“ mit Gesamtkosten in Höhe von

43.650.000 Euro (brutto inklusive Ausstattung & Inventar) und stimmt der Abwicklung durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) zu.

Die Finanzierung erfolgt über den Haushalt der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Der Rat der Stadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 3.950.000 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

45

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/020 – Heerdterhof-Garten – Stellungnahmen, Änderungen, Satzung APS/117/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – BV 4 und APS haben die Vorlage in ihren Sitzungen mehrheitlich und der HFA einstimmig zur Beschlussfassung hier im Rat empfohlen. Eine Wortmeldung sehe ich bei Ratsfrau Krüger. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben hier wieder einen Bebauungsplan-Entwurf, wo sage und schreibe 118 satzungsgeschützte Bäume vernichtet werden sollen, und nicht nur, dass diese Bäume vernichtet werden, sie werden dafür vernichtet, dass Bauland geschaffen wird für Wohnungen, die in einem Hochwasserrisikogebiet entstehen, und zwar steht hier:

„Das Plangebiet befindet sich innerhalb der Hochwasserrisikogebiete des Rheins.“

Wir haben gerade in Gerresheim und Vennhausen gesehen, was das Hochwasser anrichten kann. Anstatt daraus zu lernen, holzen wir noch einmal 118 satzungsgeschützte Bäume ab, die – wie wir bereits in der Schule gelernt haben – mit ihren vielen Wurzeln, die zum Teil 50 oder 60 Jahre alt sind, die Erde halten und das Wasser speichern können. Das ist eine gute Sache, die gerade den Schäden von Hochwasser entgegenwirkt. Wir haben verschiedene Projekte durchgeführt, und zwar zur Biodiversität. Jeder satzungsgeschützte Baum – da reden wir von einem Baum, der im Schnitt vielleicht 20, 30, 40 oder 50 Jahre alt und riesig ist – bringt so viel an Biodiversität auf, dass es eine Schande ist, wenn wir allein schon einen einzigen Baum hier in Düsseldorf abholzen. Aber wir machen das, und zwar nur bei dem einen Bebauungsplan-Entwurf.

Ich spreche nicht von denen, die schon beschlossen wurden, wo auch Hunderte von Bäumen oder Wälder einfach mal gefällt werden, und das alles in Düsseldorf, wo es anscheinend kein Problem wegen Klima und Biodiversität gibt. Es ist immer das gleiche Thema. Wenn wir sehen: 80 Bäume kompensieren circa 1 Tonne CO₂. Wenn wir diese Planung verhindern würden, könnten wir pro Jahr 1 Tonne CO₂ nur durch diese 80 Bäume einsparen. Das allein ist doch schon ein Grund, zu sagen: Nein, wir möchten das nicht. Wir möchten unsere 118 satzungsgeschützten Bäume, wo etliche Insekten ihr Zuhause finden und wo viele Vögel und andere Tiere zu Hause sind, erhalten und nicht für ein Bauprojekt vernichten.

Ich hoffe, Sie entscheiden sich gegen dieses Projekt im Sinne von Klimanotstand, Klimaanpassung, Biodiversität et cetera. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Krüger. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 45, APS/117/2021, und ich frage: Wer ist gegen die Vorlage? – Die Linke und AfD sowie die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion enthält sich. Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Das ist die Mehrheit. Damit ist die Vorlage so beschlossen.

Beschluss:

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. 61/145/2020 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 03.03.2021, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/020 Heerdterhof-Garten – während der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 BauGB entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. *Der Rat der Stadt beschließt die Änderung des Bebauungsplan-Entwurfes Nr. 04/020 – Heerdterhof-Garten –.*
Es handelt sich insbesondere um:
 - redaktionelle Änderungen der Datumsangaben der verwendeten Gutachten
- IV. *Der Rat der Stadt beschließt*
den für ein Gebiet westlich des Heerdter Lohweges sowie der Anschlussstelle Heerdter Lohweg, nördlich der Brüsseler Straße B7, östlich der Schiessstraße und südlich der ehemaligen Güterbahntrasse Neuss-Oberkassel
– maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/020 – Heerdterhof-Garten –
am 03.03.2021 aufgestellten und heute geänderten Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/020 – Heerdterhof-Garten – gemäß § 10 Absatz 1 BauGB als Satzung mit der Begründung einschließlich des Umweltberichtes vom 13.09.2021 sowie der zusammenfassenden Erklärung (siehe Anlage 2).

46

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/004 – Ernst-Poensgen-Allee 3 – Verfahren gemäß § 13a BauGB, Stellungnahmen, Satzung

APS/120/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen?

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Zur Zeitersparnis bin ich direkt stehen geblieben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Was wäre gewesen, wenn sich noch jemand gemeldet hätte?

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ich wäre schneller gewesen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ich fasse mich kurz, weil ich im Prinzip zu dem anderen Bebauungsplan alles schon gesagt habe. Hier gilt das Gleiche, wenn es auch nicht ganz so viele Bäume sind, trotzdem ist es schlimm: 18 satzungsgeschützte Bäume, 8 nicht satzungsgeschützte Bäume, die dennoch wertvoll sind. Das heißt, es werden wieder 26 Bäume für diesen Bebauungsplan-Entwurf geopfert.

Mehr gibt es dazu eigentlich nicht zu sagen. Ich habe vorher schon alles gesagt: Klimaanpassung, Klimanotstand, Biodiversität. Wenn wir es wirklich ernst nehmen, kann ich nur sagen: Lehnen Sie es ab! – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich frage: Wer ist gegen die Verwaltungsvorlage? – Die Linke und AfD sowie die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Das ist die Mehrheit. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/120/2021 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 03.11.2021, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 07/004 (Entwurf) – Ernst-Poensgen-Allee 3 – während der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. *Der Rat der Stadt beschließt*
den für ein Gebiet welches begrenzt wird von Wohnbebauung im Norden, dem Grafenberger Wald im Osten und Süden sowie der Ernst-Poensgen-Allee im Westen
- maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf Nr. 07/004 – Ernst-Poensgen-Allee 3 -
den am 22.03.2017 aufgestellten und am 14.04.2021 geänderten Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 07/004 (Entwurf) – Ernst-Poensgen-Allee 3 – gemäß § 10 Absatz 1 BauGB als Satzung mit der Begründung vom 08.09.2021 (siehe Anlage 2).

47

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 03/028 – Westlich Volmerswerther Straße – Verfahren 13a BauGB, Stellungnahmen, Satzung
APS/123/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Eine Wortmeldung bei Ratsfrau Krüger, sonst keine. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ja, hier gibt es leider nichts mehr zu retten. Ich wollte nur noch einmal den Punkt aufrufen, um zu sagen, dass hier auch schon im Februar 2019 22 satzungsgeschützte Bäume für einen Bebauungsplan-Entwurf gefällt wurden. Schade!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 BauGB sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/131/2020 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 20.01.2021, Anlage 4 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan-Entwurf der Innenentwicklung Nr. 03/028 – Westlich Volmerswerther Straße – während der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*

III. Der Rat der Stadt beschließt

den für ein Gebiet zwischen dem Martinus-Krankenhaus im Norden, der Martinstraße und der Volmerswerther Straße im Osten, der S-Bahntrasse im Süden und der Grundstücksgrenzen im Westen (Völklinger Straße Nr. 12)

- maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf der Innenentwicklung Nr. 03/028 – Westlich Volmerswerther Straße -

am 20.01.2021 aufgestellten Bebauungsplan-Entwurf der Innenentwicklung Nr. 03/028 – Westlich Volmerswerther Straße – gemäß § 10 Absatz 1 BauGB als Satzung mit der Begründung vom 07.09.2021 (siehe Anlage 2).

Der Flächennutzungsplan wird gemäß § 13a Absatz 2 Nr. 2 BauGB im Wege der Berichtigung entsprechend der Plananlage (Anlage 3) angepasst.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Damit sind wir am Ende der Verwaltungsvorlagen angekommen und kommen nun zu den Anträgen.

48

Anträge

48.1

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rückbau des Zauns auf dem Worringer Platz

RAT/514/2021 (Restant)

48.1.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/542/2021 (Restant)

48.1.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD

RAT/609/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann darf ich zunächst die Ratsfraktion Die Linke zur Einbringung des Grundantrags bitten. – Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben mit dem Zaun auf dem Worringer Platz eine heftige Diskussion in der Stadtgesellschaft ausgelöst, und es war immer ziemlich unklar, wie das zustande gekommen ist. Hat der Pächter eigenmächtig gehandelt und so weiter? – Damit ging einher, dass auf dem Platz natürlich die räumliche Größe verändert wurde und dieses Gelände, das der Zaun umzäunt, nicht mehr zur Verfügung stand. Damit war natürlich auch ein Teil der Qualität des Worringer Platzes eingeschränkt.

Wir wissen inzwischen, dass das in enger Abstimmung mit der Verwaltung, dem Oberbürgermeister und anderen Verantwortlichkeiten gelaufen ist. Trotzdem gab es dort – ich sage es einmal so – ein erhebliches Transparenzdefizit. Inzwischen ist der Zaun um einen knappen Meter an einer Stelle zurückgebaut worden. Das war eine Auflage, wozu das Amt die Zustimmung beziehungsweise die Genehmigung nach der letzten Ratssitzung erteilt hat. Das ist auch in der vorgesehenen Frist geschehen. Dennoch sind wir der Auffassung, dass der Worringer Platz der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden und der Zaun wieder abgebaut werden sollte, auch wenn wir wissen, dass inzwischen ein Runder Tisch über diese ganze Angelegenheit diskutiert, wie der Platz in Zukunft aussehen soll, und dazu mehrere Arbeitsgruppen gebildet wurden. Aber ohne diesen Zaun, denken wir, könnte viel emotionsloser über die Zukunft des Worringer Platzes und alle sich daraus ergebenden Fragen beraten werden. Deswegen halten wir unseren Antrag aufrecht und möchten Sie bitten, dementsprechend abzustimmen. – Schönen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Born. – Als Nächste hat Ratsfrau Klinke das Wort. Es folgen Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Hartnigk. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Natürlich ist eines der großen Probleme auf dem Worringer Platz dieser Zaun, und natürlich wäre es besser, er wäre nicht da. Aber wir leben in einem Rechtsstaat, und ein genehmigter Zaun ist nicht einfach durch einen Handstreich zurückzunehmen. Ich denke, dass es gut wäre, hier entsprechende Gespräche zu führen und zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen.

Außerdem gehen die Probleme des Worringer Platzes auch über diesen Zaun hinaus. Er hat es zugespitzt und noch einmal deutlich gemacht, welche Form der Verdrängung stattgefunden hat, zum Schluss eben auf dem Worringer Platz selbst, indem er halbiert wurde und in der Tat der öffentliche Raum nicht mehr ausreichend zur Verfügung steht.

Wir hatten einen Runden Tisch. Wir haben mit vielen Menschen zusammen nach Lösungen gesucht. Die drei erwähnten Arbeitsgruppen arbeiten hier sehr gut. An dieser Stelle möchte ich noch einmal meinen großen Dank an die wirklich sehr engagierten Anwohnerinnen und Anwohner ausdrücken, die ihre Probleme selbst in die Hand nehmen und beispielsweise Konzerte zur Belebung organisieren, aber auch Aufräumaktionen gestartet haben.

(Beifall von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherrn Warnecke [Bündnis 90/Die Grünen])

Darüber hinaus ein herzlicher Dank an diejenigen, deren Job es ist, sich dort zu kümmern, die aber auch bereit waren, Arbeit über das hinaus auf sich zu nehmen und sich auch in diesen Workshops gekümmert und engagiert haben.

Ich möchte mich deshalb hier für unseren gemeinsamen Antrag zusammen mit der CDU-Ratsfraktion und der SPD-Ratsfraktion engagieren, weil es wichtig ist, dass hier Menschen sichtbar werden, die ansprechbar sind für die Belange der Menschen. Diese Workshops haben nicht zuletzt gezeigt, dass wir gemeinsam Hilfe suchen und auch Lösungen erarbeiten können.

Wir brauchen weitere Möglichkeiten für die Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße, sich zu treffen. Hier muss auch gemeinsam geschaut werden. Das im Antrag beschriebene Projekt „Wegräumende“ ist sehr erfolgreich. Insofern sollten wir auch hier schauen, nach welchen Möglichkeiten wir das weiter ausbauen können.

Für die interdisziplinäre Analyse, die im Antrag erwähnt wird, ist die Studie „Sicherheit im Bahnhofsquartier“ von der Universität Wuppertal ein guter Anfang. Auch hier sollten wir konsequent die Lösungsansätze weiterverfolgen.

Der schon erwähnte weitere Drogenkonsumraum und die Entzerrung der Substitution werden die Lage nicht nur am Worringer Platz, sondern auch darüber hinaus deutlich entlasten. Deshalb bitte ich Sie herzlich um Zustimmung zu unserem Antrag. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Klinke. – Es folgt Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es gibt hier – auch in den Reden, die wir gerade gehört haben – einen Widerspruch. Wir machen Suchthilfe und Drogenhilfe seit 20 Jahren und haben in Düsseldorf eine wirklich gute Drogen- und Suchthilfe aufgebaut. Es gibt aber Menschen, denen man mit den Angeboten, die wir bieten, nur schwer helfen kann.

Ich finde es nicht in Ordnung, dass sich die Menschen – wie unter anderem der Laden, der den Zaun gebaut hat – seit Jahren allein gelassen fühlen. So einen Zaun baut man nicht, weil man Lust hat, das zu machen, sondern weil man ein Problem hat. Neben den drogensüchtigen Menschen gibt es auch noch Menschen, die dort wohnen, Menschen, die dort arbeiten, es gibt Gewerbetreibende, es gibt Einzelhändler und Gastronomen. Das Problem liegt darin, dass wir über die ganzen Jahre überhaupt nicht weitergekommen sind mit dem Worringer Platz. Der Umbau des Platzes hat dabei überhaupt nichts gebracht.

Wenn Menschen zu diesen Möglichkeiten greifen, weil sie versuchen, ihre Existenz zu sichern, dann ist das in den Anträgen und in den Änderungsanträgen, die wir heute vorliegen haben, aus unserer Sicht nicht genug berücksichtigt. Sie müssen bitte auch an die Menschen denken, die keine Chance haben und einfach mit den Umständen auskommen müssen. Es gibt aber auch für diese Menschen eine Grenze, und zwar dort, wo der Zaun gebaut wurde, den ich nicht will, aber der ein Zeichen für „Es reicht!“ und dafür war, dass die Stadt, der Staat und Ordnungskräfte nicht helfen. Das heißt, dieser Aspekt, wer dort noch wohnt, wer dort lebt und dort arbeitet, kommt uns in allen drei Anträgen viel zu kurz. Deshalb lehnen wir sie ab. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister, herzlichen Dank. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsfrau Klinke hat unseren Änderungsantrag bereits im Wesentlichen begründet.

An die ursprünglichen Antragsteller, Ratsherr Born, sei der Hinweis erteilt: Wir leben in der Tat in einem Rechtsstaat, und eine rechtswirksam erteilte Baugenehmigung kann nicht einfach auf Antrag einer Ratsfraktion zurückgenommen werden ohne die entsprechenden Konsequenzen.

Kollege Neuenhaus, ich stimme Ihnen insoweit nicht zu, weil ich glaube, dass wir im Vorfeld und auch mit diesem Antrag genau das versuchen zu intensivieren, was Sie in den letzten Jahren möglicherweise mitversäumt haben. Wir wollen auch mit den Anwohnern und den dortigen Gewerbetreibenden sprechen. Die sind auch in die Gespräche eingebunden. Frau Klinke hat es richtig dargestellt: Es finden Gespräche statt. Da wird niemand allein gelassen.

Dass der Worringer Platz seit 20 Jahren ein schwieriges Pflaster ist, das wissen alle Kolleginnen und Kollegen, die spätestens seit dieser Zeit hier im Rat sind. Das hängt auch mit dem gesamten Umfeld des Bahnhofes zusammen. Es ist in vielen Städten so, dass dort problematische Flächen entstehen, die nur sehr schwer in den Griff zu bekommen sind.

Wir wollen mit unserem Änderungsantrag versuchen, die Situation jetzt tatsächlich nachhaltig in den Griff zu bekommen, damit alle Betroffenen – sowohl die Menschen, die dort leben oder arbeiten, als auch diejenigen, die sich dauernd auf dem Platz aufhalten – das Gefühl haben, dass sie dort problemlos das machen können, was sie wollen, ohne gegen Recht und Gesetz zu verstoßen. Wir versuchen, die Angebote, die wir in den vergangenen Jahren auch in der Suchtprävention gehabt haben, auszubauen, damit insgesamt dort eine Situation entsteht, die das Leben rund um den Worringer Platz und die Aufenthaltsqualität wieder besser werden lassen, als das in den letzten Jahren der Fall war. Dazu dient, wie gesagt, unser Antrag, den wir gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen und SPD gestellt haben. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Als Nächste habe ich Ratsfrau Marmulla auf der Redeliste. Es folgt Ratsfrau Spillner.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Lieber Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsherr Neuenhaus, Sie haben gerade gesagt, dass der Zaun eine Art Symbol einer „Basta-Politik“ sei. Aber genau das sollten wir doch verneinen. Genau deswegen sollten wir uns doch gegen diesen Zaun stellen.

Wir haben gerade eine neue Kollegin hier im Rat vereidigt, und sie hat wie wir alle den Eidspruch gesprochen, dass wir uns für das Wohl der Menschen und der Landeshauptstadt Düsseldorf einsetzen wollen. Wenn der Zaun – wie, ich glaube, Frau Fobbe erklärt hat – nicht dem Allgemeinwohl dient, dann muss er doch zurückgebaut werden. Dafür müssen wir dann eine rechtssichere Lösung finden. Deswegen wäre die Zustimmung zu unserem Antrag der erste Schritt. Wenn alle sagen, dass die Situation auf dem Platz nicht gut ist, kann ich nur sagen: Ja, das ist dann das Ergebnis und Zeugnis Ihrer Politik der letzten Jahre.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal vorab: Die Bezirksvertretung 1 kümmert und beschäftigt sich mit den Anwohnenden des Worringer Platzes seit über 20 Jahren. Dort laufen ständig Gesprächsrunden. Es war nur leider bisher so, dass keine Lösung gefunden werden konnte. Deswegen haben wir auch zur letzten Sitzung den Änderungsantrag eingebracht, den ich gleich zurückziehen werde, weil wir jetzt auf dem anderen Änderungsantrag stehen.

Wir haben gesagt: Es reicht nicht, einen Baustein zu verändern. Ich glaube, daran krankt der Worringer Platz, dass wir über Jahre immer versucht haben, nur einen Baustein zu verändern. Da hat man baulich toll umgebaut, viel Geld reingesteckt, aber es hat nicht geholfen. Man hat Repressionen verstärkt, man hatte schon vor – ich weiß nicht genau – 15 Jahren Platzpaten auf dem Platz gehabt, die sich gekümmert haben. Wir haben jetzt das Projekt „Wegräumende“, das ich auch super finde. Es reicht aber nicht! Es reicht nicht, immer nur einen Baustein zu nehmen, sondern unser Anliegen – das war auch unser Impuls für den Änderungsantrag – ist, zu sagen: Wir brauchen ein Gesamtkonzept. Wir brauchen endlich ein Gesamtkonzept, das eben ermöglicht, dass die Menschen den Platz nutzen können. Das sind vor allem diejenigen, die umsteigen, aber auch diejenigen, die dort eine Pizza essen; die sollen von mir aus auch gern eine kleine Terrasse bekommen, die auch abgeschildert sein kann vom Rest des Platzes. Aber auch diejenigen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, müssen dort leben können. Wir brauchen dafür ein Gesamtkonzept, das ein respektvolles – ich will nicht „Miteinander“ sagen, weil das, glaube ich, unrealistisch ist – Nebeneinander ermöglicht.

Insofern finden wir es richtig und gut, zu sagen: So, jetzt setzen wir uns hin und erstellen ein Gesamtkonzept! Dazu gehört natürlich auch das, was Ratsfrau Klinke gesagt hat, nämlich ein weiterer Drogenkonsumraum. Das, was wir dort haben, ist viel zu klein und zu eng. Auch die Substitutionsstellen müssen auseinandergezogen werden und, und, und. Natürlich muss der Zaun zurückgebaut werden. Das ist alles notwendig und wichtig, aber ganz wesentlich ist ein Gesamtkonzept.

Insofern stehe ich hinter unserem Änderungsantrag und ziehe also jetzt den SPD-Änderungsantrag zurück, da wir nun mit auf dem anderen Antrag stehen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Spillner. – Das erleichtert gleich die Abstimmung. Ich frage: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich würde zunächst über den Ausgangsantrag der Fraktion Die Linke abstimmen lassen. Das ist auch der weitergehende, weil er der einzige ist, der klipp und klar etwas zum Zaunabbau sagt. Ich würde danach über den gemeinsamen Antrag von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und CDU abstimmen lassen.

Ich rufe den Antrag der Ratsfraktion Die Linke auf – das ist die Vorlage RAT/514/2021 – und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Das sind FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Das ist die Mehrheit. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Ich rufe den Antrag RAT/609/2021 auf – das ist der Änderungsantrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD – und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und CDU. Wer Enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – AfD und FDP. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen, und wir können den TOP 48.1 schließen.

Ratsherr Volkenrath, ein Antrag zur Geschäftsordnung?

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister, ich habe eine ganz konkrete Frage. Wenn es bei einem Tagesordnungspunkt einen Änderungsantrag gibt, muss der doch zunächst abgestimmt werden. Ergänzungsanträge sind anschließend abzustimmen. Insofern verstehe ich jetzt die Reihenfolge der Abstimmung nicht. Das hat mich verwundert. Deshalb möchte ich nur noch einmal nachfragen, wie sich das darstellt. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Wir haben diese Frage in der letzten Sitzung des Ältestenrats sehr ausführlich erörtert und haben dort gesagt, dass der weitergehende Antrag zuerst abgestimmt wird, wenn sie alternativ abstimmbar sind. Ich habe den Antrag der Ratsfraktion Die Linke an der Stelle für weitergehend gehalten, weil er mit dem Punkt, der sich auf den Zaun bezogen hat, derjenige war, der am weitesten ging. Angenommen ist also der Antrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bekräftigt das Ziel, dass der öffentliche Raum in Düsseldorf für alle Menschen nutzbar ist.

Der Rat beauftragt die Verwaltung,

- kurzfristig Gespräche mit dem Betreiber der Gastronomie zu führen, um eine Reduzierung der Terrassenfläche um den Pavillon auf dem Worringer Platz zu erreichen und die Zaunanlage möglichst durch andere, nicht durchgängige Trennelemente zu ersetzen. Ziel soll sein, dass alle auf dem Platz fest installierten Bänke außerhalb der Abgrenzung liegen und wieder frei nutzbar sein.*
- die Vernetzung des bestehenden Streetwork und dessen Ausbau auf dem Worringer Platz und im Bahnhofsumfeld insgesamt für 2022 konzeptionell vorzubereiten und die notwendigen Mittel über das Veränderungsverzeichnis in den Haushalt 2022 ff. aufzunehmen. Ziel ist eine täglich mehrstündige Präsenz von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern auf dem Worringer Platz, um eine Unterstützung, Information, Beratung und Deeskalation für alle vor Ort zu erreichen. Ebenso soll der Ordnungs- und Servicedienst (OSD) im Rahmen der laufenden Aufstockung verstärkt auf dem Platz präsent und ansprechbar sein und mit dem Streetwork kooperieren.*
- zur Verbesserung der Sauberkeit auf dem Worringer Platz und im Bahnhofsumfeld mit der Awista eine Intensivierung der Reinigung und mit dem Jobcenter Düsseldorf sowie der Drogenhilfe Düsseldorf den Ausbau des Projekts „Wegräumende“ zu erreichen.*
- eine interdisziplinäre Analyse des weiteren Bahnhofsumfelds zu erarbeiten, ergänzend und anschließen zum Entwicklungskonzept „EKISO“. Dabei sollen Konfliktpunkte sowie Veränderungen der öffentlichen Räume, ihrer Nutzungen und Nutzer*innen identifiziert werden. Ziele sollen sein, Räume und Nutzungen im Interesse aller in Balance zu bringen.*
- im Rahmen des Suchthilfekonzeptes die Einrichtung eines weiteren Drogenkonsumraums und die Entzerrung der Substitution zu prüfen.*

Die Beratungen und Ergebnisse des Runden Tisches zum Worringer Platz und seiner Arbeitsgruppen sollen in die Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen einfließen.

48.2

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Städtische Unterkünfte und bezahlbares Wohnen: Weiterentwicklung der Grundstücke am Hasseler Richtweg und am Zaunkönigweg

RAT/453/2021 (Restant)

48.2.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/545/2021 (Restant)

48.2.2

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/548/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf zunächst die antragstellenden Fraktionen bitten. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geehrte Anwesende! Auf den beiden Grundstücken Hasseler Richtweg und Zaunkönigweg, die städtisch sind, stehen Unterkünfte für obdachlose Menschen. Diese Unterkünfte sind – freundlich formuliert – in die Jahre gekommen. Das heißt, sie sind schlicht nicht mehr sanierungsfähig. Deshalb wollen wir die beiden Grundstücke überplanen lassen, und zwar wollen wir zum einen zeitgemäße Unterkünfte für wohnungslose Menschen dort errichten – reduziert, weil beide Grundstücke genug Platz für ergänzend neugeplanten bezahlbaren Wohnraum bieten. In diesen Wohnraum soll ein Teil der Menschen, die bisher in den Obdachlosenunterkünften wohnen und dann ordentliche Mietverträge bekommen. Denn ungefähr 30 Prozent dieser Menschen sind eigentlich mietfähig – ein schreckliches Wort, wie ich finde, aber es drückt aus, dass diese Menschen durchaus ihr Leben insgesamt vollumfänglich in die eigenen Hände nehmen können.

Für diesen bezahlbaren Wohnraum soll geprüft werden, was wir eigentlich an allen Grundstücken, die wir neu beplanen, prüfen lassen, ob dort Auszubildende oder Pflegekräfte Wohnraum bekommen können, also um zielgruppenspezifisch dort dann Angebote zu unterbreiten.

Ich nehme auch direkt zu den beiden Änderungsanträgen Stellung. Die Klarstellungen, die im Antrag der Linken stehen, halten wir für entbehrlich und überflüssig. Den würden wir ablehnen. Dem ergänzenden Prüfauftrag der FDP-Ratsfraktion, zu schauen, ob auf einem oder beiden Grundstücken stationäre Pflege plus eine Kita errichtet werden könnten, können wir zustimmen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Wortmeldungen von Ratsfrau Schentek und Ratsfrau Marmulla. – Ratsfrau Schentek, Sie haben das Wort.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Werden nicht erst die Änderungsanträge eingebracht?)

Ratsfrau Schentek (CDU): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir Politiker vor Ort sehen die dringende Notwendigkeit, die beiden Areale neu zu entwickeln, und begrüßen es sehr, dass wir dort an eine neue Konzeption herangehen. Als Akteure vor Ort kennen wir die Quartiere und das soziale Umfeld und können somit am besten einschätzen, was die Stadtteile und Quartiere benötigen. Daher bitte ich die Verwaltung stellvertretend für meine Kolleginnen und Kollegen in den Bezirksvertretungen, die diese Vorhaben betreffen, dass die Kollegen schon frühzeitig bei der Planung und Entwicklung einbezogen werden und nicht erst dann, wenn die Planungen schon abgeschlossen sind.

Für das Areal am Zaunkönigweg kann ich feststellen, wie wichtig der Ausbau der dort ansässigen Kindertagesstätte ist. Hier schlägt mein Herz der Jugendhilfe. Darüber hinaus haben wir in der Bezirksvertretung 6 einen Antrag gestellt, geeignete Flächen für die Schaffung von Pflegeplätzen vorzusehen und zu suchen. Dies war nicht nur auf dieses Areal bezogen.

Daher kann ich für die CDU-Fraktion sagen: Wir werden den Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion sehr gern positiv bescheiden. Zum Antrag der Linken sage ich an der Stelle, dass es wichtig ist, dass Quartiere ausgewogen sind und eine gute Durchmischung aufweisen. Daher werden wir diesen Antrag ablehnen. – Danke.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Wir würden unseren Antrag gern erst einbringen, bevor alle darüber reden!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gibt auch noch einen Änderungsantrag der Linken, der einzubringen ist. Deshalb hat jetzt zunächst Ratsfrau Marmulla das Wort. Dann sind wir in der richtigen Reihenfolge.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, wir haben einen Änderungsantrag gestellt. Dieser Änderungsantrag soll den Menschen, die derzeit diese Gebäude bewohnen, Sicherheit geben, und zwar die Sicherheit, dass sie auch nach der Neuplanung dort ein Dach über dem Kopf finden können oder finden sollen, wenn sie es wollen.

Ich verstehe nicht, was daran überflüssig ist, wie Frau Hebeler sagt. Was ist daran überflüssig, wenn wir die Garantie haben wollen, dass es so passiert und man dort auch wohnen bleiben darf?

Das Zweite ist: Wir lügen uns hier ständig in die Tasche. Wir lügen uns ständig in die Tasche! Wenn wir von preisgedämpftem Wohnraum sprechen mit 11 Euro pro Quadratmeter, ist das für viele Menschen nicht leistbar. Nur der geförderte beziehungsweise der soziale Wohnraum ist wirklich bezahlbar und leistbar. Das bleibt und ist unser Standpunkt. Ich werde auch nicht müde, das zu betonen. Das mit dem Preisgedämpften ist einfach gelogen. Wir lügen die Menschen an, und das geht nicht!

(Zurufe von der CDU: Wir nicht!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort. – Bitte, Ratsfrau Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Hebeler, Frau Schentek, wow, die Zustimmung vor der Einbringung – das finde ich großartig. Herzlichen Dank schon einmal dafür!

Uns war einfach wichtig, dass Seniorenwohnen Pflegeplätze inkludieren muss. Wir sprechen dabei nicht nur von betreutem Wohnen, sondern auch von ambulanter und stationärer Pflege. Diesbezüglich haben wir in Düsseldorf bekanntlich ein Problem. Ich finde es großartig, dass Sie das von uns mit aufnehmen. Es sollte natürlich selbstredend sein, dass auf einem städtischen Grundstück grundsätzlich immer geprüft wird, inwiefern Träger die Möglichkeit haben, dort Einrichtungen zur Pflege bauen zu können. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, wir werden der Vorlage zustimmen, wir werden dem Änderungsantrag der Linken zustimmen, und wir werden auch dem Ergänzungsantrag der FDP zustimmen. Ich kann das auch noch einmal

kurz begründen. Vieles ist schon gesagt worden; ich muss das hier also nicht unnötig in die Länge ziehen.

Wir glauben schon, dass es an dieser Stelle mit dem preisgedämpften Wohnraum nicht funktionieren wird. Es funktioniert sowieso nicht mit dem preisgedämpften Wohnraum, was wir mittlerweile gemerkt haben, aber an dieser Stelle erst recht nicht. Deswegen glauben wir, dass es in der Tat richtig und wichtig ist, hier nur mit gefördertem Wohnraum zu arbeiten. Ich glaube auch, dass es sehr wichtig ist, uns über die Pflegemöglichkeiten und Altenwohnen zu unterhalten. Deswegen auch an dieser Stelle die Zustimmung zum FDP-Antrag. Wir finden die Vorlage gut, wenn sie in der Form beschlossen wird, wie sie hier durch Änderungs- und Ergänzungsantrag formuliert ist. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann haben wir jetzt drei Anträge, über die abzustimmen ist nach den im Ältestenrat besprochenen Regeln. Der FDP-Antrag ist ein klarer Ergänzungsantrag. Das heißt, darüber würde ich zuletzt abstimmen lassen. Bei dem Antrag der Linken sowie dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU ist es nicht so ganz eindeutig, welcher der weitergehende ist. Der Antrag der Linken legt noch eine Schippe drauf, was das Thema gefördertes Wohnen angeht. Deshalb würde ich zunächst über den Grundantrag, dann über den Antrag der Linken als quasi weitergehende Ergänzung und dann über den FDP-Antrag abstimmen lassen.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

Nein, er ist eine Ergänzung. Ja, man kann es so oder so sehen.

Ich rufe zunächst den Grundantrag auf. Das ist der Antrag mit der Vorlagennummer RAT/453/2021, Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, und ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. – Ratsherr Lemmer, war das eine Zustimmung?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler stimmt auch zu. Wer Enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Die Linke ist dagegen. Die Partei-Klima-Fraktion hat sich enthalten, richtig?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Bitte etwas deutlicher die Hand heben; das ist ein großer Saal. Die AfD Enthält sich auch. Gegenstimmen hatten wir bei den Linken. Damit ist der Antrag angenommen.

Die Ergänzung durch den Antrag der Linken, noch eine Schippe draufzulegen beim Bereich des öffentlich geförderten Bereichs, stelle ich jetzt zur Abstimmung und frage: Wer ist für den Antrag der Linken? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Die Linke. Wer Enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Tierschutz/Freie Wähler haben sich wo gemeldet?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Dagegen!)

Dagegen. Und die AfD ebenso.

Wir kommen zum Ergänzungsantrag der FDP, und ich frage hier: Wer ist für diese Ergänzung? – Das sind FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Wer Enthält sich? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und die AfD. Wer ist dagegen? – Niemand. Dann haben wir den Ergänzungsantrag einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

Vorlage RAT/453/2021 in Verbindung mit Vorlage RAT/548/2021

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, für die städtischen Liegenschaften am Hasseler Richtweg (Flurstücke 70 und 71) und am Zaunkönigweg (Flurstück 80) die Neuentwicklung aufzusetzen. Dieses soll u. a. eine Kostenschätzung, Gebäudekörper, die Anzahl der geplanten Wohnungen und Plätze sowie die Art der Belegung enthalten.

Ziel ist jeweils der Neubau einer modernen, in der Fläche reduzierte Unterkunft für obdachlose Menschen und die Neuschaffung von öffentlich gefördertem und preisgedämpftem Wohnraum, sowie Wohnungen für spezielle Zielgruppen. Insbesondere die Integration von Wohnraum für Seniorinnen und Senioren, Pflege sowie Auszubildende soll geprüft werden. Es möge geprüft werden, ob die Grundstücke für die Errichtung von stationären Pflegeeinrichtungen mit je 80 Plätzen geeignet sind, die von den Trägern der freien Wohlfahrtspflege oder privaten Unternehmen errichtet und betrieben werden können. Dabei ist der intergenerative Ansatz mit dem zusätzlichen Bau einer Kindertagesstätte zu berücksichtigen.

Mit den erforderlichen Planungs- und Koordinationsleistungen, insbesondere für die notwendigen Abänderungen oder Befreiungen von den vorhandenen Bebauungsplänen und für die Vorbereitung der Bedarfsbeschlüsse soll die IPM beauftragt werden. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, die erforderlichen Planungsmittel bereitzustellen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung parallel gemeinsam mit der IPM und der SWD eine Struktur für den Betrieb und die Verwaltung nach Fertigstellung zu erarbeiten. Konzepte und die Struktur sollen den zuständigen Fachausschüssen, den jeweiligen Bezirksvertretungen und dem Rat zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden

48.3

Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Aufnahme Geflüchteter aus Afghanistan

RAT/525/2021 (Restant)

48.3.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/535/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber. Es folgt Ratsherr El Ghazali.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dieser Antrag ist zwar ein Restant, aber er hat an Aktualität nicht verloren. Wer die Bilder aus Afghanistan gesehen hat und gesehen hat, was nach Abzug der amerikanischen und der alliierten Truppen in diesem Land mit Menschen passiert, der versteht, dass wir heute an dieser Stelle noch einmal sehr bekräftigen, dass der Oberbürgermeister zugesagt hat, Geflüchtete aus dem Kontingent von 1.000 zu Nordrhein-Westfalen zugewiesenen Flüchtlingen aufzunehmen. Wir wollen heute die Verwaltung bitten und beauftragen, 100 bis 150 dieser Menschen bei uns aufzunehmen beziehungsweise deren Aufnahme vorzubereiten.

Ich nehme zudem – auch wenn er noch nicht eingebracht ist – im Namen der Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen Stellung zu dem Antrag der Linken, den wir ablehnen, weil er sich mit einer ersten Zuständigkeit des Bundes beschäftigt. Denn der generelle Abschiebestopp ist eine Erlasslage des Bundes, der getroffen werden muss. Außerdem befasst er sich mit einem hypothetischen Umstand der diplomatischen Anerkennung des Taliban-Regimes. Insofern ist er out of range dieses Rates.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr El Ghazali.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Ja, das Thema Afghanistan hat uns im Sommer sehr stark beschäftigt. Wir haben die Bilder gesehen, was dort vor

Ort geschehen ist, dass die Taliban wieder die Macht übernommen haben. Dementsprechend ist Düsseldorf ein sicherer Hafen. Mit einigen anderen Städten haben wir die Initiative schon vor fünf Jahren ergriffen, als 2015 sehr viele Menschen bei uns Zuflucht gesucht haben, dass wir Mut und auch Respekt vor diesen Leuten gezeigt haben, dass wir das auch machen wollen, die Leute also aufnehmen wollen.

Nun ist es so, dass aus Afghanistan sehr viele Menschen, unter anderem Ortskräfte, zu uns gekommen sind, die sich derzeit in unserer kommunalen Erstaufnahme befinden. Mit denen hatte ich bereits Beratungskontakt in meinem beruflichen Kontext. Dementsprechend ist es wichtig, dass wir ein Zeichen setzen.

Was ebenfalls im Antrag stehen sollte, wäre, dass wir auch Menschen aus Afghanistan aufnehmen, die zum Beispiel gefährdet sind, unter anderem Journalisten, die im Grunde genommen dort vor Ort politische Arbeit leisten. Die Bürgermeisterin aus Kabul ist auch zu uns geflüchtet. Das ist ein Zeichen, dass wir auch im Grunde genommen diejenigen schützen beziehungsweise denen Schutz gewähren, die dort politisch gefährdet sind und politisches Asyl suchen.

Zum Antrag der Linken möchte ich sagen: Es gibt im Grunde genommen derzeit keine Abschiebung oder Rückführung nach Afghanistan. Es gibt den § 60 Absatz 5 Aufenthaltsgesetz, der ganz klar sagt, dass man, wenn Leib und Leben gefährdet sind, dorthin auch nicht abschieben kann. Dementsprechend ist der Änderungsantrag obsolet. Das wollte ich nur noch einmal kurz hier zeigen und sagen. – Vielen lieben Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht.

(Ratsherr Born [Die Linke] meldet sich.)

Ratsherr Born, ich habe mich schon gewundert, dass der Änderungsantrag nicht eingebracht werden soll.

Ratsherr Born (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Wir haben unseren Änderungsantrag zwar noch nicht aufgerufen, aber Ratsherr Stieber hat ihn schon erwähnt und gesagt, er wolle ihn nicht übernehmen oder dafür stimmen.

Vielen Dank für die letzte Wortmeldung. In der Tat, die Situation der Menschenrechte ist eine Katastrophe bei dem, was sich jetzt abzeichnet beziehungsweise was schon offen zutage tritt. Die Kinder sind zu Tausenden, zu Hunderttausenden von Ernährung abgeschnitten, es droht eine Hungerkatastrophe in Afghanistan, und das macht noch einmal deutlich, welche Folgen die Machteroberung der Taliban und der überstürzte Abzug der Truppen, hauptsächlich NATO-Truppen, haben. Das brauchen wir hier, glaube ich, jetzt nicht mehr weiter zu thematisieren. Wir wissen alle, wie schrecklich es ist, dass sämtliche demokratischen Freiheiten eingeschränkt sind, dass die Frauen wieder ihre Arbeit verlieren, aus der Öffentlichkeit verdrängt werden und so weiter und so fort.

Wir hatten in den letzten Jahren bereits in vielen Gebieten Situationen, die unerträglich waren, weil die Taliban in Regionen sowieso schon sehr stark waren, diese beherrscht haben und wo das alles absehbar war. Trotzdem sind Menschen nach Afghanistan bis August dieses Jahres abgeschoben worden. Natürlich wissen wir, Ratsherr Stieber, dass das nicht hier in der Kommune geregelt werden kann, aber wir wollen die Bundesregierung auffordern, dass sie dauerhaft Abschiebungen nach Afghanistan verhindert beziehungsweise verbietet.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie an die drei Minuten!

Ratsherr Born (Die Linke): Das ist der Sinn. Deswegen möchten wir gern, dass Ihr Antrag ergänzt wird. – Schönen Dank.

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ihren letzten Satz greife ich auf: Der Antrag der Linken ist ein klassischer Ergänzungsantrag, weil er sozusagen noch einen zusätzlichen Punkt einbringt. Deshalb würde ich zunächst über den Hauptantrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP abstimmen lassen und danach die Ergänzung der Linken zur Abstimmung stellen.

Ich darf fragen: Wer ist für die Vorlage RAT/525/2021? Das ist der Ratsantrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Aufnahme Geflüchteter aus Afghanistan. Wer ist dafür? – CDU, FDP, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Dagegen ist die AfD. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Ich komme zum Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke, der eigentlich ein Ergänzungsantrag ist, und frage: Wer ist für diese Ergänzung? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Damit ist diese Ergänzung mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt unterstützt die Forderungen zur Aufnahme Geflüchteter aus Afghanistan und begrüßt die Bemühungen, nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan Ortskräfte und deren Angehörige, sowie andere besonders gefährdete Menschen zu evakuieren und in Deutschland aufzunehmen.

Der Rat unterstützt die Absicht des Oberbürgermeisters und beauftragt die Verwaltung, unmittelbar die Aufnahme von 100 bis 150 dieser Geflüchteten vorzubereiten. Der Rat bekräftigt die bereits 2018 im Rahmen der Seebrücke und 2020 in Bezug auf die überfüllten griechischen Flüchtlingslager angebotene zusätzliche Aufnahmebereitschaft Düsseldorfs.

48.4

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung der „kommunalen Initiative für stadtverträglichen Verkehr“

RAT/526/2021 (Restant)

48.7

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Positionspapier „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten“

RAT/595/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk hat sich zuerst gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Über Tempo 30 kann man trefflich streiten. Das ist ein komplexes Thema. Wenn man sich beispielsweise den Wunsch nach Beschleunigung im ÖPNV anschaut, dann wird man relativ schnell erkennen, dass Tempo 30 da möglicherweise einen Widerspruch ergeben kann. Insoweit ist es nicht verwunderlich, dass auch die hier im Rat vertretenen Parteien unterschiedliche Auffassungen zum Tempo-30-Thema vertreten.

Insgesamt bietet Tempo 30 bei der Gestaltung von Verkehr, aber auch bei Klima- und Lärmschutz eine wichtige und auch immer zu beachtende Möglichkeit, regulierend an der einen oder anderen Stelle einzugreifen. Mit unserem Antrag wollen wir hier die Unterstützung einfordern, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen so geschaffen werden, dass Kommunen in die Lage versetzt werden, an geeigneter Stelle selbst die Entscheidung treffen zu können. Das ist heute teilweise über die Straßenverkehrsordnung und andere gesetzliche Vorgaben nicht gegeben.

Ob und inwieweit das am Ende umgesetzt wird, mag hier im Haus und in den Fachausschüssen sehr intensiv diskutiert werden. Ich glaube, dass wir insgesamt alle gemeinsam sowohl den Schutz unserer Bürgerinnen und Bürger als auch beispielsweise den vernünftigen und fließenden ÖPNV im Auge haben, sodass wir – wenn die Basis hier entsteht – eine Reihe von sehr intensiven und sachlichen Diskussionen in den Ausschüssen führen würden. Damit das alles erfolgt, bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Als nächste Redner habe ich Ratsherrn Neuenhaus, Ratsfrau Cordes und Ratsherrn Volkenrath auf der Redeliste.

An Die Partei-Klima-Fraktion gerichtet: Wollen Sie Ihren Antrag einbringen?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Sie müssen sich schon melden.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Lieber Kollege Hartnigk, Sie drücken sich gerade um eine wichtige Entscheidung in dieser Stadt: Was ist mit Tempo 30? Ich bin sehr gespannt, wie das in Ihrer Fraktion in den nächsten Monaten diskutiert wird.

Wir werden den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU unterstützen, weil das kommunale Selbstverwaltung ist, und das ist immer prima. Ich entscheide gern selbst im Haus, was ich mache und was nicht, auch wenn ein Hintertürchen für Tempo 30 damit aufgemacht wird – das ist völlig klar, aber wir sind niemals gegen mehr Rechte für kommunale Selbstverwaltung.

Wenn ganz ernsthaft geprüft werden soll, was mit Tempo 30 ist, dann schlage ich vor, dass alle Fraktionen zusammen einen Antrag stellen, wonach wir uns die Auswirkungen von Tempo-30-Zonen oder von Tempo 30 in großen Gebieten vorstellen lassen. Ich würde ganz gern wissen: Was bedeutet das eigentlich? Was bedeutet das für die Menschen, für den Lärm und für den Handel? Ist die Stadt noch erreichbar? Wie viel können wir überhaupt an Schadstoffen einsparen? Es gibt keine Untersuchung, was das für Düsseldorf bedeutet, wenn wir das machen. Irgendjemand hat die Tage gesagt: Das liegt aber an den Staus, die wir haben, seitdem Corona sozusagen in der Arbeitswelt wieder vorbei ist. Es wäre toll, wenn es einen Antrag gäbe; Tempo 30 wäre garantiert, wenn man morgens oder abends durch die Stadt fährt. Auf der anderen Seite sage ich Ihnen: Man kann über alles reden. Es geht dabei immer um Lebensqualität. Wir können uns als Freie Demokraten zurzeit aber überhaupt nicht vorstellen, dass in einer Stadt wie Düsseldorf – so, wie wir aufgestellt sind, wie hier Handel und Wandel läuft – Tempo 30 über die ganze Stadt irgendeinen Sinn macht.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das steht auch nicht in dem Antrag!)

Entschuldigung, lieber Kollege Hartnigk, irgendwann müssen Sie zum Schwur kommen, und das wird sicherlich in den nächsten Monaten sein. Ich bin darauf sehr gespannt.

Wichtig ist, dass man weiß, was man entscheidet. Deshalb sollten wir wirklich überlegen, ob wir hier einen gemeinsamen Ratsantrag stellen, um zu untersuchen, was das eigentlich für die verschiedenen Gruppen und für das Zusammenleben in dieser Stadt bedeutet. Die Rheinbahn sagt zu Recht: Leute, ich habe gerade 80 Ampeln umgestellt; wenn ihr jetzt Tempo 30 beschließt, fange ich von vorn an, denn Ampelsignalschaltung beziehungsweise ÖPNV-Vorrangschaltung geht dann nicht mehr. – Es sind also einige Sachen, die ich mir überlegen würde, bevor ich groß sage: Ich will Tempo 30!

Deshalb: Mehr Selbstverwaltung an der Stelle ja, Kollege Hartnigk, dem stimmen wir zu. Dem Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion stimmen wir nicht zu. Ich kann nur jedem davon abraten, mal so eben nebenbei Tempo 30 in der ganzen Stadt zu machen, um zu sagen: Danach gucke ich mal, was passiert. – Das wäre, glaube ich, unklug. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes, Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich weiß in der Tat auch gern, worüber ich abstimme, und kann deshalb nur empfehlen, das Papier zu lesen, über das wir hier reden. Denn darin steht überhaupt nichts davon, in allen Städten flächendeckend Tempo 30 einzurichten, was in der Tat noch einmal eine andere Frage wäre. Was aber sehr wohl darin steht, ist zunächst einmal ein ganz klares Bekenntnis zur Mobilitäts- und Verkehrswende, die wir, glaube ich, auch alle wollen – nicht nur, weil wir hier alle das Klimaziel „klimaneutral 2035“ unterschrieben beziehungsweise beschlossen haben. Dieses Papier trägt auch schon den Titel: „lebenswerte Städte“. Es geht also um Lebensqualität.

Übrigens wird in dem Papier auch auf die Fragen, was mit dem ÖPNV sei und so weiter und so fort eingegangen. Wie gesagt, ich kann nur empfehlen, erst einmal zu lesen, worum es hier eigentlich geht.

Nur noch ganz kurz: Das, was ich darin auch sehr gut beschrieben finde, ist, was das eigentlich bringt. Denn wir müssen nicht so tun, als ob wir hier über irgendetwas reden, was wir gerade neu erfinden. Das gibt es in sehr vielen Städten im europäischen Ausland schon. Dennoch ist in diesem Papier noch einmal sehr gut beschrieben, was das einfach mit sich bringt: Die Straßen werden sicherer, es wird leiser, die Straße wird zudem ein multifunktionaler Ort und ist nicht mehr nur die schnellste Verbindung von A nach B in erster Linie für den motorisierten Individualverkehr.

Vielleicht noch zu dem Argument, was oft kommt, das hätte keine direkten Auswirkungen auf die CO₂-Emissionen: Das ist richtig, aber die gerade beschriebenen Faktoren sorgen natürlich dafür, dass Straßen mehr genutzt werden durch Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer des Umweltverbundes, also insbesondere sicherer werden für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger. Ich finde es nur begrüßenswert, dass Kommunen endlich mehr Handlungsspielraum erhalten sollen, um dieses Instrument auch vor Ort umzusetzen – so wir auch hier in Düsseldorf. Darum freue ich mich, wenn wir uns hier mit großer Mehrheit diesem Papier anschließen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Volkenrath das Wort. Es folgen Ratsherr Fix, Ratsherr Montanus und Ratsfrau Vorspel. – Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister, ganz herzlichen Dank. – Zum einen hat die Vergangenheit gezeigt, es macht absolut Sinn, dass wir als Kommune darüber entscheiden können, wie wir, wann wir, wo wir Tempo 30 einsetzen. Das haben wir in der Vergangenheit häufig gesehen. Wir hatten Konsens. Es war hochkomplex, das zu machen. Vor dem Hintergrund halte ich es schon allein aus diesem Grund für eine begrüßenswerte Initiative, dass wir dort einsteigen.

Jetzt ist Tempo 30 – Ratsherr Neuenhaus, da bin ich etwas anderer Meinung als Sie – in der Tat schon seit Jahren in der Diskussion. Ich glaube, die Ergebnisse von der Gewerkschaft der Polizei beziehungsweise von der Polizeihochschule sind 10 oder 15 Jahre alt, wonach ausdrücklich empfohlen wird, Tempo 30 einzurichten, vielleicht nicht in der ganzen Stadt, da gibt es natürlich auch Magistralen, auf denen man schneller fahren kann, da gibt es vielleicht auch andere Bereiche, aber es als wesentlichen Bereich der Entschleunigung des Verkehrs, der Sicherheit, der Rückgewinnung des Lebensraums Straße und Stadt einzuführen. Vor allem auch mit der Sicherheit und dem Lärmschutz sprechen ganz viele Sachen dafür.

Ratsherr Hartnigk, dass wir alle den ÖPNV im Blick haben,

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das steht gar nicht in dem Antrag!)

dessen können Sie sicher sein. Das werden wir tun.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Sprechen Sie immer noch zur Sache?)

Ratsherr Hartnigk, wenn Sie sich melden wollen, dann sagen Sie das dem Oberbürgermeister.

Hier geht es jetzt um Folgendes: Ich finde den Hinweis gut, das auch mal zu lesen. Das habe ich auch gemacht. Vor dem Hintergrund wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass einerseits das Tempo 30 ein integrierter Bestandteil eines nachhaltigen gesamtstädtischen Mobilitätskonzeptes ist,

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Sein kann!)

dass aber vor allem die Möglichkeit geschaffen wird, es einzusetzen – „kann“, was ich gerade gesagt habe –, aber auch begleitende Modellvorhaben. Ratsherr Neuenhaus, da sind wir ziemlich nah an dem, was Sie auch gefordert haben. Vor dem Hintergrund sagen wir: Ja, wir stimmen dafür.

Ich habe jetzt aber noch einen Gedanken, und wer lesen kann, ist klar im Vorteil, und zwar nicht nur TOP 48.4, sondern vielleicht auch TOP 48.7. Jetzt ist das von einer anderen Fraktion beantragt. Ich werde das auch nicht vorstellen, habe mir aber auch das angeschaut. Auch dort wird von „können“ gesprochen, da wird von Modellen gesprochen, also ist das im Prinzip fast eins. Deshalb muss mir wirklich mal jemand erklären, wieso – wenn man TOP 48.4 bejaht – TOP 48.7 auf einmal die Hölle der Verkehrsplanung ist. Das habe ich nicht verstanden. Da sollten wir fair sein und auch genau hinschauen. Wir als SPD-Fraktion werden jedenfalls TOP 48.4 und TOP 48.7 und damit sowohl die Grün-Schwarzen als auch Die Partei-Klima-Fraktion aktiv unterstützen. Ich werbe dafür, dass wir das als gesamter Rat machen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das waren genau drei Minuten, Ratsherr Volkenrath. Vielen Dank. – Es folgt Ratsherr Fix, dessen Fraktion den Antrag unter TOP 48.7 eingebracht hat.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Eigentlich wurde das Meiste schon gesagt, ehrlich gesagt. Ich glaube, es ist unzweifelhaft, dass Tempo 30 gerade in den Innenstadtbereichen eine gute und wichtige Sache wäre – auch für die Gesundheit der Bürger*innen. Wir haben es schon oft versucht und versuchen es jetzt wieder, einen Weg für Tempo 30 zu schaffen. Ich finde es super, dass CDU und Bündnis 90/Die Grünen im Prinzip mitgehen wollen und einen sehr ähnlichen Antrag stellen. Der eigentliche Antrag ist mehr oder weniger deckungsgleich, nur die Begründung ist etwas anders.

Aber wenn wir schon so weit sind, dass Sie mitgehen, hätte ich mir gewünscht oder würde ich mir jetzt wünschen, dass wir die Werkzeuge, die wir schon haben, nutzen. Das heißt, wir haben einen Lärmschutzplan und Argumente, mit denen wir begründen können, wieso wir in bestimmten Bereichen der Stadt – ich glaube, es waren etwas mehr als 300 Straßen – zumindest Tempo 30 allein aus Lärmschutzgründen einführen, bis wir bessere Maßnahmen für diese Orte in der Stadt geschaffen haben, und zwar für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger. Einen solchen Antrag hatten wir, glaube ich, das letzte oder vorletzte Mal gestellt, der leider abgelehnt wurde. Da Sie jetzt aber auch auf diesem Weg sind und quasi dahin gehend zustimmen, lassen Sie uns doch diese Werkzeuge nutzen und schon einmal damit anfangen, anstatt nur auf Landes- und Bundesebene um diese kommunale Selbstverwaltung zu bitten, sondern die Maßnahmen, die wir haben, zu nutzen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich einmal zurückfragen, Ratsherr Fix: Ihr Antrag ist identisch mit dem zweiten Punkt des Antrags von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, richtig?

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich habe nichts anderes gesagt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, ich möchte es nur verstehen, weil es in der Debatte so aussah, als wären diese Anträge inhaltlich grundverschieden. Ich sehe sie eigentlich als identisch an, nur dass CDU und Bündnis 90/Die Grünen noch den ersten Absatz dazu formuliert haben, in dem der Beschluss des Städtetages noch einmal bekräftigt wird.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Ja, sinngemäß ist der Antrag selbst identisch; die Begründung ist eben unterschiedlich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Über Begründungen stimmen wir nicht ab.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Ja, genau.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir würden also jetzt über TOP 48.4 abstimmen, und damit hätte sich TOP 48.7 eigentlich erledigt?

(Ratsherr Tups [CDU]: Ja! – Ratsherr Stieber [CDU]: Ja!)

Ja, dann hätten wir beschlossen, diese Erklärung zu unterzeichnen.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Okay, das können wir so machen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch Wortmeldungen, und zwar von Ratsherrn Montanus und Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte einmal festhalten, dass die FDP-Fraktion durchaus lesen kann. Im TOP 48.4 steht ganz klar drin, dass die Kooperationspartner unterschiedliche Positionen zur Frage von Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit haben. Aber es steht auch genauso darin:

„Die Städteinitiative stellt erneut dar, dass eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h als Regel innerorts vielfach Vorteile hat.“

Mit anderen Worten: Sie müssen sich schon ganz klar erklären, was Sie nun tun wollen. Wollen Sie konstant 30 Kilometer in der Stunde haben, oder wollen Sie es hier und da zwischendurch mal haben? Das sollten Sie einmal genauer erklären. Ansonsten hat sich das mit dem Beitrag 48.7 natürlich dementsprechend auch erledigt. Er ist jetzt auch zurückgezogen worden. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Montanus. – Ratsfrau Vorspel, bitte.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich wollte eben sagen, dass ich hier in diesem Haus schon öfter etwas zu Tempo 30 gesagt habe, das ist allerdings tatsächlich das erste Mal. Man kann aber sagen, ich habe im Rat der Stadt Düsseldorf schon sehr oft etwas zu Tempo 30 gesagt.

Die Vorteile liegen alle auf der Hand, und, Ratsherr Neuenhaus, Ihre Angst, dass dann die Autos langsamer fahren, ist unbegründet, weil die Durchschnittsgeschwindigkeit bei Tempo 30 steigt.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Für Fahrräder vielleicht!)

In der „Tagesschau“ wurde am 30. August berichtet: Es gibt weniger Lärm, weniger Unfälle, und die Mehrheit der Bürger will das so. – Das war ein Bericht über die Stadt Paris, die seit September Tempo 30 in der Stadt größtenteils eingeführt hat.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Da fährt keiner 30!)

Bevor Sie hier eine Studie verlangen, wie das für Düsseldorf funktionieren soll, fahren Sie doch mal kurz nach Paris – der Thalys wartet auf Sie –, um sich eine Stadt anzuschauen, wo das wunderbar klappt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein, das klappt nicht!)

Deshalb kann man auf diese Studie hier verzichten. – Danke.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Daran hält sich kein Mensch!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich rufe Tagesordnungspunkt 48.4 auf, Vorlage RAT/526/2021, der Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung der „kommunalen Initiative für stadtverträglichen Verkehr“. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Tagesordnungspunkt 48.7 hätte sich in diesem Zuge erledigt. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf

- *unterstützt den Beschluss des Präsidiums des Deutschen Städtetages vom 30.06.2021, der für die Kommunen mehr Handlungskompetenzen bei der Festlegung stadtverträglicher Geschwindigkeiten fordert, damit die Einzelfallentscheidungen in der Hand der Kommune liegen unter Berücksichtigung der Lebensqualität in der Stadt, der Mobilitätswende, der Verkehrssicherheit, des Verkehrsflusses und des ÖPNV.*
- *bittet die Stadtverwaltung, die „Städteinitiative im Namen der Landeshauptstadt Düsseldorf zu unterzeichnen.*

48.5

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Verdopplung der Fahrgastzahlen im ÖPNV und SPNV – Finanzierung durch Bund und Länder

RAT/524/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath. Es folgen Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Czerwinski. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Ja, Mobilität als unverzichtbares Element der Daseinsvorsorge und Daseinsfürsorge – ich glaube, das können wir alle unterschreiben.

Wer aktuell über Mobilität spricht, spricht sicherlich auch über Klimaziele. Darauf haben wir uns hier verständigt. Wir haben gesagt, wir wollen bis 2035 ein klimaneutrales Düsseldorf. Wer über Klimaziele spricht, der muss natürlich auch über Verkehrswende sprechen. Und wer über Verkehrswende spricht, muss über ÖPNV und SPNV sprechen. Und wer darüber spricht, muss über Finanzierungen sprechen. Da sind wir jetzt genau im Kernbereich der aktuellen Problematik. Wir haben also aktuell, gerade mit dem SPNV, im Prinzip drei Komponenten. Das ist erstens die Nutzerfinanzierung, sprich die Tickets. Das sind zweitens die öffentlichen Mittel von Bund und Land. Und das ist drittens schließlich – wir wissen es vom ÖPNV – die kommunale Defizitabdeckung.

Wenn wir wirklich eine Umschichtung vom motorisierten Individualverkehr zum ÖPNV und SPNV wollen, dann müssen wir ÖPNV und SPNV attraktiv machen. Das hat etwas mit Preisen, mit Pünktlichkeit, mit Komfort, mit Sicherheit, mit guter Vertaktung und all diesen Sachen zu tun. Das kostet Geld. Da müssen wir investieren. Da bleibt überhaupt keine andere Alternative.

Klar ist auch, dass in der aktuellen Situation beim VRR abgesehen von den aktuellen Situationen mit Abellio – darauf komme ich gleich noch einmal kurz zurück – spätestens ab dem Jahr 2023 keine auskömmliche Finanzierung vorhanden ist. Das ist klar. Die Frage ist: Was tun? Schauen wir

mal auf die Corona-Situation, da sind in der Tat Rettungsschirme in 2020/21 gewesen, die auch gut waren. Aber das war punktuell. Wir brauchen wirklich eine Verstärkung.

Jetzt ist in der Tat die Frage: Wenn wir für 2035 ein klimaneutrales Düsseldorf wollen, dann müssen wir uns da, glaube ich, auch fixieren. Think big – da muss etwas passieren. Einer der ganz wesentlichen Bereiche für diesen kommunalen Bereich ist der SPNV. Jetzt könnte man hier über viele S-Bahnen in Düsseldorf sprechen, die auch real nicht nur eine SPNV-, sondern auch eine ÖPNV-Funktion haben. Da haben wir zurzeit massive Probleme. Diese massiven Probleme sind im Wesentlichen auch im Finanzierungsbereich. Das heißt, wenn wir die Finanzierung dort nicht substanziell verändern, werden wir das nicht hinbekommen.

Im Übrigen ist bei Merit Order – wir haben den Tagesordnungspunkt verschoben – auch einer der Knackpunkte. Wir schaffen es jetzt noch nicht einmal mit der vorgelegten Planung; und dort ist der SPNV gar nicht berücksichtigt. Deshalb muss dort eine ordentliche Schippe drauf, um die Perspektive für Düsseldorf, andere Kommunen und insgesamt für die Situation in der Republik zu realisieren.

Wir haben überhaupt nichts dagegen, wenn noch zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten entwickelt werden. Ich weiß, in Wien Arbeitgeberabgaben – wunderbar. Wir wollen aber zunächst einmal festhalten: Wir brauchen eine Verdopplung bei der Frage der öffentlichen Finanzierung. Wir haben genug Projekte, dass wir in der Tat auch andere Finanzierungen konstruktiv einbauen können, aber bitte nicht schon wieder auf Arbeitnehmerkosten oder mit Mehrwertsteuererhöhung oder Ähnliches. Das machen wir in der Tat nicht mit.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte denken Sie an die Zeit!

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vor diesem Hintergrund kann ich nur dafür werben: Lassen Sie uns das angehen! Wir haben natürlich – der Satz sei mir noch gestattet – kurzfristig das Problem aktuell im VRR, Wettbewerb Abellio, aber ich will das hier nicht weiter konkretisieren. Wenn dazu noch Fragen sind, gehe ich gern darauf ein.

Wir wollen eine Verdopplung von ÖPNV und SPNV und damit eine deutliche Finanzierung über den Bund. Es wäre wunderbar, wenn der Rat der Landeshauptstadt geschlossen zustimmen würde. – Ich bedanke mich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Neuenhaus das Wort. Es folgen Ratsherr Czerwinski und Ratsherr Auler. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wenn Sie eine kleine Änderung machen, werden wir gleich zustimmen. Ob das etwas nützt, weiß ich nicht. Ich muss das einmal ehrlich sagen. Das sind diese Appelle, wo man immer davorsteht und sagt: Eigentlich habt ihr Landtagsabgeordnete und Bundestagsabgeordnete. Aber wir können es an der Stelle mal probieren, vielleicht findet sich eine Mehrheit in diesem Rat, das zu machen.

Uns ist klar – wir sehen das bei der Rheinbahn –, dass wir, wenn wir 2035 das Ziel erreichen wollen, mehr Geld brauchen, als wir zurzeit aufreiben können. Das ist so. Vor allem haben wir zum Beispiel in NRW keine Förderung von Straßenbahnwagen beim Kauf. Es gibt einige Dinge, bei denen ich mir wünschen würde, dass auch die Förderregeln geändert werden, damit wir schneller zu diesem Verkehr der Zukunft kommen, den wir alle wollen. Sonst wird es nämlich bei diesem Plakativen bleiben.

Bei Ihrem Antrag würden wir Sie nur bitten, dass es heißt: „stärker steuerfinanziert“. Jetzt haben Sie geschrieben, dass er steuerfinanziert werden soll. Damit sind Sie eigentlich beim Nulltarif. Wir haben diese drei Säulen. Wenn Sie sagen: „stärker steuerfinanziert“ – ja, ich möchte, dass Bund und Land mir Geld geben für die Straßenbahnwagen, für die E-Busse, für die Infrastruktur. Das brauchen wir auch. Wir können uns manches gerade noch leisten, wissen aber, dass unsere Nachbarstädte das nicht können. Das macht es gefährlich, weil ich hier nicht auf einer Insel lebe,

sondern wir wollen, dass unsere Nachbarstädte auch in der Lage sind, sich den Verkehr zu gönnen, den sie sich sonst allein nicht leisten können. Wenn die anderen es bekommen, will ich auch als Düsseldorf mein Geld haben. Insofern passt das.

Nur, bitte, ich will jetzt an der Stelle nicht, bevor wir den ÖPNV ausgebaut haben, den Nulltarif durch die Hintertür. Das steht aber im Moment bei Ihnen so. Ja, wir können das Geld gut ausgeben, wir können das Geld gut gebrauchen, wir können gern appellieren. Wenn Sie das Wort „stärker“ vor „steuerfinanziert“ setzen, stimmen wir, liebe SPD, auch zu. – Vielen Dank.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: „Stärker“ ist okay!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Czerwinski das Wort. Es folgt Ratsherr Auler.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, wir brauchen mehr Geld von der öffentlichen Hand für die Finanzierung des ÖVs, für die Finanzierung des Ausbaus der Kapazitäten, der Takte, auch zur Senkung von Ticketpreisen, um es attraktiver zu machen. Der Antrag ist aber nicht ausreichend, um das abzudecken.

Wir haben im Vorfeld auch noch einmal versucht, einige Punkte zu benennen. Die Frage ist: In Wien gibt es eine Arbeitgeberabgabe. Die Arbeitgeber, die davon profitieren, dass es einen guten ÖV für ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gibt, werden zweckgebunden zur Kasse gebeten. Jetzt haben Sie gerade ausgeführt: Nein, erst einmal wollen wir das hier steuerfinanziert, aber nicht die Mehrwertsteuer, weil das wieder eine Belastung der Arbeitnehmer wäre. Da verstehe ich nicht, warum das nicht offener ist. Wir wollen eine andere Finanzierung, eine stärkere öffentliche Finanzierung, die notwendig ist, aber dass das allein steuerfinanziert ist, greift uns zu kurz.

Es ist vor allem ärgerlich, Kollege Volkenrath, dass Sie schreiben: 2035 zur Verdopplung des ÖVs. Aus den Debatten im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr wissen Sie, dass wir ausführlich gutachterlich untersuchen ließen, was geschehen muss, damit überhaupt die Verdopplung der Fahrgastzahlen auch transportiert werden kann. Wir müssen jetzt anfangen – das haben wir 2019 gesagt – mit entsprechenden Beschlüssen zur Reaktivierung von Strecken, zum besseren Ausbau der Schmalstellen beziehungsweise Engstellen im Schienenpersonennahverkehr – da reden wir jetzt nicht über Rheinbahn, sondern über den Schienenpersonennahverkehr: S-Bahn, Regionalbahn, Regionalexpress –, damit wir 2045 schaffen. Das ist das Ziel der Bundesregierung von SPD und CDU gewesen. Um das zu schaffen, müssen wir jetzt anfangen. Aber Sie stellen sich jetzt hierhin und sagen: 2035 geht auch, da müsst ihr nur die Ticketpreise heruntersetzen. – Das ist nicht sauber. Das heißt, wir brauchen einen besseren Antrag, der sagt, was wir in welchen Schritten tun müssen. Ja, dazu gehört auch die Finanzierung, aber zu sagen, dass die Verringerung der Preise eine Verdopplung garantieren kann, ist nicht fair. Deshalb brauchen wir einen anderen Antrag, auf den wir von mir aus auch gern gemeinsam kommen können.

Sie haben des Weiteren gesagt, ab 2023 seien die Verträge nicht mehr auskömmlich. Wir wissen, dass sie jetzt schon nicht mehr auskömmlich sind. Das stimmt also nicht. Wir haben am Montag zu entscheiden, woher wir einen dreistelligen Millionenbetrag nehmen, damit am 1. Februar überhaupt die S-Bahnen weiterfahren können. Aber in Ihrer Begründung steht: Ab 2023 wird es kritisch. Das spiegelt überhaupt nicht die Realität wider. Dazu passt es, dass in der Begründung auch noch von der Deutschen Bundesbahn gesprochen wird.

Hier brauchen wir ein Update eines besseren Antrags. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Auler das Wort. Es folgt noch einmal Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich habe überlegt, ob ich mich überhaupt nach hier vorn bewegen soll, weil der Kollege Czerwinski das eigentlich so treffend auf den Punkt gebracht hat. Wir werden diesem Antrag nicht zustimmen. Es ist ein Antrag, der für die Galerie ist, in dieser Pauschalität völlig ungeeignet.

Einen Tipp habe ich noch: Kollege Volkenrath, Sie haben demnächst einen ganz kurzen Draht ins Bundeskanzleramt und hatten ihn jetzt auch schon ins Bundesfinanzministerium. Sie werden bald in der Ampel im Bund regieren. Sie haben also alle Möglichkeiten, Ihre Vorstellungen für einen steuerfinanzierten ÖPNV auch von der Bundesebene aus anzustoßen. Ich bin gespannt, was Sie auf den Weg bringen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Kollege Czerwinski, auch zuhören ist manchmal schön. Über Ticketpreise herunter habe ich kein Wort gesagt. Dass die Frage mit 2023 brisant ist, dass wir aber auch eine ganz aktuelle Situation haben – der Antrag ist ein Restant, und Sie wissen genau, welche Diskussionen wir in den letzten Wochen und Monaten mit Abellio und so weiter geführt haben. Sie waren gerade noch bei mir und wollten das konkret mit in diesem Antrag haben.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wollte ich nicht!)

Da habe ich gesagt: Das machen wir.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein!)

Bitte, Ratsherr Czerwinski, wenn die Grünen mit der Brechstange nicht auf unseren Antrag wollen, dann habe ich das jetzt verstanden. Aber jetzt versuchen Sie nicht, die Realität herumzudrehen. Ich kann ausdrücklich in den Antrag mit aufnehmen, dass wir auch eine Arbeitgeberfinanzierung, wie in Wien, als zielführende Maßnahme ansehen. Wir können es auch ein bisschen anders formulieren. Das können wir machen. Das habe ich Ihnen vorhin auch gesagt. Das ist überhaupt kein Problem. Wir können auch über Abellio sprechen. Darüber habe ich vorhin auch mit dem Oberbürgermeister gesprochen. Das ist verfahrenstechnisch etwas schwierig. Aber Sie haben doch den Rückzug gemacht, nicht ich.

Also: Wir haben jetzt diesen Antrag. Wir sind auch für eine Arbeitgebermitfinanzierung wie in Wien. Das können wir gern aufnehmen. Wir wollen jetzt nicht einfach nur die Ticketpreise heruntersetzen.

Die aktuelle Situation, was Abellio und VRR betrifft, ist eine differenzierte Sache. Ich glaube nicht, dass wir das jetzt in diesem generalisierten Antrag machen. Das können wir gern später machen, oder wir können gern beide am Montag im Verwaltungsrat richtig auf den Putz hauen. Das ist überhaupt kein Problem. Aber sagen Sie uns, wenn Sie Angst davor haben, mit uns gemeinsam etwas zu machen. Ich halte den Antrag für zielführend und glaube, er ist bitternötig. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus hat sich noch einmal gemeldet. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie beschließen nicht die Begründung, sondern den Antrag. In Ihrem Antrag steht, dass wir mehr Geld haben wollen von Land und Bund. Ich wüsste, wie ich bis 2035 bei der Rheinbahn dieses Geld ausbebe. Da brauche ich keine Nachstelle, Schwachstelle oder sonstige Stelle irgendwo anders. Es geht hier um Düsseldorf und um unseren Anteil, den wir erreichen können. Mehr steht nicht darin. Das ist der Antrag.

Ich verstehe überhaupt nicht – das muss ich ehrlich sagen –, ob Ihnen, liebe Grüne, das bekommt, was Sie in den letzten zwölf Monaten gemacht haben. Wenn Sie sich hier bei einer solchen Selbstverständlichkeit herauswinden und sagen, da brauche Sie einen anderen Antrag, obwohl der Antragstext völlig in Ordnung ist, dann erleben wir schon eine Neubestimmung, die ich nicht erwartet hätte. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Keine weiteren Wortmeldungen. Dann komme ich zur Abstimmung. – Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin jetzt ein bisschen irritiert, Kollege Volkenrath, weil genau das mein Ansatz war, zu sagen: Wir können doch nicht in der jetzigen Situation, in der wir am Montag diese Abstimmung haben, eine solche Abstimmung als Restanten machen ohne diese Ergänzung. Kollege Volkenrath ist zum OB gegangen und hat gesagt, das wäre ein völlig anderer Antrag. Das geht so nicht. Sich hier hinzustellen und zu sagen: „Ihr wolltet nicht!“, das geht nicht. Sorry, das geht nicht! Das weise ich zurück.

Dann war die Frage: Dann müsste der Rest so voll mitgetragen werden. Da habe ich gesagt: Aber darin sind doch ein paar Punkte. Und Kollege Neuenhaus, bitte, ich kann mich auch nicht hier hinstellen und sagen: Bis 2035 ist die Verdopplung machbar. Das ist nicht sauber. Ich kann sagen: „Das kann ich aber behaupten, 2035 bin ich gar nicht mehr hier“, aber das ist nicht sauber. Deshalb müsst ihr überlegen: Was kann man machen?

Die Frage der Finanzierung des ÖPNV ist nur eine Stellschraube. Das andere ist: Wir brauchen schnellere Planverfahren et cetera. Da können wir gern auf Bundesebene demnächst schauen, wie wir dort auch die Verkehrswende beschleunigen im Sinne der Umsetzung. Deshalb diese Kritik, dass es in dem Antrag gut gemeint war, aber einige Schrauben enthalten sind, die so nicht belastbar sind. Wenn wir uns einig sind, dass wir sagen, wir wollen mehr Geld von Bund und Land haben, wir brauchen das, um das in Düsseldorf zu stemmen, dann finde ich es schon gut, wenn gesagt wird: Okay, stärker steuerfinanziert. Dagegen kann eigentlich niemand etwas haben, weil es, wie gesagt, jetzt schon steuerfinanziert ist. Wir brauchen aber mehr. Ich würde dann aber um getrennte Abstimmung bitten. Zudem möchte ich dann noch einmal hören, wie der erste Satz lautet, weil nicht ganz klar nachzuvollziehen war, was geändert wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt hat sich noch Ratsfrau Marmulla gemeldet.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Es ist einfach herrlich, zu sehen, wie die Grünen sich winden und wenden und ihre eigentlichen Ziele nicht mehr verfolgen. In dem Antrag steht doch, dass die Verdopplung der Teilnehmer das Ziel sein soll. Was ist daran verkehrt? Wir wollen das, wir wollen das mit einer stärkeren Finanzierung, und dafür müssten wir doch hier alle gemeinsam im Rat stehen. Vielleicht können Sie der CDU erklären, dass das wichtig ist. Wir brauchen eine Verdopplung, wir brauchen eine Vervielfachung des ÖPNV und des Angebots, damit wir die Verkehrswende schaffen. Anders wird es nicht gehen. Aber Sie lassen sich in Gefangenschaft nehmen von den Schwarzen, und das ist echt bitter.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das ist doch gar nicht so schlecht!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt hat sich Ratsfrau Cordes gemeldet, und auch Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Fix möchten noch einmal in die Debatte einsteigen. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Ich finde es schön, dass sich jetzt so viele Leute Sorgen um die Grünen machen. Ich kann Ihnen versichern, es geht uns nach wie vor gut, und mit unseren Zielen kennen wir uns auch noch aus. Wir sind aber auch immer dafür, den Leuten nichts vorzumachen. Eine Verdopplung bis 2035 ist einfach unrealistisch. Auch wenn wir nur von

Düsseldorf reden, was gerade gesagt wurde, ist das ebenfalls unrealistisch. Ich glaube, der Kollege ist auch im Aufsichtsrat der Rheinbahn. Ohne jetzt Interna hier auszulaudern, aber auch dort haben wir uns mit dem Thema beschäftigt. Dabei würden wir auch gern bleiben. Das klingt natürlich alles ganz toll, das klingt genauso toll wie irgendwelche Klimaziele und so weiter. Man muss sich aber auch überlegen: Wie will man das überhaupt hinbekommen? Irgendetwas hier zu versprechen, von dem wir wissen, dass wir es nicht hinbekommen, wollen wir nicht. – Das war es.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und Ratsherrn Hartnigk [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath. – Es folgt Ratsherr Fix.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Es geht nicht darum, irgendetwas zu versprechen. Es geht darum, eine konkrete Forderung aufzustellen, und zwar entsprechend unserer eigenen Beschlusslage: klimaneutrales Düsseldorf 2035. Auf Bundesebene wurden mit Blick auf die Bahn sogar noch ambitioniertere Zahlen genannt.

Vor diesem Hintergrund ist jetzt in der Tat zunächst mein Hinweis – ich darf den ersten Satz vorlesen –:

„Der Rat der Stadt Düsseldorf fordert den Bund und das Land NRW auf, sich für einen stärker steuerfinanzierten Nahverkehr und den deutlichen Ausbau des Leistungsangebots im ÖPNV und SPNV einzusetzen.“

Das ist der erste Satz. Da besteht, glaube ich, Konsens mit dem Kollegen Neuenhaus. Das ist, glaube ich, so.

Der zweite Satz bezieht sich auf die Jahre bis 2035. Da sind wir ambitioniert an unseren eigenen Forderungen. Wenn das nämlich so ist, liebe Kollegen und Kolleginnen von den Grünen, dann könnte ich auch sagen: Wir können nicht irgendetwas mit 2035 versprechen. Wir versprechen jetzt irgendetwas Klimaneutrales, das können wir nicht. – Wir haben uns selbst eine Forderung vor die Brust genommen, wollen das erkämpfen und dafür auch die Finanzierung auf Bundesebene. Da ist es völlig egal, wer der Finanzminister ist – ob das ein gelber, grüner oder roter ist. Da muss das Geld her, sonst bekommen wir das nicht geregelt.

Ein Hinweis noch, Kollege Czerwinski: Bitte, zur Sache mit Abellio habe ich ausdrücklich nicht gesagt, dass ich das nicht mache, sondern ich mache das. Ich habe die Gespräche mit dem Oberbürgermeister Keller geführt, und der Oberbürgermeister hat gesagt: Das ist schwierig, lassen Sie uns das mal versuchen. – Ich glaube, ich habe Sie einigermaßen korrekt zitiert.

Das ist eben eine komplexe Sache. Von uns aus können wir das gern machen. Bitte, geben Sie sich einen Ruck, springen Sie auf den Antrag und bleiben Sie nicht im grünen Keller sitzen! – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat jetzt das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich verstehe das Problem auch nicht, wieso wir dem nicht einfach alle zustimmen können. Es geht darum, dass wir uns notwendige Ziele setzen, also Dinge, die einfach notwendig sind, und diese dann ermöglichen. Jetzt zu sagen, dass wir das nicht schaffen, ist doch nicht die Lösung. Wir müssen es doch irgendwie hinbekommen. Das heißt, um überhaupt darüber nachzudenken, wie wir das schaffen, müssen wir uns doch erst einmal dieses Ziel setzen. Deswegen appelliere ich auch stark an Sie, dass wir alle gemeinsam dafür stimmen und dann Wege finden, es zu ermöglichen. Denn die andere Option ist keine Option. Die Option, 2035 nicht klimaneutral zu sein, ist keine Option. Und die Verkehrswende nicht zu schaffen, ist auch keine Option. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser Veränderung in dem ersten Satz können wir jetzt zustimmen. Deshalb bitte ich um getrennte Abstimmung. Der Satz hilft aber noch nicht wirklich. Wir stimmen jetzt zu, ich glaube aber, da ist noch ein deutlich ausführlicherer und qualifizierterer Antrag nötig. An dem werden wir dann arbeiten. Das können wir dann vielleicht auch gemeinsam machen. Da muss noch mehr kommen. Für diesen Moment können wir diesem ersten Satz zustimmen.

Zum zweiten Satz: Sorry, aber es steht nicht einmal in Ihrem eigenen Antrag zur Merit Order diese Verdopplung.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

Nein, wenn gesagt wird: „Das ist doch das, was wir vereinbart haben!“, dann sage ich: Nein, das haben wir bisher nicht vereinbart, nicht mal Sie in Ihrer Bundesregierung. Sorry! Sie beziehen sich auf etwas, was so nicht sauber ist. Deshalb müssen wir schauen. Das ist ja die Arbeit an der Merit Order: In welchen Schritten schaffen wir das?

Man kann sich hinstellen, Ratsfrau Marmulla, und sagen: Wieso, dann beschließen wir einfach ab morgen eine Verdopplung der Fahrgastzahlen. – Ja, das können wir machen. Die Leute müssen aber auch transportiert werden, sonst stehen sie am Bahnsteig und kommen nicht weg. Das ist der Punkt. Sie möchten gern so etwas beschließen. Wir möchten dagegen, dass es nachher auch Erfolg in der Umsetzung hat. Deswegen werden wir dem zweiten Satz nicht zustimmen, sondern etwas anderes vorlegen. – Vielen Dank.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: 2035!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Fobbe. – Ratsfrau Fobbe, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Liebe Grüne, wenn Sie nur etwas mit realistischen Zielen zustimmen, die man leicht erreichen kann,

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Leicht?)

dann sollte man das Ziel „2035 Klimaneutralität“ auch aufgeben. Bei der Verkehrspolitik, die ich im Moment unter Schwarz-Grün sehe, wird das nie etwas mit 2035.

(Beifall von der SPD – Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gibt eine Wortmeldung von Ratsherrn Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir stimmen gleich getrennt ab. Dem ersten Satz mit der Ergänzung können wir zustimmen. Das ist doch banal. Aber die Diskussion hat doch gezeigt, Kollege Volkenrath, dass das Problem, wie wir den ÖPNV neu gestalten, wie wir ihn finanzieren, wie wir die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut bringen, so kompliziert ist, dass er sich doch nun wirklich nicht dafür eignet, um mal eben hier auf fünf Sätzen so einen Oppositionsantrag rauszuhauen. Das ist unseriös. Lassen Sie das in Zukunft sein, sondern lassen Sie uns in die konkrete Arbeit zu den Problemen, die wir haben, einsteigen, aber hören Sie auf mit diesen Galerieanträgen. Das ist Zeitverschwendung.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Warnecke [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Ich möchte nur noch einmal sichergehen, dass ich den richtigen Wortlaut habe. So schwierig war es nicht. Ich glaube, es geht nur darum, dass es im ersten Satz heißt:

„Der Rat der Stadt Düsseldorf fordert den Bund und das Land NRW auf, sich für einen stärker steuerfinanzierten Nahverkehr und den deutlichen Ausbau [...] einzusetzen.“

Richtig?

(Ratsherr Raub [SPD] und Ratsherr Volkenrath [SPD] nicken.)

Ich sehe Nicken beim Vorsitzenden und beim verkehrspolitischen Sprecher. Dann muss das stimmen.

Über die beiden Sätze stimmen wir getrennt ab, damit sich jeder auch da wiederfinden kann, wie er das gern möchte.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich lasse über die Vorlage RAT/524/2021 abstimmen, und zwar über den ersten Satz, und darf fragen: Wer ist für diesen Satz? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD ist dagegen. Dann haben wir diesen Satz mehrheitlich so beschlossen.

Jetzt kommen wir zum zweiten Satz. Wer ist für den zweiten Satz des Antrags? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, FDP und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Das ist die Mehrheit. Dann ist der zweite Satz abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Düsseldorf fordert den Bund und das Land NRW auf, sich für einen stärker steuerfinanzierten Nahverkehr und den deutlichen Ausbau des Leistungsangebots im ÖPNV und SPNV einzusetzen.

48.6

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Klimaziele verschärfen, Klimakrise verhindern

RAT/593/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Der Beschluss zur Klimaneutralität 2035 wurde 2019 beschlossen. Während der letzten zwei Jahre hat sich in der Situation viel getan. Leider ist die Entwicklung eigentlich nur schlechter geworden. Der neueste IPCC-Bericht spricht davon, dass die 1,5-Grad-Grenze noch in diesem Jahrzehnt gebrochen werden kann, wenn es schlecht läuft. Welche Folgen das auch für Düsseldorf hat, mussten wir in den letzten Jahren erleben: Dürre, Hochwasser und Ähnliches. Wir müssen unsere Maßnahmen entsprechend dieser neuen Erkenntnisse aus der Wissenschaft anpassen, nachbessern, beschleunigen und können auf jeden Fall nicht so weitermachen, wie wir es im Moment machen.

Wir sind immer noch im Modus „business as usual“, jedoch beschleunigt sich die Entwicklung stetig von selbst und wir kommen nicht hinterher. Die Welt entwickelt sich schneller, als wir uns an die entsprechenden Entwicklungen anpassen können, und wer sich nicht anpasst, der stirbt aus. Ich würde mir wünschen und hoffe, dass wir Tempo hineinbekommen, dass wir unseren Arsch hochkriegen und uns in die richtige Richtung bewegen. Beispiele, wo das einfach nicht funktioniert, wären zum Beispiel, dass wir beim Wettbewerb auf dem vorletzten Platz im Städtevergleich sind. Die Merit Order Verkehr wurde wieder verschoben. Das dauert leider auch schon sehr lange. Wir müssen einfach mehr Tempo hineinbringen und herausfinden, was wir dafür tun müssen. Ich selbst weiß es im Moment noch nicht. Insofern müssen wir alle zusammen daran arbeiten. Ich weiß nur, dass es so, wie es jetzt läuft, nicht weiter funktionieren kann. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates! Lieber Ratsherr Fix, es ist natürlich richtig, dass wir uns dieser Debatte annehmen und sie führen. Der neue IPCC-Bericht hat – wer das verfolgt hat, weiß es – mit einer noch stärkeren Dringlichkeit uns alle zu globalem Handeln aufgerufen und klargemacht, dass die Anstrengungen, die aktuell laufen, überhaupt nicht ausreichen. Das ist ein Warnsignal, und zwar ein ganz starkes Warnsignal. Der jüngste Klimagipfel in Glasgow war angesichts dessen total enttäuschend. Wer das verfolgt hat, weiß das.

Ich glaube trotzdem, dass unsere heutige Ratssitzung nicht, wenn auch noch nicht, der richtige Zeitpunkt ist, um die Zieldefinition, auf die wir uns gemeinsam verpflichtet haben, anzupassen und die Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt zu verschärfen. Das liegt daran, dass wir die Maßnahmenpakete, die wir zur Erreichung von „Netto-Null 2035“ für die verschiedenen Sektoren – die drei Sektoren, wofür wir den Auftrag der Stadtverwaltung im Sommer 2019 gegeben haben – noch nicht einmal alle vorliegen haben. Wir haben jetzt die Merit Order Verkehr erhalten. Auch dazu diskutieren wir überhaupt erst konkret darüber, wie wir diese Ziellücke schließen können, die dort vorhanden ist. Auch im Sektor private Haushalte ist eine kleine Ziellücke vorhanden. Wir müssen also erst einmal diesen ersten Schritt gehen.

Insofern plädiere ich ganz deutlich dafür, dass wir diese Baustelle zuerst angehen, uns diesem Problem annehmen und dann in einem Folgeschritt evaluieren, welche Maßnahmen sich dafür eignen würden, sie vorzuziehen, um eine frühere Zielerreichung zu erreichen. Das können wir dadurch, dass das Merit-Order-System dynamisch ist – Kosten-Nutzen-Aspekt – und relativ gut funktioniert, auch in einem zweiten Schritt tun. Ich will aber nicht, dass wir die Verwaltung jetzt wieder zurück an den Schreibtisch schicken und von vorn anfangen lassen, Maßnahmenpakete zu evaluieren, indem wir die Zielsetzung an diesem Punkt noch einmal komplett überarbeiten. Dafür ist die Lage einfach zu dringend. Wir müssen jetzt erst einmal weiterarbeiten mit dem, was wir haben, und dann in einem Folgeschritt anpassen. Das bedingt aber auch, dass wir ganz klar die Erwartung an die Verwaltung setzen, dass wir schnellstmöglich auch die dritte noch fehlende Merit Order bekommen im Sektor Handel, Dienstleistungen und private Wirtschaft. Es kann nicht sein, dass die Verwaltung 2019 den Auftrag bekommt und wir jetzt immer noch nicht den Auftrag komplett abgearbeitet haben. Das geht einfach nicht. Das muss schneller laufen. Wir dürfen keine Zeit verplempern.

Die Frage zu Folgen des IPCC und auch die laufenden Anpassungen an die globale Lage sollten wir, glaube ich, in der Kleinen Kommission Klimahilfe fachlich diskutieren. Dazu gehört auch das, was die Wissenschaft und auch viele Umweltverbände anmahnen, nämlich die Frage des 2-Tonnen-Ziels. Ist das weiter haltbar, oder ist das wissenschaftlich überholt? Ich habe, nachdem der IPCC-Bericht veröffentlicht wurde, das auch auf die Tagesordnung der Klimakommission gesetzt. Das stand bei der letzten Kommission auf der Tagesordnung, wozu wir aufgrund der mangelnden Zeit nicht mehr gekommen sind. Die nächste Sitzung findet im Dezember statt. Lassen Sie es uns dann diskutieren und gern auch den Antrag, den Sie hier richtigerweise stellen, in die Kommission überweisen. Das wäre meine Bitte an dieser Stelle. Die To-do-Liste ist dort groß. Ich möchte auch noch einmal daran appellieren, dass wir uns häufig genug in der Kommission treffen, um die ganzen To-do's, die wir haben, abzuarbeiten. Das ist eine Sache von äußerster Dringlichkeit. Wir müssen dort dann die Erkenntnisse aufarbeiten, die wir für Düsseldorf haben. Deswegen auch die Bitte an die Verwaltung, das einmal herunterzubrechen und zu sagen, welche Folgen der IPCC-Bericht für Düsseldorf hat

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie an die 3-Minuten-Grenze bitte!

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): – ja – und was die wissenschaftliche Haltbarkeit des 2-Tonnen-Ziels ist. Das ist uns dort mit einer wissenschaftlichen Analyse, mit einem wissenschaftlichen Aspekt darzulegen. Deswegen bitte ich darum, dem Vorschlag zu folgen, das in die Klimakommission zu überweisen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Es gibt den Vorschlag, das in der Kleinen Kommission Klimahilfe zu beraten. Sind Sie damit einverstanden? – Ja, ich sehe Zustimmung, auch wenn es einen formellen Überweisungsantrag in eine Kleine Kommission nicht gibt. – Entschuldigung, wir haben noch Ratsfrau Holtmann-Schnieder auf der Redeliste. Es tut mir leid. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Menschen am Stream! Wir als SPD-Fraktion haben viel Sympathie und viel Unterstützung für den Antrag insoweit, als wir die Problemanalyse teilen: Wir müssen mehr tun, als wir bis jetzt verabredet haben, und wir müssen schneller werden. Das sehen wir auch so. Wir befürchten allerdings bei dieser sehr allgemeinen Form des Antrages, dass dann die Verwaltung irgendwie anfängt zu rechnen. Das hilft uns aber nicht weiter.

Wir sehen die Aufgabe des Rates oder dann auch der Kleinen Kommission – wenn Sie an der Stelle zustimmen, dass der Antrag in die Kleine Kommission Klimahilfe geschoben wird – darin, dass wir dort die Big Points identifizieren und schauen, wie wir dort schneller vorankommen können. Diese Notwendigkeit sehen wir unbedingt. Die Diskussion, die wir heute schon um das Thema Merit Order Verkehr hatten, die erneut geschoben ist, nachdem die Verwaltung sie im Sommer schon einmal zurückgezogen hatte, zeigt, dass wir dort viel Zeit verlieren. Das muss anders werden. Das sehen wir auch so. Wir würden aber gern mit Ihnen zusammen dann auch identifizieren, was die Big Points sind, die dann auch wirklich etwas bringen, und dort wirklich viel Power, viel Geld, viele Gedanken und viel Energie hineinstecken, um das umzusetzen. Das hilft uns weiter und nicht, dass wir alle Maßnahmen, die irgendwie mal vorgeschlagen worden sind, beschleunigen, die aber nur ein bisschen bringen. Das hilft uns an der Stelle nicht. Darum lassen Sie uns gemeinsam auf die Aspekte schauen. Photovoltaik-Ausbau ist ein ähnliches Themenfeld und verschiedene andere. Lassen Sie uns gemeinsam die Punkte identifizieren und dann auch jeden Druck – auch zeitlich – darauf geben, dass wir an der Stelle weiterkommen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich in der Tat keine weiteren Wortmeldungen. – Es gab den Vorschlag, das in der Kleinen Kommission Klimahilfe weiter zu beraten. Die antragstellende Fraktion hat genickt. Ich sehe auch im Übrigen keinen Widerspruch. Dann würde ich das als Verfahrensabrede hier so protokollieren lassen, das in die **Kleine Kommission Klimahilfe** zu **verweisen** und dann wird es dort wieder aufgerufen. Einverstanden? – Gut.

48.8

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Das Gerüst muss her
RAT/598/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich wechsle jetzt das Thema, weg von diesem Weltuntergangsthema 2035, dass wir da alle sterben.

Es gibt da so eine Städterivalität zwischen Köln und Düsseldorf. Ein inhaltsfreier Anachronismus, dessen Ursprung kaum noch jemand benennen kann und der allenfalls in konservativen Kreisen als rhetorischer Lückenfüller auf irgendwelchen Stammtischen zu gebrauchen ist.

Nun, wo das Gerüst am Kölner Dom größtenteils abgebaut ist, sollten wir schnell zuschlagen, bevor sich andere kaputte Städte darum reißen. So könnte man diese sinnlose Städterivalität wieder mit Inhalt füllen, indem wir das Gerüst nach Düsseldorf holen und an unser Wahrzeichen, die kaputte Oper – nein, den Rheinturm –, stellen. Das wirkt sich bestimmt positiv auf die Düsseldorfer Touristik aus und beinhaltet einen symbolischen Charakter. Alternativ werden uns zukünftig bestimmt noch viele weitere tolle Sachen aus Köln einfallen, die man nach Düsseldorf überführen könnte – Zwinker-Smiley.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Mirus. – Die Verwaltung war natürlich nicht untätig im Lichte dieses Antrages. Das Gerüst wird in der Nachbarstadt wieder gebraucht, und zwar ab Anfang 2023. Das also nur zur Vervollständigung der Entscheidungsgrundlage.

(Beifall von der CDU)

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

48.9

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Ausschüsse abschaffen!

RAT/599/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, bitte.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister. – Ich glaube, ich muss hier keine lange Rede darüber halten, worum es in dem Antrag geht. Ich bin aber sehr gespannt darauf, was Sie dazu zu sagen haben. Ich kann auch die drei Minuten noch nutzen, um irgendeinen Nonsens zu reden, damit Sie noch Zeit haben, den Antrag zu lesen, falls Sie es bis jetzt noch nicht getan haben. Ich kann aber auch still sein.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das sieht die Geschäftsordnung nicht vor. Wenn Sie Ihre Rede beendet haben, dann ist der Nächste dran.

(Heiterkeit von der CDU)

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Man kann es ja mal ausprobieren.

Die Frage ist natürlich nach der Sinnhaftigkeit von Ausschüssen, wenn alle Haushaltsdebatten dann doch wieder in den Rat verschoben werden. Wir sind dafür, die Ausschüsse einfach abzuschaffen; dabei können wir auch ein bisschen Geld sparen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner und Ratsherr Neuenhaus haben sich gemeldet. – Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben zunächst einmal gestutzt, als wir das gelesen haben. Dann haben wir weitergelesen, dann haben wir genickt, und dann haben wir noch einmal genickt und haben gedacht: Hm, es ist schon etwas an der Situationsbeschreibung dran. Wir haben uns dann auch an so manche Überheblichkeit der Mehrheit in einigen Ausschüssen erinnert. Das muss ich sagen.

Wir haben aber für uns gesagt, dass die Analyse zwar richtig ist, wir schätzen das ähnlich ein, aber die Schlussfolgerung ist falsch. Wir wollen unsere Instrumente nicht abgeben. Zudem halten wir die Ausschussarbeit für wesentlich. Dabei wünschen wir uns aber eine andere Debattenkultur, in der Argumente auch mal ziehen. Ich kann Ihnen sagen: Ausschüsse abschaffen – das ist mal sicher, das wollen wir nicht. Oder ich sage es zum Abschluss mit Joachim Ringelnatz:

„Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht.“

Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir werden dem Antrag auch nicht zustimmen, aber bei guter Satire – im Gegensatz zu dem Antrag davor war das, was Sie gerade gemacht haben, für mich gute Satire – gibt es einen wahren Kern. Das, was wir bei den Haushaltsberatungen erleben müssen, ist in der Tat nicht das, was wir unter Transparenz verstehen, und auch nicht so, wie man mit der Opposition demokratisch und partnerschaftlich umgeht. Das ist in der Tat so.

Wir merken es ja schon: Wir haben Ihnen den Februar-Haushalt durchgehen lassen, weil wir verstanden haben, wie schwierig das Ganze war. Aber jetzt hatten Sie sehr viele Monate Zeit. Ich nehme mal den Kulturausschuss: Da gibt es 110 Vereinigungen, die ihre Anträge stellen. Diese erwarten, wenn die Haushaltssitzung des Ausschusses aufgerufen wird, eine Antwort, was mit ihnen im nächsten Jahr passiert. Ich habe es noch nie erlebt, dass wir eine Liste – ich nenne das wirklich nur als Beispiel – komplett in den Rat geschoben haben. Entweder sind Sie nicht in der Lage, sich zu einigen – das hat man ja gerade gemerkt, wie die Grünen sich verändern, um noch sozusagen bei ihren Themen zu bleiben –, oder Sie haben überhaupt keine Lust, mit uns zu diskutieren, und wollen es einfach intransparent machen. Denn Sie wissen, dass wir das in der Haushaltssitzung im Dezember nicht in der Deutlichkeit schaffen, die wir im Ausschuss haben. Dafür haben wir in den Ausschüssen die Haushaltsberatung. Wenn Sie sich einfach wegducken und hinter dem großen Vorhang verschwinden, dann wieder herauskommen und 24 Stunden vor der Ratssitzung sagen: „Das ist mein Ergebnis!“, dann darf man das so machen nach der Geschäftsordnung. Wir haben immer einige Sachen in den Rat geschoben – das war nie anders –, aber wir schieben nicht ganze Listen oder ganze Haushalte da rüber. Das ist völlig unüblich, weil man dazu die Diskussion und Abstimmung braucht. Wir haben immer drei oder vier Sachen in jedem Ausschuss, die in den Rat und dann in die große Debatte gehen, weil sie noch nicht finanziert sind. Das ist Ihr Problem, das wollen wir überhaupt nicht kritisieren. Aber wir haben so langsam den Eindruck, dass Sie am liebsten regieren, ohne mit uns zu diskutieren und ohne, dass es groß öffentlich wird. Dem sollten Sie entgentreten!

Wenn ich an die Haushaltsreden vom Februar denke – entschuldigen Sie, aber das ist eines der Grundrechte. Auch dieses Jahr überlegt man, sie nicht stattfinden zu lassen. Leute, ernsthaft, eine Haushaltsrede! Wenn ich Sie, Herr Kollege Czerwinski oder Herr Kollege Tups, während ich meine Haushaltsrede halte, anschau, dann möchte ich ein Gegenüber und habe als Opposition das Recht darauf, dass Sie reagieren. Wenn ich eine Haushaltsrede auf YouTube halte – das ist doch ein Witz! Was soll denn das Ganze? Die Auseinandersetzung gehört hierher! Und ich sage Ihnen, hoffe aber, Sie können das entkräften: Es verstärkt sich bei uns der Eindruck, dass die neue Mehrheit versucht, ohne Öffentlichkeit und ohne Diskussion zu regieren.

(Beifall von FDP, AfD und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben ja schon angefangen mit der Haushaltsrede!

(Zuruf von Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Und wenn dem so wäre, könnte ich mir vorstellen, dass der Antrag vielleicht gleich eine Mehrheit findet, aber das sehe ich so noch nicht.

Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Kollege Neuenhaus, ich bin richtig neidisch auf Sie, denn offensichtlich ist die neue Rolle in der Opposition für Sie so befreiend, dass Sie Ihre Erinnerung an das, was Sie früher gemacht haben, völlig verloren haben.

(Beifall und Heiterkeit von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Das würde ich mir für mich auch manchmal wünschen.

Ich erinnere mich an eine Debatte im Rat in der Haushaltssitzung im Dezember, als alle Anträge der Opposition von Schwarz-Gelb damals ohne eine Äußerung abgelehnt wurden. Dann bin ich nach vorne gegangen und habe gesagt: Ich finde, das ist eine Sauerei, weil es zur Demokratie dazugehört, dass Sie in öffentlicher Sitzung sagen, warum Sie unsere Anträge ablehnen. Dass wir nicht durchkommen, das wissen wir, aber Sie müssen sich der Diskussion stellen! Das kann nicht in den Hinterzimmern der Koalition gemacht werden! – Damals ist Kollege Conzen aufgestanden und hat gesagt: Entschuldigen Sie, Herr Czerwinski, es waren nicht die Hinterzimmer, es war der Fraktionssaal der CDU, wo wir das ausgemacht haben. – Darauf habe ich gesagt: Trotzdem müssen wir öffentlich diskutieren! – Und das haben wir im Gegensatz zu Ihnen in der Ampel und unter Schwarz-Grün gemacht.

Es ist eben nicht so, wie es in dem Antrag heißt, dass es hier nur ohne Diskussion gemacht wird. Wir haben im Ordnungs- und Verkehrsausschuss über die Anträge diskutiert. Entschuldigung, aber das weiß auch die SPD und das weiß auch die FDP. Zu Ampel-Zeiten haben wir auch gesagt: Wir sind bei bestimmten Punkten thematisch frei, und zwar bei dem, was nicht in der KOOP steht, aber bei allem, was haushaltsrelevant ist, sind wir aufeinander angewiesen. So ist das in einer Demokratie, dass dann auch eine Mehrheit sagt: Okay, wenn es eine Anregung von einer anderen Fraktion gibt, müssen wir bei unseren Partnern schauen, ob das geht oder ob das nicht geht. Und wenn es nicht geht, dann geht es halt nicht. Das ist nicht die Arroganz der Macht. Die Arroganz der Macht wäre, darüber nicht zu diskutieren.

Und es ist Demokratieverachtung, dann zu sagen: Dann können wir die Ausschüsse abschaffen! Zu sagen, dass keine Diskussion geführt wird, nicht fachlich diskutiert wird oder überhaupt nicht diskutiert wird, ist Demokratieverachtung. In dem Antrag steht auch: Was soll das denn, dass die Leute in mehreren Ausschüssen sind? Dann kann ja nicht fachlich diskutiert werden. – Entschuldigung, aber wir diskutieren im Ordnungs- und Verkehrsausschuss vieles sehr detailliert und finden manchmal am Ende auch eine gemeinsame, breite Lösung. Das ist bei Haushaltssachen anders. Aber hier den Antrag zu stellen mit der Begründung, diese Ausschüsse seien eigentlich nur herausgeschmissenes Geld, das ist demokratieverachtend! Lassen Sie uns darüber streiten, wie wir mit Demokraten umgehen. Aber die Gremien abzuschaffen – das hätte ich von einer anderen Fraktion erwartet als von der Partei-Klima-Fraktion. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zur Abstimmung über TOP 48.9, Vorlage RAT/599/2021, Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Anträge abschaffen! Wer ist für diesen Antrag? Die antragstellende Fraktion?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] macht eine verneinende Geste.)

Auch nicht.

(Beifall und Heiterkeit von der CDU)

Okay. Gibt es Enthaltungen? – Wer ist dagegen?

(Zuruf: Ist das eigentlich zulässig?)

Ja, das ist eine spannende Frage, ob man gegen den eigenen Antrag stimmen kann. Ich nehme das aber so zur Kenntnis und komme zum Ergebnis, dass wir einstimmig abgelehnt haben. Damit ist der Antrag einstimmig abgelehnt.

48.10

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Klimaneutralität im Sektor Verkehr bis 2035 RAT/596/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den Tagesordnungspunkt hatten wir **vertagt**.

48.11

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Ermittlung von leerstehendem Wohnraum durch Datenabgleich RAT/584/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst die Fraktion, die den Antrag einbringen möchte. – Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Danke. – Das Thema „Leerstand von Wohnungen“ ist ja ein Thema, das uns sehr beschäftigt, weil alle unsere Erkenntnisse darauf hindeuten, dass wirklich viele Wohnungen in Düsseldorf, die nutzbar sind, entweder leer stehen oder zweckentfremdet werden. Nun wurde über Jahre pauschal über die Stadtwerke ermittelt, wie dieser Leerstand sein könnte, aber es waren keine besonders präzisen Zahlen; zudem ist dieses Verfahren derzeit auch ausgesetzt.

Vor einigen Wochen habe ich eine sehr interessante E-Mail von Kolleginnen und Kollegen aus dem Rhein-Sieg-Kreis bekommen, die bei ihrer Verwaltung nachgefragt haben, ob das Verfahren, was wir Ihnen heute vorschlagen, möglich ist. Die Kollegen aus dem Rhein-Sieg-Kreis erhielten die Antwort: Ja, das ist genau so machbar. – Da dachte ich: Wir können uns doch daran als Landeshauptstadt Düsseldorf ein Beispiel nehmen, das auch hier einbringen und uns mal anschauen, wie der Leerstand wirklich aussieht, und dagegen zielgerichtet vorgehen. Wir haben ja das Instrument dafür. Wir haben die Zweckentfremdungssatzung, die sich auch gegen den Leerstand richtet. Wir müssen anfangen, dieses Instrument zu nutzen. Das ist eben ein Werkzeug in unserem Werkzeugkasten.

Wir bitten um Zustimmung, um vorhandenen Wohnraum wieder in bezahlbaren Wohnraum zurückzuführen.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor. Es folgt Ratsherr Rohloff.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion wird ebenso wie Bündnis 90/Die Grünen diesem Antrag nicht zustimmen.

Dieser Antrag möchte Leerstand von Wohnraum entsprechend aufdecken. Dazu ist er nicht geeignet, weil im Endeffekt nur leerstehende Häuser als solche identifiziert werden können. Die ganze Methodik mit dem Abgleich von Meldedaten, Grundsteuer- und Gewerbedaten dient in keiner Weise dazu, herauszufinden, ob eine einzelne Wohnung in einem Haus längere Zeit leer steht. Diese Methodik ist also überhaupt nicht geeignet. Die Meldedaten geben nicht her, ob sich jemand in einer Straße in einem Haus im dritten Obergeschoss links ab- oder anmeldet, sondern sie beziehen sich grundsätzlich auf die Ab- und Anmeldung in einem Objekt.

Die Verwaltung ist sehr wohl in der Lage und auch bereits beauftragt, entsprechenden Wohnraumleerstand zu identifizieren, was sie in der Vergangenheit auch immer erfolgreich gemacht hat. Komplette leerstehende Häuser sind natürlich relativ leicht zu identifizieren. Wenn man dem Antrag folgen würde, bräuchte man eine Heerschar von neuem Personal. Das soll auch monatlich abgeglichen werden. Das ist viel zu kleinteilig und unseres Erachtens nicht geeignet, die Verwaltung hier entsprechend auszustatten und aufzufordern, den Wohnraumleerstand festzustellen.

Also: Ablehnung dieses Antrags. Er ist tatsächlich nicht geeignet.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff. Es folgt Ratsfrau Proschmann.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Marmulla, es mag sein, dass das im Rhein-Sieg-Kreis funktioniert, der wahrscheinlich stark durch Einfamilienhäuser geprägt ist. Hier in Düsseldorf – da hat die Kollegin Penack-Bielor völlig recht – ist dieses Verfahren, das Sie vorschlagen, bei größtenteils Mehrfamilienhäusern natürlich nicht gangbar. Das bringt Ihnen relativ wenig.

Der Aufwand – das sehen wir ähnlich – steht auch in keinem Verhältnis zum Ertrag, und letztlich schafft das Ganze auch keinen neuen Wohnraum. Es bindet Verwaltungskräfte, die wir lieber bei Bauen und Baugenehmigungen sehen als im Hinterherrennen und Verwalten von irgendwelchen Meldedaten, die wenig Aussicht auf Erfolg haben. Deswegen werden wir Ihren gewünschten Online-Pranger ablehnen.

Wenn ich schon hier stehe und von meinen drei Minuten noch etwas übrig habe, sage ich der Schnelligkeit halber gleich etwas zum nächsten Antrag – Beschränkung der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen –: Auch den werden wir ablehnen. Wir als Freie Demokraten sind davon überzeugt, es ist wichtig, dass viele Mieter möglichst auch zu Eigentümern werden. Insbesondere in den Wohnraumsatzungen würden wir uns Lösungen wünschen, dass das entsprechend durch die Stadt gefördert wird. Wir sind also gegenteilig überzeugt, weil es für die Altersvorsorge gerade auch in den mittleren und unteren Schichten durchaus sinnvoll wäre, diese in Eigentumswohnungen zu bringen. Deswegen werden wir Ihre beiden Anträge ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Ratsherrn Tups [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, unter den Pandemiebedingungen sind wir für jede Beschleunigung dankbar, aber ich darf Sie bitten, sich demnächst wirklich nur zu den einzelnen Tagesordnungspunkten zu melden und das in der Debatte nicht zu vermischen.

Ratsfrau Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Proschmann (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Für Herrn Stieber habe ich extra meinen Zettel auf meinem Platz liegen gelassen, damit Sie auch davon überzeugt sind, dass ich das hier in freier Rede halte.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Und jetzt ist er nicht da.

Ratsfrau Proschmann (SPD): Jetzt ist er nicht da? Dann muss ich das gleich noch einmal machen.

Was ich sagen wollte: Wir können dem Antrag leider so auch nicht zustimmen. Wir halten das in der Intensität und vom Personalaufwand an der Stelle zu viel.

Wir sind aber, ehrlich gesagt, wirklich sehr daran interessiert, was sie im Rhein-Sieg-Kreis machen, weil wir uns an der Stelle um den Datenschutz gesorgt haben. Wenn wir die Zeit hätten, Herr Oberbürgermeister, würde ich mich tatsächlich freuen, wenn wir dazu eine Einschätzung von der Verwaltung hören könnten, inwiefern das datenschutzrechtlich tatsächlich machbar ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst hat sich Ratsherr Schwenk gemeldet. Zum Datenschutz: Die Verwaltung sortiert sich noch, aber ich würde danach die zuständige Dezernentin bitten, kurz etwas dazu zu sagen.

Ratsherr Schwenk (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Es ist schon durchgeklungen: Wir werden dem Antrag nicht zustimmen. Aber aus dem einfachen Grund: Wir haben darüber bereits diskutiert. Ein vergleichbarer Antrag wurde bereits im Mai von der Linken eingebracht. Wir haben diesen in den Wohnungsausschuss verwiesen. Wir haben das hinreichend im Wohnungsausschuss erörtert und diskutiert. Die Verwaltung hat diverse Aufträge, und zwar tatsächlich wieder den Abgleich mit den Stadtwerkedaten an den Start zu bringen und über den Städtetag abzuklären, welche Erfahrungen in anderen Kommunen bei der Frage Leerstand gemacht werden. Wir sind daran sehr interessiert, da weiter vom Fleck zu kommen. Wir halten es aber heute für entbehrlich, nochmals einen Antrag zu stellen, der ins gleiche Loch fällt, was im Grunde genommen bereits beschlossen wurde. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt würde ich Kollegin Zuschke bitten, kurz etwas zum Thema Datenschutz zu sagen.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank für die Konkretisierung. Es ist in der Tat so, dass datenschutzrechtlich hier sehr strenge Maßstäbe angelegt werden müssen. Das ist entsprechend zwischen den Ämtern auch gefragt worden. Daten dürfen zum unmittelbaren Zweck ihrer Bestimmung bearbeitet und auch weitergegeben werden. Hier ist es tatsächlich so, dass wir davon ausgehen, dass dies dem Steuergeheimnis unterliegt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Ratsfrau Marmulla?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ich ziehe zurück!)

Sie ziehen zurück.

Dann sehe ich zu diesem Tagesordnungspunkt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über TOP 48.11, die Vorlage RAT/584/2021, Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Ermittlung von leerstehendem Wohnraum durch Datenabgleich. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, SPD, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

48.12

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Beschränkung der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen

RAT/586/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla zur Einbringung, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Die letzte Bundesregierung, die momentan noch geschäftsführend im Amt ist, hat im Sommer – das ist also einige Monate her – das Baulandmobilisierungsgesetz auf den Weg gebracht. Das war gut so. Es ist zwar noch nicht ausreichend, und es ist auch kein Gesetz, das einen großen Vorlauf hatte, das heißt, es kam nicht ganz plötzlich. Wir sehen, dass es auf Landesebene, wo das Gesetz sozusagen noch konkretisiert werden müsste, wo wir auch als Landeshauptstadt als Wohnungsmarkt in angespannter Lage ausgewiesen werden müssen oder sollten, nicht vorangeht. Somit können wir das Instrument derzeit noch nicht nutzen. Mit diesem Antrag wollen wir an die Landesregierung appellieren, sich einen Ruck zu geben und uns alle Möglichkeiten zu geben.

Wir haben schon die Information erhalten, dass die SPD vor einiger Zeit einen Antrag in eine ähnliche Stoßrichtung gestellt hatte, aber er ist nicht gleich. Deswegen bitten wir auch die SPD an dieser Stelle, sich unserem Antrag anzuschließen, damit hier endlich etwas passiert. Von Schwarz-Grün ist in Sachen Wohnungspolitik einfach nichts zu erwarten, deswegen müssen wir hier in der Opposition immer wieder Impulse setzen, damit wir bei dem Thema vorankommen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsfrau Proschmann und Ratsherr Schwenk. – Bitte, Ratsfrau Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Proschmann (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Herzlich willkommen zurück, Herr Stieber! Ich habe schon wieder kein Blatt dabei; es ist freie Rede. Ich wollte sagen, dass wir im Juli tatsächlich diesen Antrag gestellt hatten und auch den Oberbürgermeister dazu aufgefordert haben, bei der Landesregierung, die bei der Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes immer noch etwas gemächlich vor sich hin arbeitet, nachzuhaken. Wir hätten da gern eine schnelle Umsetzung, weil wir diese Mittel dringend brauchen. Daher wollte ich fragen: Wie weit sind denn die Kontakte gegangen? Können Sie uns sagen, was die Landeshauptstadt Düsseldorf gemacht hat, damit es da endlich vorangeht? – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, da hat es auch Initiativen über den Städtetag gegeben. Aber Genauerer weiß Cornelia Zuschke. – Bitte, Frau Beigeordnete. – Es folgt Ratsherr Schwenk.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auf allen Ebenen wird darüber geredet: Städtetag, Bundesebene und Landesebene. Es gibt tatsächlich eine ganz konkrete Information, weil wir Städte in Nordrhein-Westfalen uns zusammengetan haben. Wir haben genau diese Frage am 27. Oktober in der letzten AG Wohnungsbau des nordrhein-westfälischen Städtetages mit der zuständigen Referentin aus dem Ministerium erörtert und haben einen gemeinsamen Vorstoß gemacht, unabhängig davon, dass auf allen anderen Ebenen auch darüber geredet wird.

Insofern sind wir gemeinsam tätig geworden und haben darauf hingewiesen, dass aus unserer Sicht der Nachweis erbracht worden ist, dass wir zu den Städten mit dem entsprechenden Wohnungsmangel gehören, und dass wir darauf bauen, dass die Gutachten, die in den letzten zwei Jahren seitens des Ministeriums zum Nachweis dieser Situation vergeben worden sind, ausreichen, das auch hinreichend zu begründen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister. – Frau Zuschke, Ihnen danke ich auch. Genau das wäre vorhin schon meine Frage gewesen, in welcher Form und wie die Verwaltung oder die Verwaltungsspitze mittlerweile aktiv geworden ist. Wir haben den Auftrag für den ersten Teilabschnitt ja bereits erteilt.

Zu dem zweiten Absatz möchte ich so viel sagen: Es macht keinen Sinn, dem Markt mitzuteilen, welche Instrumente bei uns in der Schublade liegen. Insofern würde ich alle darum bitten, tatsächlich abzuwarten, welche Rechtskulissee wir bekommen, vor der wir dann auch unverzüglich handeln können. Wir würden den Antrag insofern jetzt ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 48.12, Vorlage RAT/586/2021, Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Beschränkung der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, FDP, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und die SPD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Meine Damen und Herren, am 26. September war Bundestagswahl. Ich erwähne das hier, weil aus den Reihen des Rates Frau Dr. Strack-Zimmermann zu uns gestoßen ist und sie diejenige ist, die aus diesem Kreise hier in den Deutschen Bundestag wiedergewählt worden ist. An dieser Stelle: Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl, Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann!

(Allgemeiner Beifall)

48.13

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Förderung Rad fahren von Kindern

RAT/576/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Danke sehr für das erteilte Wort, Herr Oberbürgermeister. – Dieser Antrag sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein: Radfahren von Kindern fördern. Wir haben ihn bewusst nicht ausformuliert, weil wir uns darüber im Klaren sind, dass er mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hier mit 88 Stimmen abgelehnt werden wird. Er soll als Denkanstoß dienen.

Ich selbst bin passionierter Radfahrer. Wenn es sich vermeiden lässt, fahre ich nie mit dem Auto in der Stadt, sondern ausschließlich mit dem Fahrrad. Deswegen habe ich ein Auge dafür, wie die Verkehrssituation und die Verkehrslage ist, gerade mit Kindern und Jugendlichen. Also, zu meiner Zeit wurde viel mehr Fahrrad gefahren. Ich weiß nicht, woran das liegt. Ich bin auch in einer Großstadt aufgewachsen, und zwar im Bergischen Land, wo es sogar noch schwieriger ist, Fahrrad zu fahren. Hier in Düsseldorf ist es ja doch viel einfacher.

Es ist aber teilweise lebensgefährlich, in Düsseldorf Fahrrad zu fahren. Das wissen Sie alle selbst. Wer Fahrrad fährt, dem ist das bewusst. Deswegen ist es unbedingt erforderlich, dass Kinder und Jugendliche frühestmöglich an das Fahrradfahren herangeführt werden und eine vernünftige Ausbildung und Verkehrserziehung genießen, was wir früher in der Schule vollumfänglich gehabt haben. Hier wird so viel Geld ausgegeben für alle möglichen Dinge, zum Beispiel zur Förderung von Lastenfahrrädern und so weiter und so fort, da muss es doch auch möglich sein, dass Kinder gefördert werden bei ihren Ambitionen, Rad zu fahren. Gerade die Grünen und die linken Parteien möchte doch gerne eine Verkehrswende herbeiführen, die CDU ja auch. Ein Teil dieser Verkehrswende ist natürlich, das Fahrradfahren zu fördern, Radwege auszubauen, und dazu gehört es natürlich auch, dass Kinder und Jugendliche verstärkt zum Fahrrad greifen. Bei Jugendlichen scheint das Fahrradfahren mittlerweile out zu sein. Sie steigen auf E-Scooter um. Dazu kommen wir ja gleich noch.

Wenn man schon eine Verkehrswende erreichen und erzielen möchte und zum Beispiel die Anschaffung von Lastenfahrrädern fördert, muss es auch möglich sein, dass man das Radfahren von Kindern fördert. Das ist der Sinn und Zweck dieses Antrags: Er soll als Denkanstoß dienen. Ich appelliere an Sie, unserem Antrag zuzustimmen! – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Manchmal habe ich den Eindruck, dass hier Kollegen sitzen, die nicht in dieser Stadt leben. Wir haben hier im Rat beziehungsweise im Bauausschuss den Neubau einer Jugendverkehrsschule beschlossen. Dort lernen Kinder Rad fahren. Die Verkehrswacht Düsseldorf macht zusammen mit der Stadtverwaltung – Amt 66 – und der Polizei eine intensive Verkehrserziehung vom Kindergartenalter an. Dazu gehört insbesondere auch in den Grundschulen der Radverkehr. Wir bieten nicht nur in der Jugendverkehrsschule umfangreiche Radverkehrsmaßnahmen an, sondern wir machen auch mit der Polizei zusammen eine intensive Radverkehrsausbildung in den Grundschulen – wenn es Platz gibt, in der Schule, und wenn es keinen Platz gibt, in der Jugendverkehrsschule in Rath –, wo in simulierten Szenen das Radfahren im Straßenverkehr mit den Kindern geübt wird. Wir sind da, ehrlich gesagt, Herr Kollege Jörres, sehr, sehr gut aufgestellt.

Wenn Sie sich die Unfallzahlen von Kindern im Straßenverkehr anschauen, kann sich das in Düsseldorf sehen lassen. Jeder Unfall ist nicht gut, das wissen wir alle, aber glauben Sie uns: Wir sind da wirklich gut unterwegs, und zwar über alle Parteigrenzen hinweg. Das ist ja keine Parteipolitik, sondern für Verkehrssicherheit zu sorgen ist eine Aufgabe, der wir uns alle zu stellen haben. Ich bin insbesondere der Verwaltung dafür dankbar, dass wir nach vielen, vielen Jahren des

Kämpfens jetzt endlich die neue Jugendverkehrsschule auf den Weg gebracht haben. Zudem veranstalten wir zusammen mit der Rheinbahn einen Verkehrstag, an dem – wenn ich es richtig im Kopf habe – an zwei Tagen 4.500 Schülerinnen und Schüler in Verkehrsfragen geschult werden.

Also, Herr Jörres, vielleicht schauen Sie erst einmal, was in dieser Stadt alles an Verkehrserziehung passiert, bevor Sie solche Anträge stellen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 48.13, Vorlage Rat/576/2021, Antrag der AfD-Ratsfraktion: Förderung Rad fahren von Kindern. Ich darf fragen: Wer ist für die Vorlage? – Das ist die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

48.14

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Strengere Auflagen für die Anbieter von E-Scootern im Stadtgebiet

RAT/577/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Ich danke Ihnen für das Wort, Herr Oberbürgermeister. – Dieser Antrag zielt auf das Ärgernis der E-Scooter. Das ist ein Ärgernis, das wissen Sie alle! Es ist ein Lifestyle-Gerät und trägt nicht zur Mobilitäts- und Verkehrswende bei.

Ich wohne mitten in der Stadt, bin aber auch viel in Flingern und Oberbilk unterwegs: Die Dinger stehen überall im Weg herum, werden wild geparkt auf Bürgersteigen, teilweise auf Radwegen, kippen um, liegen in den Büschen. Wir wissen, dass viele von den E-Scootern im Rhein versenkt worden sind. Die Stadt Köln hat ja in einer aufwendigen Bergungsaktion vor zwei oder drei Wochen über 100 E-Scooter aus dem Rhein gefischt. Das wird hier in Düsseldorf wahrscheinlich in ähnlicher Dimension der Fall sein.

Der Rat beziehungsweise der Herr Oberbürgermeister und die Verwaltung haben schon beschlossen, ab Anfang nächsten Jahres die Anzahl der Genehmigungen für diese E-Scooter um etwas mehr als die Hälfte zu reduzieren – ich glaube, von 12.500 auf 6.000 Sondergenehmigungen oder Sondernutzungsgenehmigungen – und gleichzeitig die Gebühren dafür anzuheben. Das ist natürlich ein Schritt in die richtige Richtung, aber das reicht noch nicht. Es ist technisch möglich, dass die Anbieter der E-Scooter die Parkmöglichkeiten dieser Scooter reduzieren.

Das heißt, wenn sie außerhalb eines bestimmten Radius fahren, können sie dort nicht abgestellt werden beziehungsweise läuft der Bezahlvorgang dann weiter. Es gibt also technische Möglichkeiten, die in anderen Städten bereits umgesetzt werden. Dahin müssen wir auch kommen. Außerhalb des Innenstadtbereichs, sprich Altstadt, Rheinufer, dort wurden jetzt Parkflächen für E-Scooter eingerichtet, und es sollen noch weitere eingerichtet werden. Das müsste in anderen Stadtteilen auch geschehen. Es ist aber nicht einzusehen, dass die Stadt das bezahlt, sondern normalerweise müssten das die Anbieter selbst finanzieren. Das heißt im Klartext, sie müssen der Stadt Grundstücke oder Parkbuchten abkaufen, in welcher Form auch immer, und dafür Sorge tragen, dass sie es selbst alles finanzieren. Das heißt, das wird dann auf die Nutzer umgelegt.

Das Problem an den E-Scootern sind nicht die E-Scooter selbst, sondern die Nutzer, also die Menschen. Es ist ein Lifestyle-Gerät. Manch einer mag es dazu nutzen, wenn er von der Straßen- oder U-Bahn noch zur Arbeit muss, sich so einen Roller auszuleihen und damit kurz zur Arbeit zu fahren, aber überwiegend wird es von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt. Abgesehen von den abenteuerlichen Situationen im Straßenverkehr, die ich auch als Autofahrer erlebe – das Verhalten dieser Nutzer ist unter aller Sau, würde man sagen. Die Stadt Düsseldorf muss sich da etwas überlegen. Es sollen noch strengere Auflagen für E-Scooter eingeführt werden. Sie gänzlich zu verbieten, halte ich nicht für zielführend, aber es muss mehr gemacht werden. Dahin geht dieser Antrag. Ich bitte darum, dem zuzustimmen. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für den Antrag unter TOP 48.14, Vorlage RAT/577/2021 „Strengere Auflagen für die Anbieter von E-Scootern im Stadtgebiet“? Wer ist dafür? – AfD. Wer Enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

48.15

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Düsseldorfer Innenstadtkonferenz

RAT/603/2021

48.15.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

Rat/606/2021

48.15.2

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

Rat/607/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler, bitte, zur Einbringung des Antrags.

Ratsherr Auler (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Innenstadtkonferenz ist ein Novum. Sie soll ein zusätzliches Instrument sein, um die Probleme, aber auch die Chancen, die wir im Innenstadtbereich haben, zu bearbeiten und konstruktiv zu begleiten. Sie soll mehr sein als die Arbeit im Kriminalpräventiven Rat, weil sie breiter aufgestellt sein wird. Sie soll ermöglichen, weitere Gruppen in die Diskussion und in die Problemlösung einzubinden.

Damit kein falsches Verständnis aufkommt: Die Probleme, die wir in der Altstadt haben, werden wir auf verschiedenen Ebenen angehen müssen. Es ist wichtig, dass hier die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Polizei gut funktioniert. Das wird nicht primär Aufgabe nur der Innenstadtkonferenz sein, sondern sie soll sich darüber hinaus mit weiteren Aspekten befassen und beschäftigen.

Wir haben den Antrag bewusst breit gefasst, um der Verwaltung die Gelegenheit zu geben, auf dieser Grundlage ein Konzept zu erarbeiten und vorzulegen. Das ist auch der Grund, weshalb wir dem Änderungsantrag nicht zustimmen, weil natürlich die Problemlagen bekannt sind, aber wir wollen sie nicht verengen und die Verwaltung nicht sozusagen jetzt im ersten Schritt, wo es um die Konzepterarbeitung geht, auf bestimmte Problemkreise einengen. Dass sie auf der Hand liegen, ist klar, aber jetzt im ersten Schritt geht es darum, konzeptionell dieses Instrument umzusetzen und auf den Weg zu bringen. Insofern werbe ich für eine breite Zustimmung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Volkenrath, bitte. Es folgt Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! In der Tat: Wir haben in Düsseldorf aktuell eine sehr komplexe Situation, was die Ordnungssituation und Sicherheitssituation betrifft in der Altstadt, am Altstadt-Ufer, am Bahnhof und in vielen anderen Bereichen. Wobei eines auch hier deutlich zu sagen ist: Nein, wir sind nicht das Chicago am Rhein! Das muss auch deutlich gemacht werden. Wir müssen die Kirche im Dorf lassen. Es ist aber eine komplexe Situation, die ernst zu nehmen ist und die Antworten notwendig macht. Dafür brauchen wir ein Gesamtkonzept und eine klare Orientierung.

Dabei spielen sicherlich viele Fragen eine Rolle: Was ist Ordnungspolitik? Was ist Sicherheitspolitik bezogen auf Polizei? Wie läuft die Kooperation von Stadtverwaltung und Polizei? Welche repressiven Mittel haben wir? Welche kreativen Ansätze schaffen wir im präventiven Bereich? Das steht jetzt nicht zur Diskussion, aber wir werden sie auch hier führen müssen. Hier ist jetzt die

Diskussion, dass auch Organisationsformen helfen können. Auch neue Organisationsformen! Da lautet jetzt eben das Stichwort „Innenstadtkonferenz“.

Es wird jetzt vorgeschlagen, dass sich der Lenkungskreis aus Verwaltung, Polizei und Justiz zusammensetzt. Dann schaue ich mal auf die Situation dieser Stadt und sehe Folgendes: Wir haben unterschiedliche Organisationsstrukturen und -formen. Wir haben den Kriminalpräventiven Rat, der sicherlich eine andere Arbeitsform hat. Wir haben aber zum Beispiel auch die Sicherheitskonferenz, eingeladen vom Polizeipräsidenten. Diese setzt sich ausdrücklich aus Polizei, kommunaler Verwaltung und Justiz zusammen. Da frage ich mich: Macht es Sinn, Organisationsformen zu duplizieren? Ist es da nicht sinnvoll, wenn man an neue Formen herangeht, da auch über andere Zusammensetzungen nachzudenken? – Und das haben wir getan. Wir haben gesagt: Ja, es macht Sinn, auch die Politik von Vorneherein mit einzubeziehen, gerade im Lenkungsbereich. Wir haben da ganz gute Erfahrungen, unter anderem im Kriminalpräventiven Rat, gemacht. Da muss man sicherlich über die konkrete Form nachdenken, aber wir wollen die Politik da mit einbeziehen.

Darüber hinaus geht es auch wesentlich um präventive Maßnahmen. Prävention läuft aber nicht nur über die Stadtverwaltung, sondern auch über Sozialverbände und so weiter. Vor dem Hintergrund schlagen wir vor, dass wir auch die Sprecherin der Sozialbereiche einbeziehen, also die Sprecherin der Wohlfahrtsliga – sie arbeitet bereits jetzt in anderen Bereichen konstruktiv mit –, wenn wir dabei sind, kreative Formate für präventive Ansätze zu entwickeln, beispielsweise neue Bespielungsformen im öffentlichen Bereich, am Rheinufer, und Ähnliches mehr. Also eine andere Besetzung. Das ist auch kein „soll“, sondern wir wollen das. Wenn wir einen Antrag stellen, dann wollen wir etwas. Deshalb sollten darin, wie ich finde, keine Konjunktivismen vorkommen, sondern das wollen wir so beschließen. Das Gleiche gilt für den Anhang, kein „könnten machen“, „dürften“, „sollten“, sondern wir wollen das konkret fassen:

„Die Projektgruppen beziehen alle relevanten Akteur:innen ein. Erste Projektgruppen werden zur Altstadt (mitsamt Rheinufer) sowie zum Bahnhofsumfeld (wie [...] Bertha-von-Suttner-Platz und Worringer Platz) eingerichtet.“

Ich glaube, dieser Antrag ist prononcierter, klarer, deutlicher und eröffnet auch eine sehr konstruktive Form der Kooperation, die wir brauchen, um dann diese inhaltlichen Sachen tatsächlich umzusetzen. – Ganz herzlichen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann. Anschließend Ratsherr Fix. Ratsfrau Klinke hat sich auch gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Strack-Zimmermann.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Volkenrath, ich bin überrascht, Ihre Einlassung gerade zu hören. Ich erinnere mich, wie wir im Sommer 2017 nach den ersten Vorkommnissen mit den Anwohnern und Anwohnerinnen am Rhein entlanggegangen sind. Sie erinnern sich, da wurde das alles verniedlicht. Ich lade Sie gerne ein, sich das Ganze einmal live und in Farbe anzuschauen und auch sehr ernst zu nehmen.

Wir – der Oberbürgermeister, der Innenminister, Frau Fiedler von den Altstadtwirten und ich – hatten übrigens am Montag eine sehr spannende Diskussion, und ich kann nur sagen, wir waren einer Meinung: Es muss dringend etwas passieren!

Jetzt komme ich zurück: Wir haben im Juni 2021 hier im Rat einen Antrag gestellt, und zwar sehr konkret, sehr dezidiert, für den einen oder anderen in seiner Schonungslosigkeit vielleicht etwas unangenehm. Dieser wurde dann auf Ihren Wunsch einige Monate später in den Ordnungs- und Verkehrsausschuss geschoben. Darüber wurde diskutiert, und dann ging man mit dem Wunsch auf die FDP zu, dass man doch einen gemeinsamen Antrag mit CDU und Bündnis 90/Die Grünen stellen solle. Dann kam dieser Antrag dabei heraus. Ich sage es vorweg: Wir werden ihn mittragen. Aber das ist weit davon entfernt, was wir Ihnen bereits im Juni vorgeschlagen haben, nämlich ganz

konkrete Maßnahmen mit dem Wunsch, dass uns die Verwaltung da an der Seite begleitet und Vorschläge macht.

Das, was jetzt kommt, sind: interdisziplinäre Kriminalprävention, Lenkungsgruppe, Projektgruppe, relevante Akteur*innen, noch einmal Projektgruppe – ich weiß gar nicht, wie viele Gruppen da genannt werden! Die Menschen in dieser Stadt – übrigens nicht nur am Rheinufer, sondern überall dort, wo inzwischen Situationen sind, die nicht mehr zu akzeptieren sind – erwarten, dass jetzt etwas passiert. Das hat auch der Innenminister von uns zu hören bekommen: Die erwarten konkrete Maßnahmen und nicht, dass wir uns hier von einer Lenkungsgruppe zur nächsten schlängeln,

(Beifall von der FDP)

sondern dass jetzt und sofort jeder, der in diese Stadt kommt oder in dieser Stadt lebt, weiß, dass jetzt Schluss mit lustig ist und wir uns das nicht weiter gefallen lassen. Und ich bitte darum, dass wir interfraktionell jetzt einmal in die Gänge kommen und uns nicht an diesen Dingen hier aufhalten, sondern konkret werden, und zwar gemeinsam mit dem Oberbürgermeister und der Verwaltung.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix. Es folgen Ratsfrau Klinke und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich bringe auch einmal kurz unseren Änderungsantrag ein, der ganz simpel ist, und zwar geht es einfach nur darum, dass die Lenkungsgruppe nicht nur aus Justiz, Polizei und Stadtverwaltung bestehen soll, sondern dass die Liga Wohlfahrt auch mit aufgenommen wird.

Wenn es in dem Antrag heißt, es solle die Ergänzung und Weiterentwicklung der Strukturen zur interdisziplinären Kriminalprävention und Sozialarbeit geben, wie kann man dann die sozialen Vereinigungen aus dieser Lenkungsgruppe ausschließen? Das kann ich nicht nachvollziehen. Die müssen doch zumindest einbezogen werden. Über weitere Verbände kann man dann im Nachhinein noch einmal nachdenken, aber die müssen zumindest in dieser kleinsten Lenkungsgruppe, die im Antrag genannt wird, doch enthalten sein. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Idee der Innenstadtkonferenz kommt aus den Kooperationsgesprächen und nimmt die Innenstadt insgesamt in den Blick. Es steht hier, dass das Ziel des Konzepts unter anderem die Ergänzung und Weiterentwicklung der Strukturen zur interdisziplinären Kriminalprävention und Sozialarbeit sein soll. Das ist das, was im Moment am dringendsten ist und dem wir uns zuwenden müssen. Darüber hinaus ist noch vieles andere, insbesondere in der Innenstadt, möglich. Wir haben zum Beispiel Leerstand, wir haben Verkehrsprobleme. Da sollten wir schauen, wie wir Dinge zusammenführen können.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das ist ein anderes Thema, verdammt noch mal!)

Darüber hinaus sollten wir schauen, wie wir mit kleinen, bezirksübergreifenden Projektgruppen arbeiten können. Dafür möchte ich werben. Insbesondere, wenn wir über das Bahnhofsumfeld reden, da ist die Bezirksvertretung 1 mit ihrem Kriminalpräventiven Rat zu klein. Das müssen wir weiterdenken. Deshalb besteht hier die Chance, dieses besondere Gebiet der Innenstadt und der ineinandergreifenden Herausforderung in den Blick zu nehmen und die Dinge mit Hilfe dieser Innenstadtkonferenz zusammenzubringen. Dafür würde ich an dieser Stelle gerne werben. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Mirus als Nächste. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir werden dem Antrag der SPD zustimmen, weil er in einem Punkt etwas besser ist als der von CDU und Grünen, und zwar bei der Frage der Sozialarbeit. In dem Ursprungsantrag heißt es: Ja, wir wollen die Kriminalprävention und die Sozialarbeit zusammenbringen. Das spiegelt sich aber in der Lenkungsgruppe nicht wirklich wieder. Das macht der SPD-Antrag tatsächlich ein bisschen besser.

Aber auch im SPD-Antrag fehlt etwas, und zwar, dass man nicht nur die Innenstadt in Augenschein nehmen muss, sondern dass man, um die Innenstadt zu entzerren, auch in die Stadtteilzentren schauen muss. Man muss dort Alternativangebote schaffen, damit die Menschen vielleicht nicht jedes Wochenende in die Altstadt strömen, sondern in ihren Quartieren bleiben und dadurch die Situation entlasten. Also: Alternativangebote schaffen, damit wir entzerren. Das wäre super!

(Ratsherr Stieber [CDU]: Also in Gelsenkirchen!)

Nein, nein, zum Beispiel in Bilk oder in Garath. Wir haben nicht nur die Innenstadt in unserer Stadt, sondern wir haben viele Bezirke und einige Stadtteilzentren, und die gehören gestärkt.

Und noch etwas zeigen diese Anträge: Wir lavieren von einer Gruppe – Lenkungsgruppe, Untergruppe – zur anderen und produzieren viel heiße Luft, aber es tut sich wenig. Das ist schade. Wir könnten schon viel weiter sein.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Mirus das Wort. Es folgt Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Wirklich am dringendsten ist doch gar nicht, kriminalpräventiv zu arbeiten, sondern Begegnungsstätten zu schaffen, und zwar in Kooperation mit Sozialarbeitern, eben Jugendzentren, Begegnungsstätten auch am Bahnhof, in der Altstadt, Aufenthaltsräume, wo sich Menschen begegnen, die gerade auch aus schwierigen Brennpunkten kommen oder einen bestimmten Migrationshintergrund haben. Daher finde ich es wirklich am wichtigsten, dass daran zuerst gearbeitet wird und dass die Änderungsanträge und Ergänzungsanträge befürwortet werden. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann das Wort. Es folgt Ratsherr Stieber. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Strack-Zimmermann.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich muss leider noch einmal zwei Sätze loswerden. Ich glaube wirklich, dass Sie keine Ahnung haben, wenn ich „Begegnungsstätten“ höre. Ich werde Ihnen jetzt einmal sagen, was nicht nur am Rheinufer und an anderen Plätzen passiert: Da wird in die Hauseingänge geschissen! Da wird gepinkelt – das ist noch das Geringste! Da verlegen Leute ihre Beischlafräume in die Hauseingänge! Das ist so unvorstellbar. Die Gewalt ist da – jeden Freitagabend, jede Samstagnacht. Und Prävention bei jungen Leuten, ja! Aber hier geht es ganz konkret darum, dass wir rechtsfreie Räume haben, dass der OSD an seine Grenzen kommt, dass die Polizei deutlich früher eingreifen muss. Das sind die Themen, um die es den Freien Demokraten geht. Begegnungsstätten, Jugendstätten, alles okay!

Aber hier geht es um etwas völlig anderes. Es geht hier um rohe Gewalt und die Tatsache, dass jemand abgestochen wurde, einer schwer verletzt wurde. Das ist das Level, auf dem wir uns bewegen. Und, meine Damen und Herren, da geht es um Gruppen, die hierher kommen, die bewusst provozieren – das können Sie übrigens im Internet verfolgen –, die hier Randalen machen, zum Teil auch provozieren, damit Bürgerinnen und Bürger die Polizei rufen. Wenn die Polizei kommt, wenden sie sich gemeinsam gegen die Polizei. Seinerzeit war der Auslöser unseres Antrags, dass in der Altstadt die Feuerwehr und diejenigen, die einem Verletzten helfen wollten, angegriffen wurden. Das ist das Niveau.

Ich möchte Sie wirklich bitten: Das eine ist das eine, aber da geht es um ein Niveau, da brauchen Sie keine Begegnungsstätte. Wenn es richtig gut läuft, gehören die vor das Gericht, und ich wünsche, dass die Justiz auch endlich mal etwas unternimmt, weil genau die, wenn sie festgenommen werden, am darauffolgenden Montag mit gestrecktem Mittelfinger der Polizei wieder begegnen. Machen Sie die Augen auf! Gehen Sie hin! Das ist überhaupt nicht mehr lustig. Das ist in Großstädten überall so, aber bei uns ist es exzessiv geworden, weil diese Stadt überschaubar ist und weil wir wissen, dass es auch mal anders war. Also: Aufenthalt schön, Begegnung wunderbar. Da haben Sie es mit Leuten zu tun, mit denen wünsche ich Ihnen einen wunderschönen Abend!

(Beifall von der FDP, Ratsherrn Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte. Es folgt Ratsfrau Mirus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich kann nicht so eindrucksvoll und auch nicht aus eigener Erfahrung solch eindruckliche Szenen berichten, wie Frau Dr. Strack-Zimmermann das kann, weil ich nicht dort wohne, wo Frau Dr. Strack-Zimmermann wohnt. Aber eines ist auch klar, Frau Marmulla: Sie können so viele Stadtteilzentren und Attraktivitäten in Stadtteilen bauen, wie Sie wollen, was nun einmal für das Umland attraktiv ist, ist die Innenstadt von Düsseldorf. Das fängt mit der Mühlenstraße an und hört mit der Rheinuferpromenade auf, wo Sie jede Art von „Car“-Freitag, und zwar an jedem Wochenende, feiern können. Diese Damen und Herren, die ihre getunten BMWs und tiefer gelegten Mercedes rauf- und runterfahren, die sie mit 25 Leuten in einer Ruhrgebietsstadt für den 25. attraktiven Preis mieten und zu 25 Leuten hier fahren wollen. Die werden Sie kaum mit einem Stadtteilzentrum oder einer schönen Kneipe in Garath davon abhalten.

Sie sollten vielleicht einmal am Samstagabend um 23.30 Uhr einen kleinen Gang über diese Tour, die ich Ihnen gerade geschildert habe, machen. Ich sage Ihnen, Sie werden nach zehn Minuten abbrechen, weil Sie Angst haben, über die Straße zu gehen. So sieht die Welt in der Düsseldorfer Altstadt mittlerweile aus. Da kommen Sie mit Freizeitangeboten am Hauptbahnhof oder in Stadtteilen nicht weiter. Da kommen Sie tatsächlich nur noch mit ordnungspolitischen Maßnahmen durch. Da hilft auch keine Sozialarbeit. Sie müssen versuchen, Menschen auf frischer Tat zu ertappen; denn dumm sind die auch nicht. Wenn die Sie nämlich provozieren und angreifen, dann tun sie das, wenn in der Regel kein Ordnungshüter in der Nähe ist. Deswegen ist es tatsächlich so, dass nur eine Verschärfung von ordnungspolitischen Maßnahmen oder von mehr Ordnungskräften in der Altstadt und in der Innenstadt am Ende einen abschreckenden Charakter haben wird und sonst nichts!

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus. Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Fix.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Es sagt ja keiner, dass nicht auch kriminalpräventiv gearbeitet werden sollte, sondern nur, dass es durch Sozialarbeiter ergänzt werden sollte. Denn wie Sie ja schon so schön sagen: Die zeigen dann der Polizei den Mittelfinger. Ja, natürlich, weil die keinen Respekt haben. Wie kann man aber solche Menschen zu etwas bewegen? Natürlich nicht immer nur, indem man dagegen arbeitet und immer mit Gewalt auf Gewalt antwortet.

Ich wohne auch in Hauptbahnhof-Nähe, und ich weiß, wie es ist, aus der Tür zu gehen und erst einmal über einen Kotzhaufen zu latschen! Ich weiß, wie unangenehm das sein kann! Natürlich sind wir armen Schickimicki-Leute in Düsseldorf sehr betroffen, wenn es jetzt hier schlimmer wird und es sich zu Zuständen steigert wie in Gelsenkirchen oder anderswo, worauf man dann gerne herabblickt. Das wollen wir bei uns natürlich nicht haben! Ich verstehe jetzt allerdings nicht, wo das Problem ist, dem Änderungsantrag zuzustimmen, weil soziale Arbeit immer auch ein Kernpunkt

sein sollte, um präventiv arbeiten zu können und nicht nur gegen Menschen zu arbeiten, sondern auch für sie und mit ihnen, egal wie respektlos und scheiße sie zu anderen sind.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wenn es stimmen würde, dass man durch Ordnungspolitik viel erreicht, dann wären wir doch irgendwann mal an einem Punkt, an dem auch etwas erreicht wird. Aber wir sehen doch, dass sich die Situation immer weiter verschlechtert. Insofern müssen wir doch irgendwann einmal verstehen, dass wir andere Maßnahmen brauchen. Dazu gehört ganz klar die Wiederbelebung der Stadtteilzentren.

Wenn Sie Kommunen ansprechen, denen es finanziell vielleicht nicht so gut geht wie Düsseldorf, dann muss man dort eventuell auch nach finanziellen Mitteln schauen, die einen besseren Ausgleich zwischen den Kommunen schaffen, damit auch andere Städte – wie Gelsenkirchen oder wie die Ruhrgebietsstädte – attraktiver sein können. Jedoch lehnen Sie auch das ständig ab.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Dann ziehen Sie doch dorthin und machen da Gutes!)

Nein.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Schade!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat jetzt das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte nur noch ganz kurz etwas zum Punkt „Raser in der Innenstadt“ loswerden. Es gibt eine ganz einfache Lösung, und die heißt: autofreie Innenstadt. – Danke schön.

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Dann kommen wir zur Abstimmung. Es liegen unter TOP 48.15 der Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen – Düsseldorfer Innenstadtkonferenz – vor und dazu ein Änderungsantrag der SPD sowie ein, wie ich finde, Ergänzungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion.

Wenn ich die Anträge miteinander vergleiche, dann ist der SPD-Antrag etwas weitergehend mit Blick auf die Zusammensetzung der Lenkungsgruppe und die Einrichtung der Projektgruppen. Deshalb werde ich ihn zuerst zur Abstimmung aufrufen. Es folgt der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen und je nach Verlauf noch der Ergänzungsantrag, wobei der, wenn der SPD-Antrag eine Mehrheit fände, darin schon enthalten wäre.

Deshalb rufe ich auf zur Abstimmung die Vorlage RAT/606/2021, ein Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion zur Düsseldorfer Innenstadtkonferenz, und ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind CDU, FDP, AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Vorlage RAT/603/2021, das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind CDU, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Das ist die SPD. Wer ist dagegen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und die AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Jetzt haben wir immer noch nicht die Frage geklärt, ob die „Liga Wohlfahrt“ dabei sein soll. Das ist der Ergänzungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion. Ich frage: Wer ist für diesen Ergänzungsantrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, FDP, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, ein Konzept für eine Innenstadtkonferenz zu erarbeiten und den zuständigen Gremien zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen. Ziel des Konzeptes soll u. a. die Ergänzung und Weiterentwicklung der Strukturen zur interdisziplinären Kriminalprävention und Sozialarbeit sein.

Die Innenstadtkonferenz soll eine Lenkungsgruppe aus mindestens Stadtverwaltung, Polizei und Justiz haben, die aktuelle Themen aufgreift und anlass- und ortsbezogene Projektgruppen bildet. Ziel sind effektive Strukturen für Dialog, Maßnahmenplanung und -umsetzung.

Je nach Thema und Stadtraum sollen die Projektgruppen alle relevanten Akteurinnen und Akteure (aus Politik, Wirtschaft, Anwohnerschaft, Vereine, Verbände, Interessengemeinschaften, ...) einbeziehen.

Somit können die räumlichen und inhaltlichen Aufgaben der Gruppen individuell an der Situation ausgerichtet werden und Themen- sowie Stadtbezirksgrenzen überschreiten. Erste Projektgruppen sollen zur Altstadt (inklusive Rheinufer) sowie zum Bahnhofsumfeld vorbereitet werden.

48.16

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Bekämpfung des Antiziganismus

RAT/585/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel zur Einbringung des Antrags. Es folgen Ratsfrau Hebeler und Ratsherr Stieber.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Stadtrat hat die Verwaltung beauftragt, ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus zu erstellen. Wir stellen hier und heute den Antrag, Antiziganismus mit in dieses Konzept aufzunehmen. Dabei gehen wir selbstverständlich davon aus, dass das lediglich vergessen worden ist. Insofern will ich jetzt nicht die zahlreichen Gründe aufzählen, die diese Aufnahme selbstverständlich machen.

(Ratsherr Auler [CDU]: Das fällt euch aber früh ein!)

Wir haben heute schon einige abstruse Ablehnungen von Anträgen gehört, die eigentlich eine Mehrheit hätten haben müssen. Wer diesen Antrag ablehnt, muss sehr vorsichtig sein, dass er sich nicht als Rassist outet.

(Heiterkeit von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler, es folgen Ratsherr Stieber, Ratsherr El Ghazali und Ratsfrau Dr. Rachner. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben uns unabhängig von der Begründung der Ratsfraktion Die Linke eine eigene Begründung für unsere Zustimmung zu dieser Ergänzung im Handlungskonzept erarbeitet.

Wer gestern an der städtischen Integrationskonferenz teilgenommen hat, hat spätestens seit gestern eine Vorstellung davon, was unter Rassismus zu verstehen ist, und vielleicht auch eine Idee, was rassismuskritisches und diversitätsbewusstes Handeln sein könnte. Die Verhältnisse sind leider nicht so einfach, wie sie im Antrag der Linken dargestellt werden. Schwierig genug ist die

Bekämpfung gewaltbereiten, gewalttätigen, mordenden Rassismus. Schwierig genug ist auch das Unterbinden von absichtsvollem rassistischem Handeln.

Die Herausforderung liegt darin, dass niemand von uns sich von rassistischer Diskriminierung freisprechen kann. Das hängt mit einem ganz einfachen Vorgang zusammen, mit dem wir uns in der Welt orientieren. Denn immer in dem Moment, in dem wir ein Gegenüber wahrnehmen, kategorisieren wir es, und zwar in Gegensätzen: männlich/weiblich, klein/groß, dick/dünn, hellhäutig/dunkelhäutig. Problematisch an dieser Distinktion ist, dass das eine als höherwertig, als gut gilt und das andere als minderwertig. Bei der Aufzählung wissen Sie schon, was jetzt kommt: Weiblich ist minderwertig, klein ist minderwertig, dick ist minderwertig, dunkelhäutig ist minderwertig. Diese Kategorisierung – wie El-Mafaalani das nennt – passiert eben in Bruchteilen von Sekunden. Die Herausforderung besteht darin, sich diese Kategorisierung bewusst zu machen. Denn der Kategorisierung folgt die Abwertung und im Fall von Rassismus Ausgrenzung. Die gute Nachricht ist: Das ist veränderbar. Rassismus kann verlernt werden.

Jetzt komme ich zum Inhalt des Antrags: Ja, wir haben eine besondere Verantwortung gegenüber Sinti und Roma. Angesichts des Genozids durch die Nationalsozialisten haben wir hier in Düsseldorf ein Denkmal errichtet. Zudem findet ein jährliches Gedenken an diesen Genozid statt. Aber wir haben auch aktuell immer noch eine besondere Verantwortung, wie Aladin El-Mafaalani das schreibt in seinem aktuellsten Bruch „Wozu Rassismus?“, was ich allen als Lektüre wärmstens ans Herz legen möchte. Sinti und Roma sind in Europa die größte und zugleich stärkste diskriminierte Minderheit. Deswegen stimmen wir diesem Antrag zu, Antiziganismus mit in die Aufzählung im Handlungskonzept aufzunehmen.

Wenn ich abschließend noch eine Bitte äußern darf: Nicht nur durch die Lektüre des Buches von El-Mafaalani, sondern auch gestern auf der Integrationskonferenz durch den Vortrag der Referentin Karima Benbrahim ist mir sehr deutlich geworden, dass, weil gerade unterschiedliche Rassismen stark diskutiert werden, es im Moment keine abschließende Liste gibt. Es gibt Antischwarzen-Rassismus, es gibt antimuslimischen Rassismus. Wie gesagt, die Liste lässt sich beliebig erweitern, und im Moment kommen wir nicht an ein Ende der Liste.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie bitte an die drei Minuten!

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, ich komme zum Abschlusssatz.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Ich gehe davon aus, dass wir uns dem Thema Rassismus intensiv widmen werden als Politik, als Verwaltung, als Stadtgesellschaft, und all die unterschiedlichen Formen von Rassismus werden beachtet und bearbeitet werden. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch ich habe gestern an der Online-Antidiskriminierungskonferenz teilgenommen. Liebe Kollegin Hebler, ich habe jetzt nicht genau verstanden, wie Sie mit dieser Begründung, die sehr fundiert war und zum Schluss eine sehr logische Folgerung gezogen hat, diesem Antrag zustimmen können. Beschäftigt sich dieser Antrag doch ausschließlich mit Sinti und Roma. In der Begründung behauptet er übrigens fälschlicherweise, die Antidiskriminierungsstelle sei nicht besetzt. Das ist falsch. Die Antidiskriminierungsstelle, die wir beantragt haben, ist in Besetzung.

Wir haben einen Auftrag gegen Rassismus erteilt, und wir haben auch deswegen einen Auftrag gegen Rassismus und ausdrücklich gegen Antisemitismus erteilt, weil wir dort eine ganz besondere historische Verantwortung tragen, weil wir eben nicht eine diskriminierte Gruppe ausschließen wollen. Das schließt selbstverständlich Sinti und Roma mit ein. Das schließt zum Beispiel auch

unterdrückte Muslime wie Aleviten oder in einigen Teilen Deutschlands andere religiöse unterdrückte oder nicht anerkannte Gruppen mit ein. Aber wenn wir jede einzelne Gruppe – sei sie noch so groß oder klein; jede einzelne ist wichtig, die von Rassismus bedroht ist – hier erfassen wollen, dann können wir in jeder Ratssitzung einen einzelnen Antrag dazu stellen.

Die CDU-Fraktion wird diesen Antrag natürlich nicht ablehnen, weil er in der Sache nicht fehlläuft, aber wir werden uns enthalten, weil wir ihn für nicht notwendig erachten. Denn das Konzept ist beauftragt und umfasst genau diese Zielgruppe gleichermaßen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst hat Ratsherr El Ghazali das Wort. Danach folgt Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben eine historische Verantwortung für Sinti und Roma, sehr geehrter Herr Stieber, das haben Sie wohl vergessen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Nein!)

Anscheinend haben Sie im Geschichtsunterricht nicht aufgepasst.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Entschuldigung! Sie haben nicht zugehört!)

1933 bis 1945 – wie viele Leute wurden da deportiert? Ich bin jetzt gerade wirklich emotional. Ich verstehe nicht, warum wir jetzt hier die Gruppierungen noch einmal in ethnische Gruppierungen und religiöse Gruppierungen vornehmen sollen. Ja, das machen wir, weil wir eine besondere Verantwortung dafür haben – historisch gesehen. Hier in Düsseldorf wurden viele Sinti und Roma deportiert; das ist auch im Antrag enthalten. Ich bitte darum, noch einmal ganz klar darüber nachzudenken, dass wir das hier auch noch einmal klarmachen.

Es gibt natürlich mehrere Gruppen, religiöse Gruppen oder auch ethnische Gruppen, die man auch umfassen könnte. Das Thema Muslimfeindlichkeit ist ein Thema. Wir hatten vor einiger Zeit den NSU, der hier gewütet hat – auch in Ihrer Fraktion. Denken Sie an Walter Lübcke. Das ist auch ein Thema, womit Sie sich einmal befassen sollten. Es ist sehr wichtig, dass wir das noch einmal stärken.

Diesen Antrag nehmen wir zunächst als Ansatz, als Anfang. Ich bin der Meinung, wir sollten noch mehrere Anträge dazu stellen. Ein bisschen Haltung zu zeigen würde dem Stadtrat hier sehr guttun. Dementsprechend müssen wir da noch einmal einschreiten.

Diskriminierung geschieht mitten in Europa, wenn wir uns die Lage der Sinti und Roma anschauen, besonders der Roma in Mittel- und Osteuropa, in der Tschechischen Republik, in Polen und in der Slowakei. Da sind sie teilweise von der Versorgung abgeschnitten und werden sogar mehrfach diskriminiert. Dementsprechend gehört das Thema hierhin. Wir sollten uns als Stadtgesellschaft dem auch annehmen. Insofern täte es gut, wenn wir alle diesem Antrag zustimmen. Ich weiß, liebe CDU, Sie können dem nicht zustimmen, aber wir als SPD-Fraktion werden dem zustimmen. – Vielen lieben Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind doch stolz darauf, dass Düsseldorf weltoffen und tolerant ist. Gerade deshalb müssen wir uns dieser Verantwortung stellen. Wenn wir jetzt die Aussagen der Integrationskonferenz befolgen, nach denen Sinti und Roma die am stärksten diskriminierten Menschen in Europa sind und waren, dann muss ich doch ganz ehrlich sagen: Es kostet uns ein Lächeln, und wir unterstützen gern diesen Antrag.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler hat das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, es wird dem Anliegen und auch dem Ernst der Sache nicht gerecht, wenn man sich hier wechselseitig angeht und vorwirft, Herr Kollege von der SPD, dass man im Geschichtsunterricht nicht aufgepasst habe und so weiter. Ich glaube, so falsch konnte man den Kollegen Stieber gar nicht verstehen. Man muss sich auch einmal davon lösen, dass man direkt sozusagen antithetisch ein Rassist oder ein Antiziganist ist, wenn man diesem Antrag nicht zustimmt.

Ich wundere mich schon, meine Damen und Herren Antragsteller; denn dieses Konzept, worum es geht, ist, glaube ich, im Jahre 2020 aufgestellt worden. Wenn das so vergessen ist, haben Sie auch lange Zeit gebraucht, bis es auf das Tapet gekommen ist. Das ist alles nicht so recht nachvollziehbar. Aber in der Sache sind wir uns doch einig. In das Konzept gehört natürlich auch die Aussage: die Bekämpfung von Rassismus, gezielt gegen Sinti und Roma, gegen andere Volksgruppen – wie auch immer. Da besteht überhaupt kein Dissens. Insofern ist das in Ordnung. Dass wir nicht zustimmen, sondern uns enthalten, hat Kollege Stieber eben begründet. Bitte hören Sie aber damit auf, uns unlautere Motive oder gar Rassismus zu unterstellen, wenn wir Ihrem Antrag aus diesen Gründen nicht folgen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Ich wollte auch nur kurz sagen, dass wir den Antrag begrüßen, ihm natürlich zustimmen und die Liste auch gern noch ein bisschen länger werden kann in nächster Zeit, denke ich. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag mit der Vorlagennummer RAT/585/2021, Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Bekämpfung des Antiziganismus. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – CDU und AfD. Wer ist dagegen? – Niemand. Dann haben wir den Antrag einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, bei der Erstellung des kommunalen Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus (RAT/021/2020 und RAT/052/2020) die Bekämpfung des Antiziganismus gleichberechtigt den Zielen des Konzeptes hinzuzufügen. Der Name des Konzeptes ist entsprechend zu ergänzen.

Der Verein Carmen e.V. und andere interessierte Vereine der Communities der Roma und der Sinti sind bei der Konzepterstellung mit einzubeziehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sind damit am Ende der öffentlichen Sitzung angekommen. Vielen Dank.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mich noch einige Male mehr gemeldet!)

Genau, der eine oder andere hätte sich vielleicht noch mehr gemeldet, wenn er gewusst hätte, dass wir die 20-Uhr-Grenze nicht ausschöpfen. Dennoch vielen Dank für die konzentrierte Beratung im öffentlichen Teil der Sitzung. Ich darf darum bitten, die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

Ende der öffentlichen Sitzung: 18.24 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin

RAT/605/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt: Aktuelle Corona-Entwicklung in Düsseldorf: Wann kommt endlich die Testpflicht für Geimpfte und Genesene?

Frage 1:

Warum reagiert der Oberbürgermeister nicht auf die Berichte von Impfdurchbrüchen und Wiederansteckungen?

Antwort:

Im Hinblick auf das Infektionsgeschehen und die Veränderung von Rechtslagen, prüft die Verwaltung ständig, wie der Infektionsschutz am besten gewährleistet werden kann. Darüber hinaus informiert Herr OB Dr. Keller die Öffentlichkeit über die allgemeine Coronalage in Düsseldorf einmal wöchentlich im Rahmen einer Pressekonferenz und einer Videobotschaft. Das wöchentliche "Corona Aktuell" ist auf Facebook, YouTube und der städtischen Homepage öffentlich abrufbar.

Frage 2:

Wann wird 2G+ oder 3G+ für städtische Veranstaltungen, Kultureinrichtungen und den Weihnachtsmarkt vorgeschrieben?

Antwort:

Der Oberbürgermeister hat für seine Veranstaltungen frühzeitig 2 G angeordnet und dieses Vorgehen auch allen anderen Veranstaltern empfohlen. Darüber hinaus hat Herr Oberbürgermeister Dr. Keller ab dem 16.11. für seine eigenen Empfänge im Rathaus oder anderen geschlossenen Örtlichkeiten eine 2G+ (geimpft oder genesen und getestet) Regelung eingeführt. Dies wird durch das Protokoll an die Gäste kommuniziert und vor Ort kontrolliert. Bei Veranstaltungen wird dafür eine Teststation eingerichtet. Der Antigen-Test darf maximal 6 Stunden alt sein.

Frage 3:

Warum werden ungeimpfte PCR- oder Schnell-Getestete sogar schlechter behandelt als geimpfte Ungetestete, obwohl angesichts der Impfdurchbrüche von Ungetesteten eine größere Gefährdung ausgeht und obwohl statistisch bei Geimpften und Ungeimpften eine vergleichbare Virenlast für Dritte belegt ist?

Antwort:

Die Tatsache, dass Geimpfte und Ungeimpfte eine vergleichbare Virenlast aufweisen ist keinesfalls belegt. Die zitierte Quelle spricht lediglich davon, dass dies der Fall sein könnte, dass aber weitere Studien notwendig sind, um diese Fragestellung zu beantworten.

Schnelltests sind aufgrund mehrerer Faktoren nur begrenzt geeignet, um Massenansteckungen zu vermeiden. So führt die im Vergleich zum PCR-Test geringere diagnostische Güte der Antigen-Tests unweigerlich zu einem – wenn auch geringem – Prozentsatz falsch-negativer Ergebnisse. Zum anderen sind alle Tests – PCR- oder Antigen-basiert – immer nur eine Momentaufnahme. Ein 24 Stunden alter Test kann daher eine aktuelle Infektion nicht sicher ausschließen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang aber vor allem, dass beim Aufeinandertreffen einer infektiösen Person (ungeachtet des Impfstatus) mit anderen (Kontakt-) Personen das Übertragungsrisiko drastisch minimiert ist, wenn die Kontaktperson geimpft ist. Sind bei einer Veranstaltung also nur Geimpfte und Genesene anwesend, wird das Risiko doppelt minimiert – durch die insgesamt verminderte Infektiosität der infizierten Person und durch die verringerte Infektionswahrscheinlichkeit der Kontaktperson.

Vor diesem Hintergrund kann man nicht von einer Schlechterstellung von Ungeimpften sprechen.

RAT/559/2021

Beigeordneter Zaum

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: War Dr. Stephan Keller als Oberbürgermeister oder als Parteipolitiker in Berlin und München?

Frage1:

War Dr. Stephan Keller in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf am 5. Oktober anlässlich der EURO 2024 im Berliner Olympiastadion oder war er als Mitglied der CDU dort, wie es das obige Foto seines Facebookaccounts zeigt?

Antwort:

Herr Dr. Stephan Keller ist u.a. 51 Jahre alt, CDU-Mitglied und wurde als solches zum Oberbürgermeister gewählt. Daher wird er in Medienberichten oft als „Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller (51, CDU)“ bezeichnet. Eine Abtrennung der CDU-Mitgliedschaft von seiner Person bei Terminen zu denen er als Oberbürgermeister eingeladen ist, ist nicht möglich.

Frage 2:

War Dr. Stephan Keller in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf am 11. Oktober anlässlich der Expo Real 2021 in München oder war er als Mitglied der CDU dort, wie es das obige Foto seines Facebookaccounts zeigt?

Antwort:

Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

Frage 3:

Wenn die Antworten zu den Fragen 1 und 2 lauten, dass er in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf vor Ort war, wie ist es dann möglich, dass der Oberbürgermeister aller Düsseldorfer Bürger dienstliche Auftritte für seinen politischen, parteigefärbten Facebookaccount nutzt?

Antwort:

Städtische Fotos, die von städtisch finanzierten Fotografinnen und Fotografen oder von städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in deren Dienstzeit mit dem Diensthandy gemacht werden, dürfen selbstverständlich nicht für parteipolitische oder private Facebook-Accounts, wie zum Beispiel das von Herrn Dr. Stephan Keller, genutzt werden. Dies ist u.a. in den Downloadbedingungen der städtischen Pressefotos geregelt, die eine „redaktionelle Nutzung“ vorschreiben. Sollte er privat mit seinem Privathandy erstellte Fotos – insbesondere solche, die auf diese Weise vor oder nach dem offiziellen Programm, entstanden sind – für diesen Account nutzen, hat die Landeshauptstadt Düsseldorf keinerlei Bedenken. Dies war bei den in der Frage 1 und 2 genannten Fotos nachweislich der Fall.

RAT/591/2021

Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Nächtliche Flugbewegungen am Flughafen Düsseldorf

Basierend auf der Stellungnahme des Flughafens werden die Frage 1 bis 3 wie folgt beantwortet:

Frage 1:

Aus welchen Gründen (bitte detailliert je Flugbewegung antworten) kam es in den o.g. Fällen zu Flugbewegungen am Düsseldorfer Flughafen im Zeitraum zwischen 00:00 und 06:00 Uhr?

Antwort:

Die folgende Tabelle enthält die uns vorliegenden Informationen zu den in der Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/FREIE WÄHLER aufgelisteten Flugbewegungen. Die Hubschrauberflüge der Landespolizei sind nicht in den Verkehrsdaten des Flughafens enthalten. Die dazu aufgeführten Start-/Landezeiten wurden Flugspuraufzeichnungen entnommen.

Angaben Ratsanfrage	Start- /Landezeit	Callsign	Flugart	Flugzeugtyp	Begründung
11.08.21 01:06:42	11.08.21 01:08:15	HUMMEL3	Polizeihubschrauber	Helikopter Airbus H145	Technical Trouble
14.08.21 04:59:44	14.08.21 05:13:18	HUMMEL1	Polizeihubschrauber	Helikopter Airbus H145	
15.08.21 01:36:02	15.08.21 01:38:15	HUMMEL1	Polizeihubschrauber	Helikopter Airbus H145	
16.08.21 03:45:21	16.08.21 03:44:45	DIHAG	Ambulanzflug	Cessna C551	
16.08.21 04:53:27	16.08.21 04:52:00	DIAWG	Ambulanzflug	Cessna C425	
25.08.21 04:47:52	25.08.21 04:47:55	DIHAG	Ambulanzflug	Cessna C551	
11.09.21 04:01:02	11.09.21 04:03:09	HUMMEL2	Polizeihubschrauber	Helikopter Airbus H145	
21.09.21 00:18:11	21.09.21 00:13:57	CFG3PY	Ausnahmeg. Luftaufsicht	Airbus A321	
28.09.21 03:17:56	28.09.21 03:17:21	DIMME	Ambulanzflug	Cessna C551	
03.10.21 00:00:09	03.10.21 00:01:06	DCAWR	Ambulanzflug	Cessna C560	
03.10.21 01:26:30	03.10.21 01:25:52	DIMME	Ambulanzflug	Cessna C551	Rückführungsflug
04.10.21 00:29:19	04.10.21 00:28:42	DIMME	Ambulanzflug	Cessna C551	
19.10.21 00:14:03	19.10.21 00:13:41	AWC721	Ausnahmeg. Verkehrsminister	Airbus A330-200	
19.10.21 02:42:07	19.10.21 02:38:50	HUMMEL1	Polizeihubschrauber	Helikopter Airbus H145	
26.10.21 05:43:27	26.10.21 05:42:54	DINFO	Ambulanzflug	Piper PA31T2	

Frage 2:

Aufgrund welcher Zahlen, Daten, Fakten, Abwägungen, Genehmigungen hat der Flughafen Düsseldorf die o.g. Flugbewegungen (bitte detailliert je Flugbewegung antworten) zugelassen?

Antwort:

Der Flughafen Düsseldorf hat grundsätzlich eine gesetzliche Betriebspflicht für alle zugelassenen Fluggesellschaften beziehungsweise Luftfahrzeuge und kann daher keine Starts oder Landungen ablehnen. Die Flugbewegungen der Hubschrauberstaffel der Landespolizei fliegen im Rahmen

einer Sonderregelung des Verkehrsministeriums und unterliegen nicht den Regelungen der Betriebsgenehmigung des Flughafens Düsseldorf.

Die Ambulanzflüge fallen unter Punkt 6 der Nachtflugbeschränkungen für den Flughafen Düsseldorf. Danach sind Starts und Landungen im Katastrophen- und medizinischen Hilfeleistungseinsatz sowie sonstigen Notfällen grundsätzlich von den Beschränkungen ausgenommen.

Frage 3:

Was unternimmt die Stadt Düsseldorf, um auch Flugbewegungen dieser Art zu verhindern, damit die rund um den Flughafen lebenden Düsseldorfer zwischen 00:00 und 06:00 Uhr durchschlafen können?

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen

RAT/589/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der CDU-Ratsfraktion: Mehr Raum für Kinder: Novellierung der Spielplatzsatzung

Frage 1:

Warum hat die Verwaltung nicht unmittelbar nach der Novellierung der Landesbauordnung die seinerseits vorgesehene neue Spielplatzsatzung den Ratsgremien zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt?

Antwort:

Die Erarbeitung der neuen Spielplatzsatzung konnte aufgrund anderer Arbeitsschwerpunkte noch nicht abschließend erfolgen.

Frage 2:

Welche Erkenntnisse haben sich zwischenzeitlich aufgrund aktueller landesrechtlicher Vorgaben zur inhaltlichen Ausgestaltung einer Düsseldorfer Spielplatzsatzung ergeben?

Antwort:

Laut § 89 der geltenden Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen können Gemeinden per Satzung die Lage, Größe, Beschaffenheit und Unterhaltung von Kinderspielplätzen regeln.

Im Vergleich zur Fassung, die der geltenden Spielplatzsatzung zugrunde lag, ist es nun möglich, nicht nur den Bau, sondern auch die Unterhaltungspflichten zu Spielplätzen zu regeln. Damit können Eigentümerinnen und Eigentümer stärker in die Verantwortung genommen werden, die Spielplätze dauerhaft in einem verkehrssicheren Zustand zu erhalten und abgenutzte Spieleinrichtungen gleichartig beziehungsweise gleichwertig zu erneuern.

Neu ist die Vorgabe in § 8 Bauordnung NRW, wonach für Wohngebäude mit mehr als drei Wohnungen ein ausreichend großer Spielplatz für Kleinkinder anzulegen ist. Außerdem wurde das Erfordernis von Barrierefreiheit neu eingefügt.

Frage 3:

Welche aktuellen Entwicklungen sollen in die neue Spielplatzsatzung einfließen und wann werden die politischen Gremien einbezogen?

Antwort:

Die aktuelle städtebauliche Entwicklung ist gekennzeichnet von einer zunehmenden Verdichtung der Bebauung in Verbindung mit zusätzlichen Anforderungen an den Freiraum, z.B. im Zuge der Mobilitätswende (Raum für Fahrradabstellanlagen, E-Ladestationen), Anlage von Feuerwehrebewegungsflächen oder Schaffung von Stellflächen für Abfallbehälter sowie die Pflanzung von Bäumen. Die in der geltenden Spielplatzsatzung geregelten Abstände zu Wohn- und Schlafräumen können oftmals nicht eingehalten werden und sollten überdacht werden. Ferner sollten die in der Spielplatzsatzung geforderten Flächengrößen differenziert werden, um bei großen Wohnanlagen den Freiraumbedürfnissen aller Generationen gerecht zu werden. Zur Sicherstellung des Spielwerts der Anlagen sollten Vorgaben zur Ausstattung mit Spielangeboten gemacht werden.

Zurzeit wird ein Entwurf für eine neue Spielplatzsatzung erarbeitet. Nach verwaltungsinterner Abstimmung zwischen den betroffenen Ämtern soll die Satzung in die politischen Gremien eingebracht werden.

RAT/597/2021
Beigeordneter Kral

Anfrage der SPD Ratsfraktion: Protected Bike Lane Am Trippelsberg

Frage 1:

Wie schätzt die Verwaltung die Wahrscheinlichkeit einer positiven Umsetzung einer Protected-Bike-Lane Am Trippelsberg ein und ist die positive Umsetzung einhellige Verwaltungsmeinung?

Antwort:

Die Verwaltung ist zum Zeitpunkt der Beschlussfassung des Ordnungs- und Verkehrsausschusses davon ausgegangen, dass alle notwendigen Voraussetzungen vorlagen und eine angemessene Abwägung der Vor- und Nachteile in der Verwaltung und der Politik erfolgt ist, was von der ersten Entscheidung vom Verwaltungsgericht Düsseldorf dazu bestätigt wurde.

Das Oberverwaltungsgericht Münster ist mit seiner Entscheidung zum Eilantrag eines Anliegers nunmehr zu einem anderen juristischen Ergebnis gekommen, mit der Folge, dass die PBL nicht umgesetzt werden darf und der bereits markierte Bereich im Abschnitt zwischen Bonner Straße und Reisholzer Werftstraße aufgehoben werden musste.

Die Verwaltung wird die in der Entscheidung des OVG aufgeworfenen Punkte nacharbeiten, um eine sachgerechte, rechtskonforme Lösung zu finden. Die Verwaltung prüft das vorhandene Konzept im Hinblick auf die Belange Anliegender und Nutzer*innen und wird nach Rücksprache mit den Betroffenen einen neuen Vorschlag erarbeiten. Die Verwaltung sieht dann eine realistische Chance, mit den Anliegenden zu einem gemeinsamen Konzept zu kommen.

Welche Lösung beziehungsweise welche Varianten am Ende des Prozesses zur Entscheidung stehen, kann daher zum jetzigen Zeitpunkt nicht prognostiziert werden. Vor dem Hintergrund der Begründung des OVG ist jedoch die Umsetzung der Protected Bike Lane in der bisherigen Planung eher unwahrscheinlich. Die Verwaltung sieht dort dennoch eine Chance einer hochwertigen Radverkehrsanlage, die auch vor Gericht Bestand hat.

Frage 2:

Wann und mit welcher Zielrichtung wird die Verwaltung das Gespräch mit den ansässigen Unternehmen über das weitere Verfahren zur Einrichtung der Protected-Bike-Lane Am Trippelsberg führen und wann ist mit einer rechtssicheren Realisierung aus Sicht der Verwaltung zu rechnen?

Antwort:

Die Gespräche werden mit den unterschiedlichen Stellen so zeitnah wie möglich geführt. Die Ergebnisse der Gespräche fließen in Planungsüberlegungen ein. Die daraus abgeleiteten Planungsvarianten müssen auch weitergehende Ansätze als die derzeitig grundsätzlich konkurrierenden Flächenansprüche enthalten. Nur so sind Kompromisse denkbar. Die Erarbeitung dieser Varianten erfordert Zeit für Planung und verwaltungsinterne Abstimmung. Die erarbeiteten Varianten sind anschließend politisch zu beraten und zu entscheiden. Aus Sicht der Verwaltung ist das im zweiten oder dritten Quartal 2022 realistisch.

Frage 3:

Welche Organisationseinheiten/ Ämter werden an dem o.g. Gespräch teilnehmen, welche Organisationseinheiten/ Ämter waren bis dato an Gesprächen, Planung und Umsetzung beteiligt, welche Organisationseinheit/ Amt hat die Federführung in dem Verfahren?

Antwort:

Die Gespräche werden federführend durch das Dezernat für Mobilität durchgeführt, sofern die Aufgabe nicht an das Amt für Verkehrsmanagement delegiert wird.

RAT/583/2021

Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfraktion DIE LINKE: Mehrerträge durch Gewerbesteuererhöhung

Frage 1:

Welche Mehreinnahmen wären für die Jahre 2022 bis 2025 zu erwarten, wenn der Hebesatz der Gewerbesteuer auf 480 v.H. beziehungsweise 520 v.H. festgesetzt würde?

Antwort:

Die Einnahmen der Gewerbesteuer würden sich, bei Anwendung der geänderten Hebesätze auf den Stand des Haushaltsentwurf 2022 ff. wie folgt verändern:

	2022	2023	2024	2025
Gewerbesteuerhebesatz von 480 v.H. (in Euro):	+77.822.000	+82.783.000	+85.722.000	+86.686.000
Gewerbesteuerhebesatz von 520 v.H. (in Euro)	+155.643.000	+165.565.000	+171.443.000	+173.371.000

RAT/582/2021

Beigeordnete Zuschke

Anfrage der Ratsfraktion DIE LINKE: Kein Abschiebegefängnis in Düsseldorf

Frage 1:

Was waren die Ergebnisse der Gespräche der Stadt und/oder der Flughafen Düsseldorf GmbH mit der Landesregierung NRW (beziehungsweise dem MKFFI NRW) über die Einrichtung eines "Ausreisegewahrsams" im Stadtgebiet?

Frage 2:

Welche Grundstücke sind als künftige Standorte eines solchen Abschiebegefängnis in der Diskussion?

Antwort zu Fragen 1 und 2:

Eine grobe Grundstücksrecherche im Stadtgebiet hat gezeigt, dass im Stadtgebiet keine geeigneten Grundstücke, die von der Stadt verwaltet werden, zur Verfügung stehen. Die Suche ist daher eingegrenzt auf flughafeneigene Grundstücke im unmittelbaren Umfeld des Flughafens. Die Gespräche sind ergebnisoffen.

Frage 3:

Aus welchen Gründen bindet die Stadtverwaltung den Stadtrat und seine Gremien nicht in den Prozess ein?

Antwort zu Frage 3:

Der Prozess hat noch keinen Reifegrad erreicht, der eine Einbindung des Stadtrates und seiner Gremien erfordert.

RAT/578/2021

Beigeordnete Zuschke

Anfrage der Ratsfrau Opelt: Stilstand im Glasmacherviertel und bei anderen Prestigeobjekten

Frage 1:

Wie will die Stadt künftig verhindern, dass Grundstücke in Düsseldorf für reine Spekulationsinteressen verwendet werden?

Antwort:

Die Stadt kann Bodenspekulationen mit privaten Grundstücken grundsätzlich nicht verhindern.

Im Zusammenhang mit laufenden qualitätssichernden Verfahren/Wettbewerbsverfahren beziehungsweise Bebauungsplanverfahren werden Investorinnen und Investoren verpflichtet, sog. Planinitiiierungserklärungen zu unterzeichnen. Hierbei erklären sich Investorinnen und Investoren bereit, einen frühzeitigen Weiterverkauf von Grundstücksteilflächen im Rahmen von asset deals oder im Rahmen des Verkaufs von Firmenanteilen (share deals) zu unterlassen. Für den Fall, dass Grundstücksteilflächen schon vor Abschluss des Planverfahrens im Rahmen von asset deals oder share deals veräußert werden, behält sich die Stadt ausdrücklich die Schaffung von Baurecht im Rahmen eines Vorhabenbezogenen Bebauungsplanes beziehungsweise die Einstellung eines bereits begonnenen Planverfahrens vor.

Über jede beabsichtigte Veräußerung (asset oder share deals) ist die Stadt deshalb frühzeitig und somit vorher zu informieren.

Die Stadt hat bereits in bestehenden Städtebaulichen Verträgen mit Vertragsstrafen sanktionierte Bauverpflichtungen vereinbart. Diese Regelungen werden zukünftig deutlich verschärft, indem für den Fall der schuldhaften Überschreitung von Fertigstellungsfristen empfindliche, monatlich wiederkehrende Vertragsstrafen vereinbart werden.

Frage 2:

Welchen aktuellen Stand gibt es hinsichtlich des Upper Nord Towers und dem Glasmacherviertel?

Antwort zum Upper Nord Tower:

Im Zusammenhang mit dem Projekt Upper Nord Tower hat die Vertragspartnerin dem Bauaufsichtsamt der Stadt am 22.10.2021 mitgeteilt, dass die Arbeiten am Upper Nord Tower zum 15.10.2021 temporär eingestellt worden seien.

Der Antrag auf eine veränderte Ausführung zur Baugenehmigung vom 26.06.2017 wurde mit Schreiben vom 10.11.2021 abgelehnt. Zudem wurde der erforderliche 1. Ergänzungsvertrag zum Durchführungsvertrag nicht abgeschlossen.

Die sich aus dem Durchführungsvertrag vom 29.11.2016 ergebenden Verpflichtungen gelten unverändert fort. Die vertraglich vereinbarte, endgültige Realisierungsfrist von 72 Monaten ab erteilter Baugenehmigung (26.06.2017) ist noch nicht abgelaufen.

Antwort zum Glasmacherviertel:

Aufgrund noch ausstehender Abstimmungen mit der Deutschen Bahn AG wurde das Plangebiet geteilt (Vorlage APS/094/2021), um den Großteil der Wohngebiete baldmöglichst realisieren zu können. Dazu werden derzeit die Gutachten und Pläne angepasst, um nächstes Jahr die Unterlagen für die öffentliche Auslegung gemäß § 3 Absatz 2 BauGB in die Gremien bringen zu können.

Frage 3:

Wären ähnliche Vorhaben wie in München auch in Düsseldorf sinnvoll, um weitere Spekulationen und Bauruinen zu verhindern und den Wohnungsbau zu fördern?

Antwort:

Die in der Frage angesprochene Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM) der Stadt München nutzt rechtliche Instrumente aus dem Baugesetzbuch, um ein großes Gebiet vor einem sehr langfristigen Zeithorizont mit mehreren Eigentümerinnen und Eigentümern zu überplanen. Ziel ist eine kooperative Entwicklung des Areals oder eine Übernahme sämtlicher Grundstücksflächen im betreffenden Gebiet durch die Stadt München. Auch die Ausübung von Vorkaufsrechten beziehungsweise Enteignungen von Grundstücksflächen könnten Teil dieser Maßnahme sein. Die damit verbundenen Verfahren sind erfahrungsgemäß teuer und äußerst langwierig.

Es wird darauf verwiesen, dass mit einer Maßnahme in München (Gelände des Münchner Trabrenn- und Zuchtvereins in Daglfing) laut Süddeutscher Zeitung vom 13.12.2020 im Jahr 2008 begonnen wurde und mit einer Umsetzung nicht vor 2030 zu rechnen sei.

Die Stadt Düsseldorf setzt zur Förderung des Wohnungsbaus zum einen auf den Abschluss von städtebaulichen Verträgen beziehungsweise Durchführungsverträgen, die entsprechende Bebauungspläne begleiten. Zum anderen wird das Instrument der Vorkaufsrechtssatzungen zunehmend genutzt. Außerdem prüft die Stadt den Erlass von sozialen Erhaltungssatzungen.

RAT/579/2021
Beigeordneter Zaum

Anfrage des Rats Herrn Jörres: Aktuelle Sicherheitslage in der Düsseldorfer Altstadt

Frage 1:

Wie tauglich sieht die Verwaltung das neue Sicherheitskonzept von Oberbürgermeister Dr. Keller, um die Lage in der Altstadt nachhaltig zu befrieden?

Antwort:

Bei dem so bezeichneten „neuen Sicherheitskonzept von Oberbürgermeister Dr. Keller“ handelt es sich um das Konzept der Verwaltung, das von ihm in seiner Funktion als Hauptverwaltungsbeamter der Landeshauptstadt Düsseldorf am 14.10.2021 den Medien und der Öffentlichkeit präsentiert worden ist.

Unter Führung von OB Dr. Keller wurden im Laufe des Jahres angesichts der wechselnden Lage beziehungsweise der gesetzlichen Rahmenbedingungen laufend Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit vorgenommen und angepasst, wie beispielsweise die Installation der Schranke am Mannesmannufer oder die Beleuchtung am Apollo.

Das Konzept umfasst weitere Maßnahmen für mehr Sauberkeit und Sicherheit in der erweiterten Altstadt und den angrenzenden Bereichen der Innenstadt. Diese werden selbstverständlich permanent bewertet, verbessert und ergänzt.

Frage 2:

Welche nachweisbaren Verbesserungen aus anderen Städten werden herangeführt, in denen es ein Waffenverbot bereits gibt?

Antwort:

Bereits 2016 hat eine Delegation aus Düsseldorf unter Beteiligung von OB Dr. Keller die Hansestadt Hamburg aufgesucht, um sich die Sicherheitsmaßnahmen rund um die Reeperbahn vorstellen zu lassen. Dabei wurde auch das dortige Konzept der Waffenverbotszone vorgestellt. Diese gilt in Hamburg nach wie vor und kann insofern als wirksame Maßnahmen betrachtet werden.

Nach Einschätzung der Verwaltung hat eine Waffenverbotszone eine abschreckende und damit präventive Wirkung. Es ist sicher zu erwarten, dass die Anzahl von Körperverletzungsdelikten bis hin zu Totschlag tendenziell geringer werden wird, wenn das Mitführen von Waffen unter Straf- oder Bußgeldandrohung verboten wird. Aus Sicht der Verwaltung kann eine Waffenverbotszone für die Polizei eine unterstützende Maßnahme sein und so die subjektive und objektive Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger gesteigert werden. Inwieweit bei der Polizei, die nach Landesrecht für die Anordnung eines Waffenverbots zuständig wäre, entsprechende valide Erkenntnisse vorliegen, ist der Verwaltung nicht bekannt.

Frage 3:

Wie hoch ist die Zahl der Anpöbeleien und körperlichen Angriffe auf Mitarbeiter des OSD und der Polizei im Vergleich zu den letzten 3 Jahren?

Antwort:

Im Jahr 2019 wurden 88 Anzeigen aufgrund von Übergriffen (verbal und körperlich) auf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Ordnungs- und Servicedienstes erstattet.

Im Jahr 2020 waren es 117 und im Jahr 2021 bis zum 31.10.2021 insgesamt 136. Es handelt sich um gesamtstädtische Zahlen. Eine statistische Zuordnung zu einzelnen Stadtbezirken wird nicht vorgenommen.

Bzgl. der Polizei betreffenden Angaben wurde die Polizei Düsseldorf angefragt. Eine Stellungnahme liegt derzeit noch nicht vor und wird ggf. nachgereicht.

RAT/580/2021
Beigeordneter Kral

Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Straßenbaubeiträge – wie stark werden die Anwohner zusätzlich belastet

Frage 1:

Wie viele Anwohner waren von einer Erhebung der Straßenbaubeiträge in den Jahren von 2018 bis einschließlich 2021 betroffen und in welcher Höhe wurden die Beiträge je Anwohner erhoben? (aufgeschlüsselt nach Jahr, Bauprojekt und zu zahlender Betrag je betroffenen Bürger)

Antwort:

Im Zeitraum von 2018 bis einschließlich 2020 wurden für insgesamt 138 Anlagen, an denen straßenbauliche Maßnahmen durchgeführt wurden, 3.928 Straßenausbaubeitragsbescheide mit 3.840.000,00 € Einnahmen festgesetzt.

Für das Jahr 2021 können noch keine Angaben gemacht werden, weil hier noch weitere Festsetzungen bis Ende dieses Jahres durchgeführt werden. Eine Aufschlüsselung der jeweils festgesetzten Straßenausbaubeiträge je beteiligten Grundstück ist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich. Zudem richtet sich die Höhe der jeweils festzusetzenden Beiträge nach Grundstücksgröße, baulicher Nutzung (Geschossigkeit) und Art der Nutzung (Gewerbegrundstücke, Industriegrundstücke). Eine pauschale Aussage kann deshalb nicht getroffen werden. Durch die Gesetzgebung und die verwaltungsgerichtliche Rechtsprechung wird der Rahmen der Beitragsbemessung nach dem Erschließungsvorteil der individuellen Grundstücke vorgegeben und bei der Beitragsfestsetzung der Stadt Düsseldorf penibel beachtet.

Grundsätzlich sind nicht die Anwohner einer öffentlichen Straße (Anlage), sondern gemäß § 5 Absatz 1 BS ausnahmslos die Grundstückseigentümer oder Erbbauberechtigten beitragspflichtig, dies können Privatpersonen und juristische Personen sein.

Existenzbedrohende Beitragsfestsetzungen sind der Verwaltung bisher nicht bekannt. Zudem wirken die Änderungen des KAG zum 01.01.2020 und die Bereitstellung von Fördermitteln des Landes NRW dem entgegen. Bei Zahlungsschwierigkeiten der Beitragspflichtigen bestehen zudem die Möglichkeiten der Beantragung einer Stundung nach § 8a Absatz 6 und 7 KAG oder eines Erlasses nach § 227 Abgabenordnung (AO).

Ausnahmsweise hohe Straßenausbaubeiträge ergeben sich prinzipiell nur bei übergroßen Grundstücken, die gewerblich oder industriell genutzt werden oder bei mehrgeschossigen Wohnbaugrundstücken von Wohnungsbaugesellschaften. Wobei hier in der Regel keine Privatpersonen betroffen sind.

Frage 2:

Hat die Verwaltung der Stadt eine Erhebung des Verwaltungsaufwandes zur Berechnung der jeweiligen Straßenbaubeiträge der betroffenen Anlieger, die unter Nr. 1 von der Verwaltung aufgeführt werden, auch durchgeführt? (Wenn nein, warum nicht; wenn Ja: aufgeschlüsselt nach Jahr, Bauprojekt und zu zahlender Betrag der betroffenen Bürger)

Antwort:

Eine Erhebung des für die Festsetzung von Straßenausbaubeiträgen entstandenen Verwaltungsaufwandes zur Berechnung der jeweiligen Straßenausbaubeiträge wurde nicht durchgeführt, weil dieser für die Festsetzung nach § 8 KAG nicht maßgeblich ist.

Frage 3:

Wie viele Anträge hat die Stadtverwaltung bereits bei der NRW Bank eingerichtet, um eine Förderung von beitragspflichtigen Straßenbaubeiträgen aus dem dafür vorgesehenen Haushaltstitel im Einzelplan 08 des Haushaltsplans 2020 der Landesregierung zu erlangen? (Wenn nein, warum nicht und wenn ja: aufgeschlüsselt nach Jahr und Bauprojekt)

Antwort:

Die bisher durchgeführten Straßenausbaumaßnahmen nach § 8 KAG wurden seit Inkrafttreten der Änderungen des KAG am 01.01.2020 auf das Vorliegen der Voraussetzungen für die Beantragung

von Fördermittel durch das Land NRW über die NRW.Bank vom Amt für Verkehrsmanagement überprüft. Aufgrund Vorliegen der Voraussetzungen wurden bisher 3 Fördermittelanträge gestellt, welche durch die NRW.Bank bewilligt wurden: Erneuerung der Beleuchtung Pöhlenweg, Erneuerung der Beleuchtung Windscheidtstraße und Erneuerung der Beleuchtung Eugen-Richter-Straße. Im Moment werden eine große Anzahl von Straßenausbaumaßnahmen nach § 8 KAG abgerechnet, welche die Voraussetzungen für die Beantragung der Fördermittel nicht erfüllen. Für alle übrigen und zukünftigen Straßenausbaumaßnahmen beantragt die Stadt Düsseldorf die Gewährung der Fördermittel. Deshalb werden 2021 noch weitere 3 Fördermittelanträge an die NRW.Bank gerichtet: Erneuerung der Beleuchtung Ahnfeldstraße, Erneuerung der Beleuchtung Binnenstraße und Erneuerung der Beleuchtung Am Schnepfenhof.

Ergänzende Erläuterung der Verwaltung:

Die Grundsätze der gemeindlichen Finanzmittelbeschaffung richten sich nach § 77 Gemeindeordnung für das Land NRW. Danach wird die Reihenfolge vorgegeben, in der Einnahmen zur Deckung der Aufwendungen der Gemeinde zu erzielen sind.

Vorrangig hat die Gemeinde Abgaben im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zu erheben. Zu den öffentlich-rechtlichen Abgaben zählen nach dem Kommunalabgabengesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (KAG) gemäß

§ 4 Gebühren und gemäß § 8 Beiträge. Demnach sollen nach § 8 Absatz 1 KAG bei den dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Straßen, Wegen und Plätzen Beiträge erhoben werden.

Mit der hier angewandten Soll-Vorschrift wird im Verwaltungsrecht eine Rechtsnorm bezeichnet, welche der Gemeinde nur einen eingeschränkten Ermessensspielraum einräumt. Die Gemeinde muss bei Vorliegen der Voraussetzungen in der Regel eine bestimmte Rechtsfolge einhalten. Im Regelfall ist die Stadt Düsseldorf also verpflichtet Straßenausbaubeiträge festzusetzen, sofern die Tatbestandsvoraussetzungen einer Erneuerung, Erweiterung oder Verbesserung im Sinne des KAG erfüllt sind.

Erst danach hat die Gemeinde die zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Finanzmittel durch sonstige Einnahmen (z.B. durch Mieten, Pachten, Zuweisungen) sowie erst an dritter Stelle im Übrigen aus Steuern zu beschaffen, soweit die sonstigen Finanzmittel nicht ausreichen (Grundsatz der Steuersubsidarität).

Die Erhebung von Anliegerbeiträgen stellt eine wichtige und vom Gesetzgeber vorrangig bestimmte Einnahmequelle zur Deckung des Aufwandes der gemeindlichen Aufgabenerfüllung dar.

In der Ratssitzung vom 16.09.2021 wurde unter anderem die Änderung der Satzung über Beiträge für straßenbauliche Maßnahmen der Landeshauptstadt Düsseldorf (BS) beschlossen. Dadurch wurde der prozentuale Anteil am beitragsfähigen Aufwand, der auf die beitragspflichtigen Grundstückseigentümer*innen und Erbbauberechtigten entfällt, nach Vergleich der allgemeinen Entwicklung der Anliegeranteile bei Straßenausbaumaßnahmen in NRW im Rahmen der Mustersatzung des Städte- und Gemeindebundes NRW und der Straßenausbaubeitragssatzungen der acht größten kreisfreien Städte in NRW, angepasst. Diese Anpassung ergab jedoch bei den im Stadtgebiet vorherrschenden Anlieger-, HAUPTerschließungs- und Hauptverkehrsstraßen eine Erhöhung von 16 bis 66 Prozent.

Ausschließlich bei Fußgängerstraßen mit öffentlichem Personennahverkehr wurde der Vorphundertatz von 30 auf 60 erhöht, was in diesem Fall zu einer Erhöhung um 100 Prozent führt. Insoweit ist die Aussage, dass eine teilweise Anhebung um bis zu 200 Prozent erfolgt ist, falsch. Es ist vorgesehen, in Zukunft auch in diesen Fällen Fördergelder zu beantragen, die zu 50 Prozent die Anlieger entlasten würden. Somit könnten in dem oben beschriebenen ungünstigsten Fall die Mehrkosten zu 100 Prozent kompensiert werden. Im Regelfall würden somit die Anlieger mit der Förderung entlastet.

RAT/581/2021

Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Kosten der Beseitigung illegaler Graffitis und Aufkleber

Frage 1:

Wie hoch sind die Kosten der Stadt für die Entfernung illegaler Graffitis und Aufkleber auf städtischem Eigentum, z.B. Straßenlaternen, Tunnel, Haus- und Lärmschutzwänden, Stromkästen, auf öffentlichen Plätzen, auf Kinderspielplätzen etc. pro Jahr? Bitte schlüsseln Sie die Kosten auf für die Jahre 2019, 2020 und 2021 (bis einschließlich 09/2021).

Antwort:

Die Entfernung illegaler Graffitis und Aufkleber erfolgt in der jeweiligen Zuständigkeit der Ämter auf unterschiedliche Weise.

Bei Schulen werden kleinere Verunreinigungen und Aufkleber beispielsweise durch die Schulhausmeisterinnen und Schulhausmeister beseitigt. Eine separate Ermittlung der Kosten erfolgt hier nicht. Die Beseitigung von großflächigeren Graffitis wird vom Amt für Gebäudemanagement vorgenommen.

Das Amt für Gebäudemanagement veranlasst die Entfernung von Graffitis an eigenen städtischen und angemieteten Gebäuden sowie an Kunstwerken, Denkmälern, Brunnen und Schaukästen. Hierfür entstanden in den letzten Jahren folgende Kosten:

2019:	circa 18.600 Euro
2020:	circa 20.400 Euro
2021 (Stand 11.11.):	circa 14.400 Euro

Beim Garten-, Friedhof- und Forstamt werden jährlich bis zu 100 kleine Einzelverschmutzungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entfernt. Für größere Graffitis fallen jährlich bis zu 10.000 Euro an. Betroffen sind hier zum Beispiel Mauern, Bänke und Spielgeräte.

Im Bereich Wasserbau beliefen sich die Kosten für die Beseitigung in 2019 auf 1.180 Euro, 2020 auf 7.790 Euro und in 2021 ist die Beauftragung noch offen.

Frage 2:

Verfolgt die Stadt ein spezifisches Sauberkeitskonzept beziehungsweise eine Graffiti-Strategie, um Vandalismus durch illegale Graffitis oder Aufkleber vorzubeugen und zu vermeiden?

Antwort:

Ein spezifisches Sauberkeitskonzept gibt es nicht. Die verantwortlichen Stellen entscheiden, ob und wie auf den jeweiligen Vandalismus reagiert beziehungsweise diesem vorgebeugt werden sollte. Bei Neubauten im Schulbau werden beispielsweise Wandmaterialien ausgewählt, die sich leicht reinigen lassen oder eine nicht saugende Oberfläche haben und dadurch einen Graffitienschutz aufweisen. Grundsätzlich sind die Außenanlagen der städtischen Schulen durch eine Einfriedung schwerer zugänglich und durch Laternen gut ausgeleuchtet, weiter dienen Bewegungsmelder der Abschreckung.

Seitens des Amtes für Gebäudemanagement wird auf einigen Untergründen eine Graffiti-Schutzschicht aufgetragen, um die Entfernung bei einer erneuten Verschmutzung zu erleichtern.

Dieses Vorgehen findet auch im Amt für Verkehrsmanagement Anwendung. Maste an besonderen Orten – wie beispielsweise Kö-Bogen- werden mit Antigraffiti- und Aufkleberschutz gestrichen. Bei Schaltschränken besteht zudem die Möglichkeit, diese künstlerisch zu gestalten und somit gegen Verunreinigungen zu schützen, da es bei Graffiti-Sprühern Respekt vor der Kunst gibt.

Das im Jahr 2010 beim Jugendring gegründete Projekt „EinWandFrei“ ist in diesem Jahr auch bei der Jugendberufshilfe gestartet. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, die entweder selbst illegale Graffiti gesprüht haben oder Sozialstunden aufgrund anderer Delikte ableisten müssen. Das Projekt möchte Straftäterinnen und Straftätern (besonders Sprayerinnen und Sprayer, die durch ihre Graffiti Schäden verursacht haben) sensibilisieren, welche Auswirkungen (finanziell, sozial, gesellschaftlich) ihre Graffiti haben können und hierdurch dazu beitragen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Wiederholungstat minimiert wird. In der Umsetzung bedeutet dies, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer illegale Graffiti unter Beaufsichtigung entfernen und erkennen, dass dies "kein Kavaliersdelikt" ist.

Frage 3:

Verfolgt die Stadt ein spezifisches Konzept, privaten Hausbesitzern oder Geschäftsinhabern, deren Eigentum durch illegale Graffiti beschädigt wurde, bei der Beseitigung zu unterstützen und künftigen Schäden vorzubeugen?

Antwort:

Die LHD verfolgt kein Konzept zur Unterstützung von privaten Hausbesitzern oder Geschäftsinhabern.

RAT/601/2021

Beigeordnete Zuschke

Anfrage der Ratsfrau Marmulla: Erweiterungsbau Kunstakademie

Frage 1:

Warum erfolgte bisher keine Beteiligung der Öffentlichkeit bei diesem Verfahren?

Antwort:

Die Beteiligung der Öffentlichkeit in klassisch analogen, digitalen und hybriden Formaten ist bei sämtlichen Projekten privater und öffentlicher Bauherren in Düsseldorf, die bei der Qualitätssicherung von der Stadtverwaltung regelmäßig konstruktiv begleitet werden, ein zentraler Baustein sogar bereits im Vorfeld von Bauleitplanverfahren. Im vorliegenden Fall soll vor einem Baugenehmigungsverfahren das Angebot einer Beteiligung der Öffentlichkeit gemacht werden.

Zu den Plänen der Erweiterung der Kunstakademie fand eine erste Beteiligung der Öffentlichkeit am 12. September 2021 im Rahmen des Tages des offenen Denkmals statt. Die Vorstellung eines Entwurfes durch die Kunstakademie an diesem Tag sollte den Auftakt zu einem intensiven öffentlichen Planungs- und Dialogprozess darstellen, bei dem die Kunstakademie als Bauherrin und Projektverantwortliche durch die Stadtverwaltung unterstützt wird.

Inhaltlich scheint es für eine transparente und angemessene Qualifizierung des Projektes zielführend, insbesondere folgende Aspekte zu thematisieren:

1. Fachliche Rahmenbedingungen der Erweiterungsplanung: Welche Aspekte wurden neben Denkmalschutz, Baumerhalt, Grundstücksverhältnissen, Wegebeziehungen und baurechtlicher Situation berücksichtigt und was gilt es darüber hinaus bei den Erweiterungsplanungen ggf. zu berücksichtigen?
2. „Zukunftsqualitäten“: Welche räumlichen Anforderungen haben die Fachbereiche Kunst und Kunstbezogene Wissenschaften der Kunstakademie Düsseldorf aktuell und voraussichtlich in Zukunft? Wie könnten diese Anforderungen baulich übersetzt werden?
3. Stadträumlicher Kontext: Welche stadträumlichen Beziehungen gibt es und welche Synergien könnte es geben? Welche Chancen und Risiken birgt der Entwurf einer Erweiterung der Kunstakademie für den Ort und die Nachbarschaft? Wie verhält sich der Entwurf zu den Erkenntnissen aus dem Blaugrünen Rings (vgl. Beantwortung zu Frage 3)

Die Kunstakademie Düsseldorf führt aktuell eine akademieinterne Workshop-sequenz durch, deren Ergebnisse im Sinne der Qualifizierung zur Verfügung gestellt werden.

Frage 2:

Gibt es geeignete andere Liegenschaften für eine Erweiterung der Kunstakademie und gibt es alternativ die Möglichkeit bestehende öffentliche Gebäude zu nutzen beziehungsweise umzunutzen?

Antwort:

Der vorliegende Entwurf der Kunstakademie kann als Willensäußerung dahingehend verstanden werden, dass die räumliche Erweiterung in Nähe zur Kunstakademie stattfinden soll. Die Frage, ob in deren Umfeld Liegenschaften für eine Nutzung durch die Kunstakademie in Frage kommen, kann, selbstverständlich bei Einbeziehung von Kunstakademie und jeweiligen öffentlichen und oder privaten GrundstückseigentümerInnen, im Rahmen der Qualitätssicherung erörtert werden, muss aber im Grundsatz von Akademie und Land als Option eingespeist werden.

Frage 3:

Ist geplant, den Siegerentwurf zum Blaugrünen Ring bei dem Vorhaben miteinzubeziehen (Wenn ja, in welchem Umfang? Wenn nein, warum nicht?)

Antwort:

Ziel des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs Blaugrüner Ring war es, die zahlreichen und vielfältigen Kunst- und Kultureinrichtungen zwischen Rhein und Königsallee in Verbindung zu setzen und diese zu einem ganzheitlich erlebbaren Gesamtbild zusammenzuführen.

Außerdem sollten die wichtigen Orte eine symbolhafte Qualifizierungsidee erfahren, die dem Gedanken des Ganzen folgt. Einen Realisierungsanspruch sollte es bewusst nicht geben, da für bauliche Erweiterungsabsichten oder perspektivische Vorhaben keine Raumprogramme existierten. Eine räumliche Betrachtung allerdings mit Möglichkeitsaspekten war ausdrücklich im Sinne einer Vision gefordert und soll in allen folgenden konkreten Projekten reflektiert werden.

Wir haben uns sehr bewusst entschieden, nicht nur einen Gesamtentwurf zu entwickeln, sondern die Vision des Grünverbundes in jedes anstehende Projekt bausteinartig zu implementieren. Genau das, nämlich die Stärkung öffentlicher Räume oder auch die Rückgewinnung unversiegelter Flächen als „return to nature“ bei Neubauten, haben wir auch diesem aktuellen Projekt an die Hand gegeben. Eine erste Idee der Kunstakademie einer Bebauung der nahe des Tunnelmundes gelegenen Grünflächen haben wir vor diesem Hintergrund seitens der städtischen Fachverwaltung abgelehnt.

Während des Wettbewerbs, d.h. von der ersten Öffentlichkeitsbeteiligung vom Sommer 2018 bis zur Wettbewerbsauslobung im November 2018 und dem Juryentscheid im Dezember 2019, lagen belastbare (technische) Raumbedarfe der Kunstakademie Düsseldorf nicht vor. Der Bereich „Hofgarten/ Tonhalle/ Ehrenhof/ Kunstakademie“ war als Plangebiet „Nord“ eines der vier Plangebiete, die es als TeilnehmerIn zu beachten gab. Die Auslobung wurde seitens der Stadt Düsseldorf offen und ohne feste Funktionszuweisung zu den, von den TeilnehmerInnen frei zu entwickelnden, Baumassen gestaltet. Es wurden in einzelnen Wettbewerbsbeiträgen Erweiterungsbauten im Umfeld der Kunstakademie für unterschiedliche Nutzungen vorgeschlagen und Raumreserven in Zusammenhang mit Freiraumschaffung eruiert.

Um bei der anstehenden Qualitätssicherung auch für eine Erweiterung der Kunstakademie die Kompatibilität des Entwurfes mit übergeordneten Planwerken sicher zu stellen, sollte die Einbeziehung einzelner Mitglieder des Preisgerichts zum Wettbewerb Blaugrüner Ring und oder deren Preisträger*innen in Betracht gezogen werden. Für eine insofern erforderliche Qualitätssicherung muss mit den Verantwortlichen des Projektes eine adäquate Beteiligungs- und Qualifikierungskulisse entwickelt werden, die dem fachlichen aber auch stadtgesellschaftlichen Anspruch gerecht wird.

Dafür können die Erfahrungen aus anderen Projekten bis hin zu maßgeschneiderten Formaten herangezogen werden, wenn Akademie und Land darauf zurückgreifen wollen.

RAT/566/2021

Beigeordneter Kral

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Die Sitzung fand am 04. Oktober als Videokonferenz statt. An der Sitzung hat neben Herrn Beigeordneten Kral auch Frau Beigeordnete Zuschke für den Tagesordnungspunkt „Abschluss des Werkstattverfahrens RRX Angermund“ teilgenommen.

Folgende Schwerpunktthemen wurden in der Sitzung behandelt:

Abschluss des Werkstattverfahrens Angermund und anstehendes Planfeststellungsverfahren für den PFA 3.1 Kalkum – Angermund

Der KK RRX lag der Entwurf der Beschlussvorlage zur Beratung vor. Einleitend erläuterte Frau Zuschke die Aufgabenstellung, Zielsetzung, Arbeitsweise des Werkstattverfahrens und die Kernaussagen der Beschlussvorlage. Sie stellte fest, dass die nach geltender Rechtslage standardisierten Finanzierungs- und Plangenehmigungsverfahren nach Ansicht der Verwaltung nicht dazu taugen, die relevanten Belange bei großen Infrastrukturvorhaben durch dicht besiedelte und naturräumlich wertvolle Bereiche vollständig abzubilden. Die Forderung nach einer Einhausungslösung sei daher legitim. Im Fall der Abweisung einer Einhausung darf nicht auf die DB-Standardlösung zurückgefallen werden. Da nach jetziger Planrechts- und Finanzierungskulisse eine vollständige Beurteilung nicht erfolgt, hält die Verwaltung die von den Gutachtern des Werkstattverfahrens vorgeschlagene erweiterte Lärmschutzwand für genehmigungs- und finanzierungskonform. Die Ausformulierung der Stellungnahme der Stadt zur Offenlage der Planfeststellungsunterlagen soll mit Hilfe einer planungsrechtlich versierten Anwaltskanzlei erfolgen.

Es folgte eine intensive Diskussion der Beschlussdarstellung. Die KK forderte, dass in die zu erarbeitende Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren noch stärker zum Ausdruck gebracht werden müsse, dass in verdichteten Räumen die Kriterien anders gewichtet sein müssen und städtebauliche Kriterien zu wenig beachtet werden. Die Positionierung ist danach zu treffen, was für die Stadt und seine Bewohner als beste Lösung gehalten wird. Dies sei eine Verlegung der Bahntrasse unter die Erde. Die Stellungnahme der Stadt soll diese Forderung erheben und deutlich zum Ausdruck bringen, dass verbesserter Lärmschutz und eine bessere städtebauliche Einpassung als die DB-Lösung zwingend geboten sind.

Die Gefahr einer Projektverzögerung durch die Einwendung der Stadt sieht die KK nicht, da Abwägungen im Planfeststellungsverfahren vom Gesetzgeber vorgesehen sind.

Die Verwaltung sagte zu, die Beschlussdarstellung entsprechend anzupassen.

Die KK wurde informiert, dass die öffentliche Auslegung der RRX-Planungsunterlagen für den Planfeststellungsabschnitt 3.1 (Kalkum – Angermund) vom 18.10. – 17.11. 2021 erfolgen wird

Weiteres Vorgehen Stützwand Gustav-Poensgen-Straße (PFA 2.1)

Bezugnehmend auf die Arbeitsaufträge aus der letzten KK-Sitzung berichtet die Verwaltung, dass bei der Planungsvariante mit einer vor die Stützwand gesetzten Vorsatzschale der Verkehrsraum in der Gustav-Poensgen-Straße neu geordnet werden muss, die heutigen Verkehrsfunktionen erhalten bleiben und nur im geringem Umfang Stellplätze entfallen. Ungeklärt sei aber noch die Dimensionierung der erforderlichen Baugrube und die Auswirkungen auf den Baumbestand. Entsprechende Rückmeldungen der DB stehen aus.

Vorgeschlagen wurde, die Neuordnung des Straßenraumes den Straßenzug Gustav-Poensgen-Straße in verschiedene Bereiche aufzuteilen, für die dann unterschiedliche Gestaltungslösungen gefunden werden können. Um den Baumbestand nicht zu gefährden soll eine Verbaulösung für die Baugrube geprüft werden.

Die Verwaltung sagte zu, diese Punkte in die abstehenden Abstimmungsgespräche mit der DB einzubringen. Zu klären sind ferner noch Fragen zur Kostenträgerschaft und zum Eigentums- und Nutzungsrecht der Stellplatzflächen.

Im November wird die DB die Alternativvarianten in der Sitzung der BV3 vorstellen.

Streckensperrung zwischen Köln und Düsseldorf in den Herbstferien 2021

Die KK wurde über die Vollsperrung der Schienenstrecke zwischen Düsseldorf und Köln im Zuge von RRX-Baumaßnahmen zwischen Leverkusen und Langenfeld in den Herbstferien und die damit verbundenen Umleitungen und Schienenersatzverkehren informiert. Die DB wurde zudem aufgefordert, die zuletzt festgelegten Mängel der Fahrgastinformation abzustellen. Das Kommunikationskonzept der DB wurde den Mitgliedern der KK zugestellt.

Heckenschnitt in Angermund Zur Lindung

Der städtische RRX-Koordinator ist einem Hinweis der Initiative Angermund nachgegangen, dass die DB einen radikalen Heckenschnitt im Bereich Zur Lindung beabsichtigt. Die DB hat bestätigt, dass sie einen Rückschnitt auf 2 m beabsichtigt. Die Stadt hat keine Handhabe, der DB den Rückschnitt zu untersagen, da dort der Heckenrückschnitt außerhalb der Brutzeit grundsätzlich genehmigungs- und anzeigenfrei erfolgen kann. Die DB wurde ungeachtet dessen schriftlich gebeten, einen behutsamen Rückschnitt, und keine radikale Einkürzung der circa 4-5 m hoch gewachsenen Hecke vorzunehmen und die direkten Anlieger vorher über den Rückschnitt zu informieren. Die KK bat darum, ergänzend gegenüber der DB zu konkretisieren, dass der Rückschnitt nicht tiefer als auf maximal 3,0 bis 3,5 m Höhe ab Geländeoberkante erfolgen soll. Die Verwaltung ist dem unverzüglich nachgekommen.

PFA 2. 0 Hellerhof – Reisholz

Die Verwaltung informierte, dass die DB der BV9 am 02.11. die aktuellen Planungen im PFA 2.0, die in das Planfeststellungsverfahren eingebracht werden sollen, vorstellen wird.

Nächste Sitzung

Der nächste Termin wird nach Vorlage der verwaltungsintern abgestimmten Stellungnahme zum PFA 3.1 voraussichtlich in der zweiten Januarhälfte erfolgen. Möglicherweise wird für die Entscheidung zur Stützwandvariante Gustav-Poensgen-Straße auch ein früherer Termin gewählt.

RAT/568/2021

Beigeordneter Lohe

Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast

Die Kleine Kommission Kunstpalast tagte am Montag, dem 8.11.2021 im NRW-Forum im Nachgang zu einer Baustellenbesichtigung.

Die Vertreter der Fraktionen bestimmten neu Herrn Dr. Fils zum Vorsitzenden der Kleinen Kommission; Frau Mohrs ist weiterhin Stellvertretende Vorsitzende.

Die Vertreter des Kunstpalastes erläuterten den Stand zu den Sanierungsmaßnahmen:

- Die Baugenehmigung wurde am 24.02.2021 erteilt. Für die voneinander abhängigen Anträge Standort Fettabscheider, Entwässerungsgesuch und südliche Anlieferung fehlt noch die formelle Genehmigung.
- Rund 80 Prozent der Vergaben sind erfolgt. Rohbau und statische Maßnahmen sind zur Hälfte umgesetzt, technische Anlagen sind zu etwa 40 Prozent installiert. Der Innenausbau hat in der ersten Etage bereits begonnen.

Zur Planung führten die Vertreter des Kunstpalastes wie folgt aus:

- Das Dach im Bereich Sammlung habe bei einem Starkregen eine Undichtigkeit gezeigt; offenbar konnte das Wasser an dieser Stelle nicht schnell genug vom Dach abfließen. Der HLS-Planer der Stiftung habe die Berechnung der Anstauhöhen der Dachflächen Sammlung erstellt und absprachegemäß der Landeshauptstadt übergeben, damit diese auf dieser Grundlage ggf. mögliche und sinnvolle zusätzliche Maßnahmen, zum Beispiel weitere Notüberläufe, prüfen kann. Die Kapazität der Kanalisation sei allerdings gegeben und bei der Prüfung zu berücksichtigen.
- Die Planung und Kostenberechnung für die museale Ausstattung und die Bepflanzung im Innenhof ist abgeschlossen. Die Kostenberechnung entspricht den in der damaligen Kostenschätzung genannten Kosten von TEUR 3.168.
- Um die Gastronomie realisieren zu können, müssen in Kürze noch unter dem Belvedere liegende Leitungen verlegt werden.
- Des Weiteren wurde die Umsetzung einer Reihe von notwendigen Planänderungen seit der letzten Sitzung der Kleinen Kommission beauftragt; dies sind
 - Erweiterung des WLAN-Standards und Verbesserung der Signalstärke, inklusive EDV-seitige Netzwerkverkabelung im Ausstellungsbereich (circa TEUR 200),
 - Kühlung Videozentrale (TEUR 33),
 - Erneuerung Trafokühlung (TEUR 26),
 - Sanierung Regenfallrohre (TEUR 100) und
 - erhöhter Aufwand Aufbau Wege/Verkehrsflächen Außenanlagen (TEUR 30).

Planerisch in Vorbereitung, aber noch nicht durch den Bauherren Kunstpalast freigegeben, sind folgende drei Themen:

- Änderungen im Ausbau des Glasmuseums (T€ 550)

Diese Änderung sei für einen gleichwertigen Auftritt aller Sammlungsteile wichtig. Die Grundkonstruktion des Glasmuseums bleibe dabei erhalten. Ziel ist, die Fülle der Präsentation zu begrenzen, durch weniger Farbe die Objekte stärker wirken zu lassen und mehr Erlebnis zu schaffen. Zudem sind die Vitrinentüren zu reparieren. Die geplanten Änderungen einschließlich des Urheberrechts wurden bereits mit dem Architekten der bisherigen Ausstattung abgestimmt.

- Instandsetzung Dachbalken im Dach Thorn-Prikker-Foyer (T€ 600)

Vermutlich im Zuge der Sanierung in den 80er Jahren wurden die tragenden Dachbalken durch Abtrennung von Bewehrung beschädigt. Zur Erstellung des Sanierungskonzepts wird aktuell die statische Konstruktion untersucht, die mangels Tragwerksplänen und komplizierter

Bestandserkundung noch andauert. Eine Kostenberechnung ist daher noch nicht möglich. Ferner bestehen Terminrisiken aufgrund Abhängigkeiten zu anderen Gewerken, z.B. RLT. Die Kostenschätzung ist vorsichtig hoch gegriffen, aber unsicher.

- Erweiterung Sanierung Fassade

Für die Sanierung sind bisher auf Grundlage des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses im Budget nur TEUR 205 vorgesehen. Nach Prüfung der Fassade hat sich ein erhöhter Sanierungsaufwand herausgestellt, der statisch relevante und konservatorische Instandsetzungen betrifft. Varianten für die Realisierung:

1. Jetzt nur das Dringliche (TEUR 740), und später auch die langfristig wichtigen Erhaltungsmaßnahmen, oder
2. jetzt das Dringliche und die Erhaltungsmaßnahmen im Innenhof (TEUR 1.860) und später den Rest, oder
3. jetzt alle Maßnahmen (TEUR 2.940).

Eine Teilung der Maßnahmen sei mit Mehrkosten verbunden, biete aber den Vorteil, dass jetzt nicht ein so hohes Budget bereitgestellt werden müsse. Der Kunstpalast bevorzugt die zweite Variante, weil sie den jetzt erforderlichen Finanzbedarf reduziert und zeitlich vor der Eröffnung realisierbar ist. Die Entscheidung zu einer Variante wird wegen des hohen zusätzlichen Finanzbedarfs zunächst verwaltungsintern abgestimmt.

Die Vertreter des Kunstpalasts erläuterten, dass darüber hinaus seit der letzten Sitzung erhebliche Mehrkosten in den Kostengruppen 300 und 700 aufgetreten sind; beispielsweise ergäben sich immer wieder zusätzliche Prüfaufträge für den Statiker. Diese Mehrkosten konnten bisher im Rahmen des Budgets abgewickelt werden. Derzeit verbleibe ein Restbetrag von TEUR 550 zur Deckung von Mehrkosten.

Die vorgestellten drei großen Zusatzthemen würden aber einen kurzfristigen zusätzlichen Mittelbedarf auslösen. Aus den jährlich der Stiftung Museum Kunstpalast zur Verfügung gestellten Instandhaltungsmitteln, die aufgrund der aktuellen Sanierungsmaßnahmen nicht erforderlich sind, könnte teilweise Deckung angeboten werden, so dass sich der zusätzliche Mittelbedarf reduzieren würde.

Derzeit wird eine Beschlussvorlage vorbereitet, die zum einen den zusätzlichen Mittelbedarf sowie die Ausführung und Finanzierung des schon im Ratsbeschluss aus Juni 2020 angekündigten zweiten Teils der Maßnahme, die museale Ausstattung und die Bepflanzung im Innenhof, beinhaltet.

Die im Mai 2021 gegenüber der Kleinen Kommission angekündigten Bau-Termine werden aus heutiger Sicht weitestgehend eingehalten. Für die Einrichtung der Sammlung wird allerdings mehr Zeit eingeplant und ein zeitlicher Puffer berücksichtigt. Daher plane der Kunstpalast derzeit mit einer Eröffnung erst im März 2023.

Der nächste Sitzungstermin soll vor der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Stiftung und damit etwa im April 2022 stattfinden.

RAT/569/2021

Beigeordneter Kral

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

Die Kleine Kommission Radverkehr trat am 28.10.2021 zu ihrer 7. Sitzung und am 09.11. zu ihrer 8. Sitzung zusammen. Die Sitzungen begannen jeweils um 17 Uhr. Zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 10.12.2020 wurde die Kleine Kommission eingerichtet. Die Mitglieder trafen sich im Rahmen einer Videokonferenz.

Bericht zur 7. Sitzung:

Heinrich-Heine-Platz:

Zur Gestaltung des Heinrich-Heine-Platzes wurden mehrere Varianten erarbeitet. Die 9. Variante mit einer getrennten Führung des Rad- und Fußverkehrs im Seitenraum auf der westlichen Seite und einem Radfahrstreifen auf der östlichen Seite wird grundsätzlich positiv aufgefasst. Die Verwaltung weist auf den engen Zeitplan und den notwendigen Ratsbeschluss im Dezember hin, um den Abschluss der Baumaßnahme vor dem Weihnachtsgeschäft 2022 gewährleisten zu können.

Bausteine der Radverkehrsplanung – Einfärbung von Radverkehrsanlagen:

Der ADFC regt die generelle Einfärbung von Radverkehrsanlagen an. Die Verwaltung weist auf das Arbeitspapier der FGSV hin, nach der eine farbliche Hervorhebung nur an Stellen empfohlen wird, an denen eine erhöhte Aufmerksamkeit der Autofahrer erforderlich ist. Andere Städte setzen jedoch bereits eine vollflächige Einfärbung um. Es wird angeregt die Einfärbung im Rahmen eines Verkehrsversuches zu testen. Die Verwaltung erarbeitet einen Vorschlag bezüglich einer geeigneten Stelle.

Radachsen: Die Verwaltung bezeichnet zukünftig die Radachsen als Radleitrouten, also Routen, an denen sich der Radfahrer orientieren kann und die im Radhauptnetz eine besondere Priorität genießen sollen. Diese müssen kein flächendeckendes Netz darstellen, stellen aber ein gutes Grundgerüst für den Radverkehr dar. Es ist wichtig, dass diese nun zügig umgesetzt werden.

Der Bedarfsbeschluss für die Nord-Süd-Route wird gerade vorbereitet. Neben dieser Route sollen auch noch andere festgelegt werden. Das heißt jedoch nicht, dass nicht auch andere Achsen zu einem späteren Zeitpunkt möglich sind. Die Verwaltung denkt über die Einbeziehung des Bezirkes 8 in die Leitrouten sowie über die Anschlüsse an die Nachbarkommunen nach.

Aktuelle Fragen und Informationen zu Radverkehrsmaßnahmen:

Haroldstraße:

Der Radfahrstreifen soll kurzfristig durch Trennelemente von dem Fahrstreifen des MIV abgetrennt werden. Auf längerfristige Sicht soll der Radweg in den Seitenraum gelegt werden. Das halbhüftige Parken müsste dafür entfallen. Die Verwaltung überprüft die aktuelle Schaltung der Lichtsignalanlage Haroldstraße/Poststraße.

Schadowstraße:

Es werden Piktogramme aufgebracht, die die Fläche für den Radverkehr stärker verdeutlichen. Für eine Weiterführung des Radverkehrs in Richtung Joachim-Erwin-Platz ist kein politischer Beschluss notwendig. Herr Kral setzt eine Mitteilung für die Bezirksvertretung 1 auf.

Am Trippelsberg:

Die Verkehrszählungen wurden durchgeführt und werden aktuell ausgewertet. Gleichzeitig hat ein Anlieger sein Interesse deutlich gemacht und erfolgreich im Eilverfahren den Beschluss erwirkt die Markierung aufzuheben. Die Entscheidung in der Hauptsache ist noch offen. Die Verwaltung wird erneut Gespräche mit den Beteiligten führen und nach Kompromisslösungen suchen. Da dies wegen der sich ausschließenden gegenteiligen Forderungen bereits als sehr problematisch erkannt wurde, ist bereits absehbar, dass neue alternative Ideen entwickelt werden müssen, die am Ende eine abschließende und umfängliche Abwägung und Entscheidung in Verwaltung und Politik ermöglichen.

Informationen:

Die Informationen zu den Maßnahmen auf der Eulerstraße, Bagelstraße, Cäcilien-/Forststraße und der Königsberger Straße standen vor der Sitzung zur Verfügung und es gingen verschiedene Anmerkungen dazu ein. Die Rückmeldungen zu den Anmerkungen werden, wenn zeitlich möglich, in der darauffolgenden Sitzung auf einem Formblatt zusammengefasst und mit dem Prüfergebnis versehen. Die Cäcilien-/Forststraße soll in der 8. Sitzung ausführlicher besprochen werden.

Verschiedenes:

Es wird angeregt, eine konkrete Redezeit für die gesamte Sitzung, von 2,5 bis 3,00 h festzulegen, die dann auch eingehalten wird, um die Termine im Anschluss an die Sitzungen der Kleinen Kommission Radverkehr besser planen zu können.

Es besteht Einigkeit darüber, dass die restlichen Sitzungen weiterhin als Online-Veranstaltung stattfinden sollen.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 19:36 Uhr.

Bericht zur 8. Sitzung:

Lohauser Deich:

Der Lohauser Deich wird aus technischen Gründen auf einem circa 4 km langen Abschnitt zwischen dem Wasserwerk und der Straße Am Gentenberg saniert. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurde eine Planungslösung erarbeitet. In dieser sind für die getrennten Rad- und Gehwege jeweils 3,00 m vorgesehen. Auf mehreren circa 20 m breiten Bastionen ist die Aufstellung von Bänken und die Anpflanzung von Büschen möglich.

Die Kleine Kommission Radverkehr spricht sich für eine Verbreiterung der Radwegfläche auf 3,50 m aus.

Linie 704: Haltestelle Mintropplatz bis Haltestelle Färberstraße

Die Rheinbahn-Haltestellen Färberstraße, Morsestraße, Fürstenplatz, Helmholtzstraße und Mintropplatz sollen barrierefrei ausgebaut werden. In der von der Rheinbahn vorgestellten Planung wurde gleichzeitig eine Verlängerung auf 60 m vorgeschlagen. Hierbei ist stellenweise das überfahrbare Radkap vorgesehen, wodurch der Radfahrer zwischen der Haltestellenkante und der Wartefläche und nicht hinter der Haltestelle geführt wird.

Die Kleine Kommission Radverkehr äußert einige Detailanmerkungen, die im Rahmen der nächsten Planungsschritte überprüft werden. Ein Großteil der Teilnehmer bewertet die Maßnahme positiv. Die Verwaltung weist abschließend darauf hin, dass noch grundsätzliche Fragen bezüglich dem Einsatz von 60 m – Haltestellen bestehen, welche vor den weiteren Planungsschritten geklärt werden müssen.

Cäcilien-/ Forststraße:

Die Planung Cäcilien-/ Forststraße sieht entlang der Forststraße zwischen der Cäcilienstraße und der Straße Am Wald mehrere Kreisverkehre sowie eine Anpassung der Radverkehrsanlage vor. Eine Verbreiterung der Radwege sowie eine Einfärbung der Radverkehrsanlage in den Knotenpunkten wird geprüft. Der ADFC weist auf die Führung des Radschnellwegs auf diesem Abschnitt hin. Die Verwaltung gibt an, dass sich die Planungen nicht gegenseitig ausschließen.

Die Kleine Kommission Radverkehr nimmt die geplante Umsetzung der Maßnahme zur Kenntnis und bittet um Berücksichtigung der gemachten Anmerkungen.

Baustellenmanagement:

Die Verwaltung gibt an, dass zukünftig nicht mehr nur die Leichtigkeit des motorisierten Individualverkehrs an Baustellen gilt. Vielmehr sollen alle Verkehrsteilnehmer mehr Beachtung erhalten. Das Verkehrszeichen „Radfahrer absteigen“ soll künftig keine Anwendung mehr finden. Die Einhaltung der geltenden Regeln sowie der vorab durch die Verwaltung genehmigten Verkehrsführung im Baustellenbereich wird durch geschultes Personal kontrolliert. Weitere Stellen für Baustellenkontrolleure sollen geschaffen werden.

Die Kleine Kommission Radverkehr äußert sich positiv zu dem geplanten Vorgehen der Verwaltung.

Verbesserung Bestandsradwege:

Der Tagesordnungspunkt wurde aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung verschoben.

Leitrouten:

Die Ost-West-Leitrouten soll ebenfalls zur Planung an die IPM übergeben werden. Weitere Leitrouten sollen folgen.

Die Kleine Kommission Radverkehr äußert sich positiv zu diesem Vorgehen.

Informationen:

Zu den in der 6. Sitzung vorgestellten Maßnahmen auf der Torfbruchstraße, der Erkrather Straße/ Reisholzer Straße sowie zum Zwischenzustand auf der Fischerstraße gingen im Nachgang zur Sitzung Anmerkungen ein, die die Verwaltung überprüft, bewertet und in einem Formblatt schriftlich festgehalten hat. Diese wurden in der 8. Sitzung zur Kenntnisnahme vorgelegt. Die Kleine Kommission Radverkehr empfiehlt die Umsetzung der Maßnahmen gemäß den in der 6. Sitzung vorgestellten Planungen. In die Planungen der Erkrather Straße/ Reisholzer Straße werden zwei Vorschläge der Kleinen Kommission eingearbeitet.

Verschiedenes:

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 19:37 Uhr.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr findet am 30.11.21 um 16 Uhr über Microsoft-Teams statt.

RAT/570/2021

Beigeordneter Kral

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahn U81

Die Kleine Kommission Stadtbahn U81 trat am 04.11.2021 zu ihrer siebzehnten Sitzung zusammen. In der Sitzung wurde der Sachstand des Projektes U81-1.BA und der begonnenen Bauarbeiten durch die Projektleitung vorgestellt. Des Weiteren wurde der Stand des Planfeststellungsverfahrens, des Zuwendungsverfahrens, der Planung und Ausschreibung vorgestellt. Schließlich wurde über den Abschluss des Bürgerdialogs für den 2. Bauabschnitt berichtet.

Zum Thema Planfeststellung des 1. Bauabschnittes hat sich kein neuer Sachstand ergeben. Aufgrund des Zuwendungsbescheides wurden bisher Zuwendungsmittel in Höhe von insgesamt 42 Mio Euro abgerufen.

Die Rohbauarbeiten wurden planmäßig fortgesetzt. Im Bereich der Lilienthalstraße wurden die Bauarbeiten zur Erstellung des südlichen Widerlagers und der Stütze fortgesetzt. Im Bereich der Feuerwache sind die Bauarbeiten für das nördliche Widerlager zunächst abgeschlossen, da von dort aus der Verschiebung der Brückenkonstruktion erfolgt. Zwischen Terminal C und dem Maritimhotel werden die Aushubarbeiten für den U-Bahnhof Terminal fortgesetzt. Die Arbeiten zur Herstellung der Bauwerkssohle sind gestartet.

Die Bauarbeiten laufen derzeit im Zeitplan.

Die Planung und die folgenden Ausschreibungsverfahren für die ausstehenden Vergabeeinheiten des betriebstechnischen- und architektonischen Ausbaus sowie weiterer begleitender Gewerke laufen planmäßig. Das Gewerk Gleisbau ist bereits ausgeschrieben. Die Submission dieser Ausschreibung findet Anfang Dezember statt.

Die Prognose der Gesamtkosten hat sich um 7 Millionen Euro brutto auf 263,3 Millionen Euro erhöht. Gründe dafür sind gestiegene Kosten im Leitungs- und Kanalbau, verlängerte Schlitzwände im Spezialtiefbau, Z2-Böden im Aushub und eine erhebliche Anzahl an Tastbohrungen bei den Kampfmitteluntersuchungen aufgrund von Anordnungen der Bezirksregierung.

Die Verhandlungen mit der NGD und der FDG zur Beteiligung an den Mehrkosten der Leitungsverlegungsmaßnahmen sind fortgesetzt worden. Zurzeit ist noch unklar, ob die o.g. erhöhten Prognosekosten durch diese Forderungen an die NGD und FGD voll gedeckt werden.

Die Liquidität des Projektes ist insgesamt gegeben, ein Änderungsbeschluss ist aktuell nicht erforderlich.

Als Abschluss des Bürgerdialoges zum 2. Bauabschnitt der U81 fand am 10.09.2021 eine öffentliche Online-Veranstaltung statt. Die Ergebnisse des Bürgerdialoges wurden in dieser Online-Veranstaltung vorgestellt. Bei dieser Veranstaltung, die von allen Interessierten im Live-Stream verfolgt werden konnte, hatten die Teilnehmenden noch einmal die Möglichkeit, Fragen zum Bewertungsprozess der Variantenvorschläge zu stellen.

Am Ende der Veranstaltung wurde symbolisch ein Abschlussbericht zum Bürgerdialog durch einen Botschafter aus der Planungswerkstatt an die Verwaltung übergeben. Der Abschlussbericht dokumentiert den Dialog in den Werkstätten, in denen diskutiert wurde, detailliert.

Interessierte Bürger*innen können sich auch weiterhin über das Projekt informieren. Dazu sind weitere Beteiligungsformate, wie beispielsweise ein Dialogforum, vorgesehen.

Die Beschlussvorlage zur Fortführung der Planung mit den Ergebnissen des Bürgerdialoges wird in die Sitzungen der BV 5, der BV 4, des OVA, des Haupt- und Finanzausschusses und schließlich im Rat eingebracht. Parallel zur Beratungsfolge ist vorgesehen, die Beschlussvorlage in einer gemeinsamen Sitzung mit den Verkehrs- beziehungsweise Mobilitätsausschüssen der Städte Krefeld, Meerbusch, Neuss und Düsseldorf unter Obhut des „RegioNetzWerk“ vorzustellen.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Stadtbahn U81 findet am 13.01.2022 statt.

RAT/571/2021

Stadtkämmerin Schneider

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG

Der Ratsbeschluss vom 10.12.2020 über die Bildung einer Kleinen Kommission Neubau TVG (Vorlagen-Nr. RAT/409/2020) sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Die 6. Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG hat am Donnerstag, den 28.10.2021 stattgefunden. Im Rahmen der Sitzung wurden die Mitglieder über die wesentlichen Inhalte des aktuellen Auslobungsbeschlusses (Vorlagen-Nr. BAU/014/2021 und BAU/015/2021) informiert. Der Auslobungsbeschluss soll in der Ratssitzung am 18.11.2021 beschlossen werden.

Beginnend mit der Historie ab dem 2. Bedarfsbeschluss vom 06.02.2022 und dem dazugehörigen Ergänzungsantrag der FDP und Bündnis 90 Grüne sind die Anforderungen an das Projekt und deren Umsetzbarkeit erneut vorgestellt worden.

Zwei der Anforderung können nach einer fachtechnischen Überprüfung nicht in Gänze umgesetzt werden:

Eine CO₂-neutrale Bauweise ist grundsätzlich nur mit *Kompensationsmaßnahmen* möglich. Natürlich wird der kleinstmögliche „Fußabdruck“ in Konstruktion und Betrieb umgesetzt werden.

Des Weiteren ist es nicht möglich aufgrund der Hochhausgeometrie, ein Plus-Energiehaus zu errichten. Die benötigte Energiemenge kann nicht über die Gebäudehülle erzeugt werden. Als Ziel wird formuliert, soviel nachhaltige Energie wie möglich zu erzeugen.

Weitere Anforderungen an das Gebäude beziehungsweise Entwurf resultieren unter anderem aus den Rahmenbedingungen vor Ort, Bodenbeschaffenheit, städtebaulichen Vorgaben und der Wirtschaftlichkeit.

Eine wesentliche Änderung zum 2. Bedarfsbeschluss ist die Erhöhung der Bruttogeschossfläche auf 70.300 m² oberirdisch (23.600 m² unterirdisch) für 3.000 Mitarbeiter (ursprünglich 2.000 MA).

Weitere Parameter im Projekt sind der Change-Prozess, das Mobilitätskonzept und örtl. Anbindung an die Verkehrs- und Tunnel-Leitzentrale sowie Beteiligung der Mitarbeitenden und der Bürgerschaft.

Um die o. g. Ziele, Anforderungen an den Entwurf und die komplexe Aufgabenstellung optimal im Neubau TVG umzusetzen, soll ein General-Planungsteam über ein Wettbewerbsverfahren gefunden und zuletzt beauftragt werden. Der Wettbewerb wird unmittelbar nach der Entscheidung des Rates am 18. November 2021 veröffentlicht werden.

Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens soll ein Generalplaner gefunden werden, der nach der Beauftragung die Planung bis zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss erarbeitet. Eine Kostenschätzung nach der Vorentwurfsplanung und eine Kostenberechnung nach der Entwurfsplanung soll bis zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss Mitte 2025 ebenfalls vorliegen.

Nach Vorstellung des Wettbewerbsverfahrens wurde die Kostenentwicklung seit dem 2. Bedarfsbeschluss vorgestellt und erläutert: Die Erweiterung der Bruttogeschossfläche und damit die deutliche Erhöhung der unterzubringenden Mitarbeitendenzahl von 2.000 auf 3.000 haben eine wesentliche Auswirkung auf den vorliegenden Kostenrahmen. Seit dem 2. Bedarfsbeschluss wurden die Anforderungen an das Gebäude ebenfalls deutlich erweitert. Ein weiterer Faktor, welcher die Kostenentwicklung seit 2019 prägt, ist die Steigerung aufgrund des Baukostenindex.

Zudem ist seit dem 2. Bedarfsbeschluss die Planung des Gebäudes vertieft worden, so dass die Kosten differenzierter genannt werden können.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG findet am Donnerstag, den 27. Januar 2022, um 9 Uhr statt.

RAT/573/2021

Beigeordnete Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

Der Ratsbeschluss vom 13.12.2007 über die Bildung einer Kleinen Kommission Kö-Bogen sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Im Berichtszeitraum (6. September 2021 bis 2. November 2021) hat die Kommission zweimal getagt und zwar am 28. September und am 2. November. Die Sitzungen wurden digital als Videokonferenzen durchgeführt.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert.

Im Bereich der Shadowstraße wurden die Pflasterarbeiten abgeschlossen, die Baustellen wurden abgeräumt, die Möblierung des öffentlichen Raumes wurde weitgehend abgeschlossen.

Die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platz ist nahezu abgeschlossen. Der endgültige Abschluss letzter Restarbeiten am Bodenbelag ist von der Witterung im kommenden Oktober abhängig, da nur ein kurzes Zeitfenster zwischen dem Abbau der Kulissen des Schauspielhauses und dem Aufbau des Weihnachtsmarktes genutzt werden kann. Die endgültige Fertigstellung wird im Frühjahr 2022 erfolgen. Nach Abbau der Kulissen und der Tribüne des Schauspielhauses wurde die Kommission darüber informiert, dass die Endreinigung der Platzfläche nicht zufriedenstellend durchgeführt wurde. Das Fachamt wird beauftragt die entsprechenden Vertragsklauseln zu überprüfen.

Im Termin- und Kostencontrolling haben sich im Berichtszeitraum dahingehend Veränderungen ergeben, dass für Maßnahmen in der Shadowstraße durch die allgemeine Steigerung der Baukosten (7 %) und durch Zeitverzögerungen im Bauablauf, ausgelöst u.a. durch Leitungsarbeiten der Stadtwerke Mehrkosten entstanden sind. Der zur Verfügung stehende Etat wurde nicht überschritten, aber ausgeschöpft, sodass im Frühjahr 2022 für letzte Ausschreibungen im Bereich des Wehrhahns ein Änderungsbeschluss erforderlich werden kann.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 30. November 2021 statt. Diese Sitzung ist die letzte Sitzung des Jahres 2021.

RAT/575/2021

Beigeordnete Stulgies

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

Die Kleine Kommission Klimahilfe trat am 05.10.2021 von 17:00 bis 19:00 Uhr zusammen. Die Sitzung wurde per Videokonferenz abgehalten.

Mündlicher Sachstand – Sanierung der 20 energetisch schlechtesten Standorte im städtischen Gebäudebestand

Wie im Antrag RAT/075/2021 vorgesehen wurde die Kleine Kommission Klimahilfe von der Verwaltung über den aktuellen Stand zur Sanierung der 20 energetisch schlechtesten Standorte im städtischen Gebäudebestand informiert.

Zur Umsetzung des Antrages RAT/075/2021 wurden durch die Verwaltung Energiekonzepte für die betroffenen Standorte beauftragt. Energiekonzepte liefern technische, gesamtheitliche Lösungen für einen effizienten und nachhaltigen Ressourcenverbrauch von Gebäuden unterschiedlicher Typologien (Konzepterstellungphase). Vor Beginn der Konzepterstellung erfolgt eine individuelle Datenerfassung zu den jeweiligen Standorten (Datenerfassungsphase).

Zusammenfassend ergibt sich bei der Sanierung der energetisch schlechtesten Standorte im städtischen Gebäudebestand folgender Stand:

- Bei zwei Standorten ist die Datenerfassung und Erstellung der Energiekonzepte für das Jahr 2022 geplant.
- Sieben Standorte befinden sich zurzeit in der Datenerfassungsphase.
- Sechs Standorte befinden sich aktuell in der Energiekonzepterstellungphase.
- Für sechs Standorte ist die Erstellung eines Energiekonzeptes abgeschlossen. Davon wurde bei drei Standorten bereits mit der Umsetzungsplanung begonnen.

Darüber hinaus wurden durch die Verwaltung exemplarisch die Inhalte eines Energiekonzeptes und das Vorgehen anhand eines Beispiels, Standort Ronsdorfer Straße 138 vorgestellt.

Die Verwaltung informiert darüber, dass neben der Sanierung der energetisch schlechtesten Standorte auch stetig weitere Maßnahmen im Rahmen des Klimapaketes wie beispielsweise Photovoltaikausbau oder der Wechsel zur LED-Beleuchtung umgesetzt werden. Außerdem arbeite die Verwaltung an einer weiteren Liste zur energetischen Sanierung städtischer Standorte.

Der aktuelle Stand zur Sanierung der 20 energetisch schlechtesten Standorte im städtischen Gebäudebestand wurde mit der Vorlage AUS/072/2021 im Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz am 28.10.2021, sowie im Bauausschuss am 02.11.2021 vorgestellt.

Sachstand CO2-Uhr

Die Verwaltung stellt der Kleinen Kommission Klimahilfe die Visualisierung zur CO2-Uhr vor. Um allen bisher durch den Jugendrat und die KK Klimahilfe eingebrachten Punkten Rechnung zu tragen, schlägt die Verwaltung eine dreiseitige Infosäule, versorgt mit erneuerbaren Energien, zum Klimaschutz in Düsseldorf vor. Dabei sollen auf Seite eins ein Countdown zur Klimaneutralität in Düsseldorf mit entsprechenden Hintergrundinformationen und auf Seite zwei die Entwicklungen der Anzahl von Photovoltaikanlagen, Radfahrer*innen und E-Fahrzeuge in Düsseldorf dargestellt werden. Seite drei soll zur Aktivierung der Bürger*innen (Hinweise auf städtische Förderprogramme und Beratungsangebote, QR-Codes etc.) genutzt werden.

Mögliche Standortvorschläge befinden sich noch in der verwaltungsinternen Abstimmung.

Weiteres Vorgehen – Verwendung der 60 Millionen für den Klimaschutz

Die Verwaltung stellt das aktuelle Verfahren zur Beantragung von Mitteln aus dem 60 Millionen Klimaschutzpaket bei Amt 19 vor. Bisher wurden Anträge der Ämter zur Umstellung von Mitteln aus

dem Klimaschutzetat auf Klimaschutzrelevanz, auf Höhe des Beitrages zum Klimaschutz und auf den Kosten / Nutzen – Effekt bezgl. Klimaschutz geprüft. Zudem muss bei der Beantragung von Mitteln aus dem Klimaschutzpaket durch das beantragende Amt eine thematische Zuordnung zu einem der im Rahmen des Pfades zur Klimaneutralität getroffenen Ratsbeschlüsse erfolgen.

Aktuell sammelt die Verwaltung Erfahrungen mit dem Verfahren und erarbeitet weitere Kriterien, wie sie beispielsweise bei Neubauvorhaben schon entwickelt wurden, für die Verwendung der Klimaschutzmittel. Vorschläge zu Kriterien sollen in einer der nächsten Sitzungen der KK Klimahilfe vorgestellt und diskutiert werden.

Bezüglich der mit dem Antrag RAT/317/2021 beschlossenen Verschärfung der energetischen Standards bei städtische Neubaumaßnahmen schlägt die Verwaltung vor, zuerst einige Projekte mit dem beschriebenen DGNB Standard zertifizieren zu lassen. Existierten dann genügend Erfahrungen, bestehe die Möglichkeit zwar nach den vorgeschriebenen Standards zu bauen, aus Kostengründen aber den Zertifizierungsprozess einzusparen.

Sachstand Lastenradförderprogramm

Die Verwaltung stellt den Sachstand im Förderprogramm Lastenräder für das Jahr 2021 vor. Zusammenfassend wurde das Förderprogramm sehr gut angenommen. Über 1.650 Anträge (Stand 29.09.2021) wurden eingereicht und 2.000.000 Euro Fördermittel gebunden beziehungsweise ausgezahlt.

Vorschläge der Kleinen Kommission Klimahilfe mit Fahrtrainings und Testaktionen die Verbreitung von Lastenrädern vor allem in den Außenbezirken noch stärker zu fördern sowie der Wunsch nach einer Befragung zum Mobilitätsverhalten unter den Antragssteller*innen wurden von der Verwaltung mitgenommen.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Klimahilfe soll voraussichtlich Anfang/Mitte Dezember stattfinden.